



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

369 (21.12.1933) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260182)

Der alte Amtswalter, der geistige Vortruppler der Bewegung

Eine Rede des Parteigenossen Goebbels — Ehrung aller Kampfgenossen in Berlin

Berlin, 21. Dez. (Sig. Meld.) Der Kreis II der NSDAP veranstaltete am Mittwochabend in den Tennishallen einen Amtswalterappell, verbunden mit einer Ehrung verschiedener alter Amtswalter. Die riesige Halle, die mit Weihnachtsbäumen und mit den Fahnen des Dritten Reiches reich geschmückt war, war bis zum letzten Platz gefüllt.

Unter dem Jubel der Amtswalter verkündete der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Göringer eingangs seiner Rede, daß Reichspropagandaminister Dr. Goebbels erscheinen werde. In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich Staatsrat Göringer hauptsächlich mit der ungeheuren Arbeit, die jeder einzelne Amtswalter im stillen und als unbekannter Kämpfer für das Dritte Reich geleistet habe und leiste. Danach führte, von ungeheurem Jubel der Versammlungsteilnehmer begrüßt, Propagandaminister Dr. Goebbels u. a. aus:

Der Begriff des unbekanntes, NS-Mannes ist unerschütterlich in die Geschichte der Partei und des Deutschen Reiches eingegraben, und wir, die wir diesen Begriff geprägt haben, haben nicht gedacht, daß er so bald in aller Munde sein werde.

Damals waren wir ein kleines vertwegenes Häufchen Menschen, die sich gegen die Kommune durchsetzen mußten. Im Februar 1927 fand die erste Versammlung im Wedding statt. Es war unendlich mit geistlichen Mitteln allein sich durchzusetzen. Es blieb nichts anderes möglich, als gegen Prachtalge und ähnliche Mittel anzuwenden. Terror herrschte in ganz Deutschland. Wir waren vogelfrei, Freiheit der Straße. Seitdem hat sich in Deutschland vieles geändert. Wir sind nicht mehr ein kleines vertwegenes Häufchen, sondern unsere Idee und Anschauung ist Sache des ganzen Volkes geworden. Was unsere heutige Zeit von der damaligen unterscheidet, ist, daß der Nationalsozialismus ein aktuelles Problem darstellt, an dem niemand mehr vorbeigehen kann und darf.

Nicht nur das eigene Volk, sondern die ganze Welt ist überzeugt, daß der Nationalsozialismus die modernste Staatsform ist.

Es wäre falsch, wenn man nur einer Normation das Verdienst am Aufbau Deutschlands zuschreiben würde, es ist die ganze Partei, die sich für die Idee des Nationalsozialismus eingesetzt hat, und das Wunderbare an der Bewegung ist, daß es für jede Aufgabe einen bestimmten Typ gab, der die dafür nötigen Fähigkeiten haben mußte.

Wenn die SA mannhaft und tapfer die Gewalt der Straße brach, so war der Amtswalter der geistige Vortruppler der Bewegung.

Seine Aufgabe war, die Bewegung rein und unverfälscht dem deutschen Volk zu übermitteln.

Dafür möchte ich nun allen alten Parteigenossen und Amtswältern den Dank der Regierung und der Partei, was jetzt ja dasselbe ist, sagen. Die Regierung ist des Volkes und das Volk ist der Regierung wert gewesen. Sie haben beide getan, was getan werden konnte, und so treten wir voller Zuversicht in das neue Jahr. Es wird wieder ein Kampfsjahr werden, wie alle unsere vergangenen Jahre Kampfsjahre waren und es bleiben werden bis an das Ende unseres Lebens.

Die Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke an Arbeitnehmer

Eine Klarstellung des Reichsfinanzministeriums

Um den vielen Missfragen wegen der Artzähler in der Donndabung des Steuerabzuges bei Weihnachtsgeschenken zu begegnen, bringen wir nachstehend eine Erklärung vom Reichsfinanzministerium, die genügende Klarheit verschafft.

Im übrigen ist noch zu erwähnen, daß die Weihnachtsgeschenke, die von den Vereinen in diesem Jahr lediglich mit Rücksicht auf die wiederholten Anfragen der Reichsregierung gegeben worden sind, nicht den Abzügen der Sozialversicherung unterliegen.

Die Schriftleitung.

Berlin, 21. Dez. Wegen der Voraussetzungen, unter denen Weihnachtsgeschenke frei von Lohnsteuer, Gehaltsabzüge und Schenkungssteuer bleiben, sind bei den denkbaren Fällen, die den Bundeslohn vom 30. November 1933 nicht vollständig gelten haben, Zweifel aufgetreten.

- 1. Beträgt der Wert des Weihnachtsgeschenktes im Einzelfall weniger als 25 RM., so ist diese einmalige Zuwendung steuerfrei. Dabei ist es ohne Belang, ob die Zuwendung in bar oder in Sachen erfolgt.
2. Beträgt der Wert des Weihnachtsgeschenktes im Einzelfall 25 RM. oder mehr, so ist die Steuerfreiheit an die Voraussetzung geknüpft, daß jede volle 25 RM. in Bedarfsbedeckungsscheinen gegeben werden und nur der über 25 RM. oder ein Vielfaches davon hinausgehende Teil in bar oder in Sachen gegeben wird. (Beispiel: 30 RM., davon 25 RM. in Bedarfsbedeckungsscheinen und 5 RM. in bar oder in Sachen. — 65 RM., davon 50 RM. in zwei Bedarfsbedeckungsscheinen zu je 25 RM. und 15 RM. in bar oder in Sachen.)
Wenn der durch 25 wertbare Reichsmarkbetrag

Neue Hochschulen für Lehrerbildung

Berlin, 21. Dez. (Sig. Meld.) Die der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, werden im Frühjahr 1934 die Hochschulen für Lehrerbildung in Frankfurt a. d. O., Hannover und Kottbus wieder eröffnet. Gleichzeitig werden die Hochschulen für Lehrerbildung in Frankfurt a. M. und Halle a. d. S. geschlossen. Daraus wird in Weiburg (Oberlahnkreis) und in Hirschberg in Schlesien im Zuge der neuen Lehrerbildungspolitik je eine neue Hochschule eröffnet. Fast alle Hochschulen für Lehrerbildung nahmen im Frühjahr 1934 eine größere Zahl von Studierenden auf. In Hannover werden nur Studienanfänger zugelassen. Aufnahmeprüfung sind bis spätestens 15. Januar 1934 bei den Hochschulen einzureichen.

Der politische Tag

Unser Schlußwort zu Leipzig

Nach 56 tagelangen Verhandlungen wird am kommenden Samstag der 4. Strafsenat des höchsten deutschen Gerichtes mit allen Formen wohlverborener und behüteter Objektivität sein Urteil im Reichstagsbrandprozeß fällen. Wie es ausfallen wird, das kann für den, der die allzu lange Zeit — sei es am Ort und Stelle oder in der Presse — den Verhandlungen gefolgt ist, nicht sehr zweifelhaft sein. Es ist die gute Übung der verantwortungsbewußten deutschen Presse an dem Urteil des Reichsgerichtes vorher, und wir können für diesen Fall auch sagen nachher, keine Kritik zu üben. Das ist nicht unsere Aufgabe, das mögen die Herren in der roten Robe mit sich selbst und ihrem juristischen Gewissen abmachen. Das deutsche Volk hat ein ebenso eindeutiges wie klares Urteil gegen den Kommunismus gefällt und sich rüchhaltig hinter die nationalsozialistische Regierung gestellt, der allein der Schutz Deutschlands und damit ganz Europas vor der kommunistischen Gefahr zu danken ist. Das Urteil des 4. Strafsenats gegen van der Lubbe und Genossen kann darum dem deutschen Volke mehr oder weniger gleichgültig sein, denn es nützt und schadet ihm nichts. Der kommunistische Staatsfeind und seine verbrecherischen Exponenten sind gebrandmarkt, geschlagen und vernichtet.

nicht durch den 4. oder einen anderen Strafsenat des Reichsgerichtes. Daran besteht wohl kein Zweifel.

Ihm war lediglich in einem Falle das Mandat gegeben, juristisch den Stab über eine kleine Gruppe dieser Elemente zu brechen, sonst nichts.

Den Schutz von Volk und Staat gegen die zum politischen Ziele erhobene verbrecherische Anarchie haben zum Segen Deutschlands andere übernommen, Männer, die, wie Hermann Göring, in der Stunde der Gefahr rüchlos und mit harter Faust das höchste Gesetz des Staates, den Schutz der Nation, praktisch in die Tat umsetzen und vollstreckten, und die deshalb auch in der Geschichte als Ketter des Volkes, als Führer des Vernichtungsfeldzuges gegen den Kommunismus einzeln werden. Adolf Hitler wußte genau, weshalb er seinem treuesten Mitkämpfer, dem Soldaten Göring, auf dessen eisernen Nerven wochenlang das Schicksal Deutschlands ruhte, am 30. Januar die in n en politischen Macht übertrug.

Wir Nationalsozialisten haben uns nicht auf die aus vergangenen Jahrzehnten übernommenen bürgerlichen Einrichtungen verlassen und diesen den Schutz des Staates anvertraut, sondern selbst gehandelt und zugeschlagen.

Der Erfolg und, man muß es schon sagen, gerade der Verlauf dieses Prozesses haben uns taufendfältig recht gegeben. Es gibt eben Dinge im Leben eines Volkes, die härter sind als formales, überlieferetes Geseßeswort!

Das nationalsozialistische Deutschland hat gerade in den letzten Tagen eine bei-

Ausreiseflichtvermerkszwang für Reichsangehörige ab 1. Januar aufgehoben

Berlin, 21. Dez. (SB-Funk.) Der Reichsminister des Innern hat den am 4. April 1933 eingeführten Ausreiseflichtvermerkszwang für Reichsangehörige mit Wirkung vom 1. Januar 1934 aufgehoben.

nur zum Teil in Bedarfsbedeckungsscheinen gegeben wird, so ist der in bar oder in Sachen gegebene Teil steuerpflichtig. (Beispiel: 50 RM., davon 25 RM. in einem Bedarfsbedeckungsschein und 25 RM. in bar oder in Sachen. Die zweiten 25 RM. sind steuerpflichtig, weil sie nicht ebenfalls in einem Bedarfsbedeckungsschein gegeben werden. — 80 RM., davon 25 RM. in einem Bedarfsbedeckungsschein und 55 RM. in bar oder in Sachen. Die 55 RM. sind steuerpflichtig, weil der in diesem Rahmen durch 25 wertbare Reichsmarkbetrag nicht ebenfalls in Bedarfsbedeckungsscheinen gegeben wird. Steuerfrei würden auch 55 RM. sein, wenn sie nicht voll in bar oder in Sachen gegeben würden, sondern nur in Höhe von 5 RM., und die 50 RM. in zwei Bedarfsbedeckungsscheinen zu je 25 RM.)

3. Bedarfsbedeckungsscheine sind bei den Finanzämtern erhältlich. Jeder Arbeitgeber, der im Einzelfall Geschenke im Wert von 25 RM. oder mehr als 25 RM. geben will, muß seinen Bedarf an Bedarfsbedeckungsscheinen beim Finanzamt unverzüglich anmelden, weil die Finanzämter Vorrede an Bedarfsbedeckungsscheinen nicht unterhalten. Die Bedarfsbedeckungsscheine können zu beliebiger Zeit, auch noch im Jahre 1934, zum Einkauf von Reisbun, Wäbche und sonstigen Gebrauchsgegenständen verwendet werden. Es sei wiederholt auf den vollständigen Wortlaut des Erlasses, der in den großen Tageszeitungen erschienen ist, hingewiesen. Außerdem sind die Finanzämter gern bereit, Auskunft zu erteilen.

Interregnum in Spanien

(Von unserem Sonderberichtserfasser.)

Anknüpfend an die gefrige Regierungserklärung des Kabinetts Lerrouz und die nun kleinbar überwundenen spanischen Wirren bringen wir eine interessante Darstellung der politischen aktuellen Verhältnisse in Spanien aus der Feder unseres F. L. Sonderberichtserfassers. Die Schriftleitung.

An dem neuen Kabinet Lerrouz, der ersten Regierung der republikanischen Cortes — das Leben der verfassunggebenden Cortes zog sich bekanntlich bis in die Abendstunden 1933 hin — imponierte im wesentlichen nur die Schwere, mit der es gebildet worden ist. Um 16 Uhr am Samstagmorgen vom Präsidenten der Republik mit der Regierungsbildung beauftragt, legte Lerrouz bereits vier Stunden später seine Ministerliste vor. Aber Lerrouz ist kein Herzmelker, lediglich ein mit allen parlamentarischen und politischen Waffern gewählter Staatsmann, der in Voraussicht des auf ihn entfallenden Auftrags kein Ministerium seit 48 Stunden fertig hatte.

Im ersten Augenblick muß es übertrucken, daß trotz des unbestrittenen Vabillages der Rechte der neue Ministerpräsident der „Mitte“ entnommen wurde. Das hat verschiedene Gründe, vor allem den einen schwerwiegenden, daß die Rechte und vor allem der Führer der katholischen Volkspartei, Gil Robles, den Zeitpunkt für die Übernahme der Macht noch nicht für gekommen hält. Aber es gibt heute schon viele Leute, die glauben, daß die Stunde des großen Volksführers Gil Robles wahrscheinlich früher gekommen haben wird, als es gegenwärtig den Anschein hat.

Lerrouz hat eine Stärke — und das ist auch seine Schwäche — er kennt sich in „Politik“ wie kein zweiter in Spanien aus.

Seit 30 Jahren „macht er Politik“ und das ist ihm, wie man heute sagt, nicht schlecht gelungen. Er ist eine der bekanntesten spanischen Persönlichkeiten und kennt zudem seine Par-

tel, die Radikalen, die mit ihren 104 Sitzen die härteste Cortesgruppe bilden, fest in der Hand zu haben. Er vertritt insofern die Volksmeinung, als er sich enthielt gegen die sozialistische Diktatur gestellt und diesen Kampfstand in Hand mit der Rechten aller Schattierungen geführt hat. Er vertritt aber andererseits den mehr oder weniger laide veranfertigten Gedanken des spanischen Staates in der Republik.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist die Verurteilung des Staatschefs verständlich. Alicia Zamora hat aber sichtlich an die Bildung einer großen Konzentrationregierung mit harter Leitung nach rechts, aber bestimmt nicht an eine Winderberktionregierung der Radikalen gedacht. Wenn er die Ministerliste Lerrouz nicht zurückwies, so aus der Erwägung heraus, daß eine Verlängerung der Krise die leichtschwere Unruhen zur Folge haben werde. Die eben erst von dem Ministerium Barrios gerichtete revolutionäre Welle ist noch in zu frischer Erinnerung.

Der neue Ministerpräsident kann sich im Grunde genommen nur auf seine eigene Partei unbedingt stützen. Er hat denn auch seinen Parteigenossen acht der wichtigsten Ministerien übergeben. Er selbst übernahm die Ministerpräsidenten ohne Vorkenntnisse, der eben zurückgetretene Martinez Barrios das Kriegsministerium, das er in einiger Zeit gegen das Innenministerium umzuwickeln wird. Die übrigen Mitglieder der Regierung sind, wie Lerrouz ausdrücklich betonte, keineswegs von ihren Gruppen entkoppelt worden. Die verschiedenen Parteien dieser Herren stützen sich nur sehr lose mit der Regierung verbunden, der sie höchstens „wohlwollend“ gegenüberstehen und „bis auf weiteres“ die Stützen geben wollen. Dies gilt vor allem von den Kagarlern, der zweitgrößten Cortesgruppe mit ihren 86 Sitzen und der Volkspartei mit ihren 62 Mitgliedern.

Anderer Ministergruppen, wie die „konkretiven Republikaner um Maura haben ihre Mitarbeit verweigert. Maura macht gegen die Vert. ausheit des neuen Ministerpräsidenten Einwände; außerdem erscheint ihm der republikanische Charakter der neuen Regierung nicht stark genug. Die bürgerliche und sozialistische

Wie hat der neuen Regierung unerbittliche Feindschaft geschworen und fest Lerrouz, dem „alten Revolutionär“, immer zu. indem sie ihn einen Verräter an der „Sache der Republik“ nennt.

Lerrouz, der ein sehr gewiegter Politiker ist, nimmt sich diese Vorwürfe sehr zu Herzen. Er erklärt, daß kein Kampf gegen die sozialistische Vorderrückung gar „nicht so schlimm“ gemeint sei, daß er an der Verfassung festhalten, aber lediglich die Durchführung bestimmter Artikel auf spätere Zeiten verschoben will.

Gemeint ist vor allem die Religionsfrage. Lerrouz schwebt das französische Vorbild von der Trennung zwischen Staat und Kirche vor; er weiß aber andererseits, daß die Zeit für die Verwirklichung solcher Pläne in Spanien wirklich nicht gekommen, und daß es besser ist, der Volkmeinung Rechnung zu tragen und mit dem Vatikan einen modus vivendi abzuschließen.

Hierin scheint auch eine der Hauptaufgaben der Regierung zu liegen. Die Bereitschaft weltlicher katholischer Reichstrotze, sich mit dem republikanischen Regime anzufreunden, ist in den letzten Tagen ziemlich klar hervorgetreten. Gil Robles hat dem Präsidenten der Republik versichert, daß er die republikanischen Einrichtungen als eine gegebene Tatsache betrachte. Die Volkspartei des Papstes, sich dem republikanischen System zu unterstellen und am neuen Staat mitzuarbeiten, hat in den spanischen katholischen Kreisen großen Gewinn. Das große katholische Blatt „El Debate“ hat diesen Ruf, wenn auch ohne Begeisterung, wiederholt. Und bereits geht das Gerücht um, daß die spanische Regierung einen Botschafter beim Vatikan ernennen werde. Der Name des ehemaligen Ministers Sanchez Albornoz wird in diesem Zusammenhang genannt. Dieser würde den Abschluß eines Kontrats vorzubereiten haben, durch das die in der Verfassung bereits enthaltenen Prinzipien funktionieren, aber in ihrer praktischen Durchführung stark abgeschwächt werden sollen.

Durch eine solche Politik hofft Lerrouz die Rechte, von den Monarchisten und Tra-

ditionalisten natürlich abgeben, für die Republik zu gewinnen.

Auf das warten aber gerade Gil Robles und die hinter ihm stehenden starken nationalsozialistischen Kreise. Sie wollen Republikaner genug werden, um sich dann ohne Scham der republikanischen Einrichtungen für die Durchführung eines Regierungssystems nach ihrem Geschmack bedienen zu können. Und der Führer der Volkspartei wartet nicht nur auf diese politische Evolution in den Herzen seiner Anhänger, er wartet noch mehr auf die Feuertaube, die Lerrouz machen könnte. Er hat ihm zwar seine wohlwollende Unterstützung zugesagt und schwört damit dem neuen Kabinet eine Wehrzeit in den Cortes, aber wer weiß, wie lange diese Unterstützung dauern wird. Für die Kagarler gilt fast das Gleiche.

Denn Lerrouz erklärt, daß sich die Frage einer Unterwerfung unter die Rechte, die das Leben des Kabinetts in ihren Händen hält, nicht stelle. Solange es darum geht, Ordnung im Lande herzustellen, das Budget zu verabschieden, dürfe sich ein Auskommen zwischen Lerrouz und der Rechten betretstellen lassen. Aber nachher? Wenn an die Durchführung der Kagarreform gedacht werden soll, wenn die Religionsfrage erneut brennende Aktualität erhält, was wird dann Lerrouz tun, der jübel Verbetrückungen hat; er hebt die Rechte, und das ist keine Dauerleistung, und er hebt die Sozialisten, und über den Grad und die Dauer dieser Leidenschaft wollen wir uns weniger kategorisch ausdrücken! Wird er sich in offenem Kampfe stützen lassen oder sich der Rechten drängen wofolten und über kurz oder lang doch gefürzt werden?

Als Ausweg aus der neuen Krise sieht man eine neue Cortesauflösung, die Gil Robles eine solche Wehrzeit erbringen würde, daß er ohne Unterstützung der Mitte regieren kann. Sein Programm hebt jetzt bereits fest: Abänderung gewisser Verfassungsdarkeit unter Beibehaltung des republikanischen Charakters des Regimes, aber Anpassung an die bürgerlichen Traditionen des spanischen Volkes. Das ist der Weg, den Spanien im nächsten Jahr zu geben scheint. Doch es ist zurücklegen wird, behaupten wir nicht.

ag

Langem... ungstom... tag der... rüchtes mit... behüteter... tagbrand... das kann... sei es am... den Ver... weischaft... verantwor... dem Urteil... können für... e Kritik... e, das m... sich selbst... chen. Das... eutigesh... n Kom... los hinter... stellt, der... mit ganz... Gefahr zu... tats gegen... um darum... ger gleich... ihm nicht... seine ver... andmar?

a Straf... besicht

Bandat... ine kleine... n, sonst

gegen die... reherische... nds an... wie Der... fahr rüch... höchste... en, prak... tiken, und... Reiter... ichtungse... einzlehen... weshalb... Soldaten... schenlang... 30. Ja... trug.

cht auf... über... n ver... staates... nd zu...

gen, ge... den und... n Dinge... sind als

Deutsch... eine bei... le Re...

ies und... of-Auto... kanet... am der... Durch... hrem... nd her... nur auf... in seiner... Fehler... m zwar... ogt und... Hebrheit... ne die... rgrörter

Proge... die das... n däst... rdnung... verab... wischen... lassen... ung der... die R... eualität... r zwel... das ist... Sozia... r diese... ogorisch... Kampfe... n wof... schürzt

ot man... e 681... wärde... gieren... s fell:... unter... fatter's... tikken... Volkes... chten... liegen

Spießlose Großzügigkeit nicht nur gegen die geschworenen Feinde des Nationalsozialismus, sondern des Staates schlechthin bewiesen. Die Autorität der Regierung, die Verbundenheit von Volk und Regierung ist stark genug selbst da Gnade für Recht ergehen zu lassen, wo diese manches Mal der nüchternen Ueberlegung im ersten Augenblick zu widersprechen scheint. Auch deshalb kann uns der Ausgang des Leipziger Prozesses gleichgültig sein. Der Kommunismus wird heute in Deutschland nur noch von einer wahnwitzigen Sekte und eklektischer Verbrecher gegen Volk und Staat betrieben, deren Befämpfung eine Angelegenheit rein polizeilicher Methoden ist. Selbstverständlich darf hierbei die Wachsamkeit des Volkes niemals außer acht gelassen werden. Die Verantwortung für die Sicherheit des Staates ist überall den Händen bürgerlicher Schwächlinge entrissen.

So könnte man eigentlich die Akten über den Leipziger Prozeß mit der erforderlichen Feststellung schließen, daß der 4. Strafsenat uns wenigstens davor bewahrt hat, die Verhandlungen auch im neuen Jahre noch mitanzusehen zu müssen. Auf etwas anderes aber muß zum Schluß hingewiesen werden. So wenig wir an dem juristischen Urteil und an der Unabhängigkeit der rechtsgelehrten Prozeßbeteiligten irgendwie rütteln wollen, oder gar die leiseste Kritik an dem Urteil aussprechen, um so mehr muß gegen die Form und den äußeren Rahmen dieses Prozesses ein sehr ernstes Wort gesagt werden.

Daß deutsche Volk hat kein Verständnis dafür, daß vor seinem höchsten Gerichte der Gerichtsfall in einer Zeit zu einer kommunistischen Agitationsversammlung mißbraucht werden konnte, daß die höchsten deutschen Richter monatelang die Herabsetzung des deutschen Volkes und seiner Rechtspflege ertragen mußten, zu einer Zeit, da niemand in Deutschland Interesse daran hat, die abgeleiteten kommunistischen Phrasen zu hören.

Zu einer Zeit, da das deutsche Volk den schweren Kampf um seine Existenz siegreich bestanden hat, dürfte es für die letzten Ueberreste des Kommunismus gerade vor dem Reichsgericht keine Möglichkeit geben, in dieser Form aufzutreten.

Es mag richtig sein, daß in den Paragraphen der alten Gesetzbücher eine solche Möglichkeit für die „Herren“ Angeklagten vorgesehen war.

So mancher Nationalsozialist aber, der in den vergangenen Jahren des Kampfes Gelegenheit hatte, mit Staatsanwälten und Strafrichtern in nähere Berührung zu kommen, wird sich noch der Formen erinnern, mit denen man uns von den zu einem Teil verschwundenen systemtreuen Juristen behandelt ließ. Mit innerer Empörung haben wir angesichts dieser Erinnerungen unsere Vergleiche gezogen. Es ist nicht nötig, deutlicher zu werden und vielleicht Beispiele gegeneinander zu halten, das deutsche Volk hat gerade hierfür ein besonderes Gefühl.

Es hat aber kein Verständnis, um es noch einmal zusammenzufassen, für die Form, mit der man in Leipzig verhandeln zu müssen glaubte, wozu auch die Art alles vernehmender, versöhnlicher Rächtenliebe gehört, mit der der Verteidiger Loggers für seinen Mandanten Stimmung zu machen suchte.

Judenlummel!



Die Ausschreitungen vor der deutschen Botschaft in London. Mehrere hundert Kommunisten versuchten am Sonntagabend vor der deutschen Botschaft in London eine Kundgebung für die Freilassung der Angeklagten im Reichstagsbrandstifter-Prozeß zu veranstalten. Die Polizei griff jedoch sofort energisch ein und verhaftete einige der eifrigsten Schreier.

Aufdeckung einer Spionagezentrale in Paris

Zahlreiche Verhaftungen — Ein amerikanischer Schrift

Paris, 21. Dez. Die Pariser Polizei hat jetzt die Namen der verhafteten Mitglieder der internationalen Spionage-Organisation bekanntgegeben. Die Verhafteten sind Rumänen, Russen, Südslawen und Franzosen, sowie ein Ehepaar Verluwisch, die naturalisierte Kanadier sind. Sämtliche Verhafteten hatten größere Gelddbeträge bei sich. Bei einer französischen Lehrerin, die sich ebenfalls unter den Verhafteten befindet, wurden zwei Richtungsempfänger und ein Geheimsender gefunden. Unter den Verhafteten befindet sich ferner ein französischer Professor, der als Ueberseher beim Kriegsministerium angestellt war. Man hat bis jetzt festgestellt, daß einige der Verhafteten häufig Reisen nach Finnland unternommen haben.

Man vermutet daher, daß die ganze Angelegenheit in Zusammenhang mit der großen Spionageangelegenheit steht, die kürzlich in Finnland aufgedeckt wurde.

Seinerzeit hatten sich zwei finnländische Kriminalbeamte nach Frankreich begeben, weil man vermutete, daß die dort aufgedeckte Spionageorganisation eine Zweigstelle in Frankreich hätte. Die Verhaftungen, die am Montag und Dienstag vorgenommen wurden, erfolgten zum Teil in kurzer Minute. Die verhaftete Lehrerin hatte bereits ihre Koffer gepackt und war im Begriff, Frankreich zu verlassen. Zwei Russen, deren Namen bekannt sind, ist es noch rechtzeitig gelungen, die französische Grenze zu überschreiten. Man vermutet, daß sie die Leiter der Organisation waren.

Die heutigen Morgenblätter bringen weitere Einzelheiten über die durch die Verhaftung von zehn Personen, meist Ausländern, in Paris aufgedeckte angebliche Spionageangelegenheit.

Nach dem „Journal“ soll das gesamte, mit der Untersuchung zusammenhängende Spionagematerial einschließlich der zehn Verhafteten etwa fünfzig Personen umfassen.

Diese Gruppe von 50 Personen sei ihrerseits nur eine Art Unterabteilung einer Organisation, die in allen Ländern Europas, und vielleicht überhaupt der Welt, Verastellungen besitze, und deren Hauptzentrale Moskau zu sein scheint. Die erworbenen Nachrichten seien an verschiedene fremde Mächte weiterverkauft worden.

Reuter meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat der amerikanischen Botschaft in Paris telegraphisch Befehle erteilt, über die Verhaftung einer Gruppe von angeblichen internationalen Spionen in Paris „reflektlose Aufklärung“ zu beschaffen. Unter den Verhafteten befindet sich ein amerikanisches Ehepaar.

Steckbrief gegen einen Verteidiger im Volksvereinsprozeß

Verdacht des Landesverrats — Weitere Persönlichkeiten verwickelt

München-Grabbach, 21. Dez. (Eigene Meldung.) Nach der Urteilsverkündung im Volksvereinsprozeß machte der Polizeipräsident von München-Grabbach in einer Pressekonferenz die aufsehenerregende Mitteilung, er habe angeordnet, daß Rechtsanwalt Dr. Thormann, der Verteidiger der Angeklagten in diesem Prozeß, der sich heute wegen Krankheit entschuldigen ließ, in Schutzhaft zu nehmen sei und zwar wegen landesverräterischer Untertriebe im Verein mit Professor Höfster in Paris, die bis in die jüngste Zeit andauerten. Es sei bereits ein Steckbrief gegen Dr. Thormann ergangen. Man habe den Verdacht, daß er flüchtig ist.

Vorausichtlich würden noch weitere Maßnahmen zur Instandnahme anderer Persönlichkeiten aus hochstehenden „Intellektuellen“ Kreisen erforderlich sein. Deren Namen konnte der Polizeipräsident noch nicht angeben, da die Untersuchung noch schwebt. Der Polizeipräsident betonte die Notwendigkeit dieser Maßnahme mit Auszügen und Schriftstücken, die in den letzten Tagen im Büro Dr. Thormanns gefunden worden sind. Die Untersuchung müsse auch ergeben, ob Professor Dessauer in dieser Beziehung mit Rechtsanwalt Thormann in Verbindung gestanden habe.

Rechtsanwalt Dr. Thormann in Schutzhaft genommen

Frankfurt a. M., 21. Dez. Kurz vor Redaktionsschluss erlauben wir, daß Rechtsanwalt Dr. Thormann, der Verteidiger der Angeklagten im Volksvereins-Prozeß in München-Grabbach — wie das Frankfurter Polizeipräsidenten mitteilt — in Schutzhaft genommen worden ist.

Die Urteilsbegründung im Volksvereinsverlagsprozeß

München-Grabbach, 21. Dez. (Eigene Meldung.) Nach der bereits gemeldeten Urteilsverkündung im Prozeß gegen Professor Dessauer und Dr. Knecht führte der Präsident des Gerichtshofes zur Begründung des freisprechenden Urteils aus, das Gericht sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Geschäft zwischen Dr. Dessauer und Dr. Höhn zu einem „angemessenen“ Preis abgeschlossen worden sei. Er müsse feststellen, daß Dessauer das ganze Geschäft lediglich aus Hilfsbereitschaft für Höhn und den Volksvereinsverlag abgeschlossen habe und daß er dabei keine geschäftlichen Interessen verfolgt haben könne. Das Geschäft sei nicht nur juristisch, sondern auch kaufmännisch völlig ehrenhaft. (2) Auch dem Angeklagten Dr. Knecht sei in keiner Weise nachgewiesen, daß er kaufmännisch auch nur unanständig gehandelt habe. (1)

Die Gliederung der Reichsschrifttumskammer

Berlin, 21. Dez. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat über die Gliederung der Kammer eine Bekanntmachung erlassen. Aus dieser ist hervorzubehen, daß in der Reichsschrifttumskammer die folgenden Verbände zusammengeschlossen sind:

- 1. Der Reichsverband Deutscher Schriftsteller
- 2. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler
- 3. Der Verband der deutschen Volksbibliothekare e. V.
- 4. Der Verein Deutscher Bibliothekare e. V.
- 5. Die Gesellschaft der Bibliophilen
- 6. Die Reichsfachschaft Buchhandel im Deutschen Handlungsgehilfenverband
- 7. Die Gesellschaft für Sonderrechte
- 8. Ferner die im Aufbau befindlichen Arbeitsgemeinschaften.

Wer gehört in die Reichskammer der bildenden Künste?

Berlin, 21. Dez. Zu den Bekanntmachungen in Presse und Rundfunk über Vorbereitung einer Reichskammer der Technik, erklärt der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste: „Im Mißverständnis zu begegnen, stelle ich fest, daß die Baukunst als Mutter der bildenden Künste innerhalb der am 15. November

1933 begründeten Reichskulturkammer der Reichskammer der bildenden Künste angehört. Alle Architekten, die diesen Namen zu Recht führen, insofern sie künstlerisch, schöpferisch tätig sind, gehören demnach in die Reichskammer der bildenden Künste, währenddem Bautechniker oder Bauhilfskräfte, einerlei wie sie sich selbst bezeichnen, deren Schaffen im Ganzen gesehen nicht unter dem Gesichtswinkel einer künstlerischen Tätigkeit zu beurteilen ist, nicht in die Reichskammer der bildenden Künste gehören. Die Organismen haben sich, um ihren Beruf weiter ausüben zu können, nunmehr sofort bei der Reichskammer der bildenden Künste zu melden.“

100 000 RM. für freie Künstler

Ein Weihnachtsgeschenk des Rundfunk

Berlin, 21. Dez. Auf Veranlassung Reichsministers Dr. Goebbels hat die Reichsrundfunkgesellschaft einen Betrag von 100 000 RM. zur Verfügung gestellt, der noch in der Weihnachtswocde allen Sendern zugewiesen wird und ausschließlich dazu dient, freiberuflich tätige Künstler zu verpflichten und mit Mitteln aus diesem Fonds zu bevorzugen, so daß auch bei später stattfindenden Sendungen schon jetzt zu Weihnachten Honorare aus diesem Fonds ausgegeben werden und damit Hunderten von freien Künstlern eine Weihnachtstfreude bereitet werden kann.

Hans Valhinger gestorben



Der bekannte Philosoph Professor Hans Valhinger ist im Alter von 81 Jahren in Halle an der Saale einem Herzschlag erlegen. Valhinger war der Begründer der Philosophie des „als ob“, wodurch er weit über Deutschlands Grenzen hinaus einen berühmten Namen erlangte.

Die evangelischen Jugendverbände in die Hitler-Jugend eingegliedert

Der Wortlaut des Abkommens.

Berlin, 21. Dez. (Hf-Zunt.) Das Abkommen über die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitler-Jugend hat folgenden Wortlaut:

1. Das Evangelische Jugendwerk erkennt die einheitliche staatspolitische Erziehung der deutschen Jugend durch den nationalsozialistischen Staat und die Hitler-Jugend als Trägerin der Staatsidee an. Die Jugendlichen des Evangelischen Jugendwerkes unter 18 Jahren werden in die Hitler-Jugend und ihre Untergliederungen eingegliedert. Wer nicht Mitglied der Hitler-Jugend wird, kann fürderhin innerhalb dieser Altersstufen nicht Mitglied des Evangelischen Jugendwerkes sein.

2. Geländesportliche (einschließlich turnerische und sportliche) und staatspolitische Erziehung wird bis zum 18. Lebensjahre nur in der Hitler-Jugend gestattet.

3. Die gesamten Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes tragen, entsprechend ihrer Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend, den Dienstanzug der Hitler-Jugend.

4. An zwei Nachmittagen in der Woche und an zwei Sonntagen im Monat bleibt dem Evangelischen Jugendwerk die volle Freiheit seiner Betätigung in erzieherischer und kirchlicher Hinsicht, mit Ausnahme der in Ziffer 2 genannten Betätigung. An diesen Tagen werden, wenn nötig, die Mitglieder jeweils von der anderen Organisation beurlaubt.

Für die Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes wird der Dienst in der Hitler-Jugend ebenfalls auf zwei Wochentage und zwei Sonntage im Monat beschränkt.

Kußerdem wird für die evangelische Lebensgestaltung und evangelische Jugendberziehung durch volksmissionarische Kurse und Lager den Mitgliedern des Evangelischen Jugendwerkes vom Dienst in der Hitler-Jugend ein entsprechender Urlaub erteilt.

Berlin, den 19. Dezember 1933.
Der Jugendführer des Deutschen Reiches:
gez. Balduv von Schirach
gez. Ludwig Müller, Reichsbischof.

Die Parlamentswahlen in Rumänien

Sieg der Nationalliberalen — Schwere Zusammenstöße

Bukarest, 21. Dez. Die rumänischen Parlamentswahlen haben einen Sieg der Regierung ergeben. Nach Angaben aus Regierungskreisen soll die Nationalliberale Partei nur etwa 35 Prozent der Stimmen erzielt haben. Da schon 40 Prozent der Stimmen zur Sicherung der Wahlmehrheit genügen, ist mit einer überwältigenden Mehrheit der Nationalliberalen zu rechnen. Aus den Kreisen der Nationalisten nimmt man an, daß das passive Verhalten der Anhänger Balba Wojwodts den Nationalisten nicht zu sehr Abbruch getan habe. Abschließende Wahlergebnisse liegen noch nicht vor.

Bei den rumänischen Wahlen haben sich mehrfach Zusammenstöße ereignet, die auch einige Todesopfer forderten.

In Militarin bei Bukarest wurde ein liberaler Wahltag getötet.

In Vorlat haben die als Wache vor dem Babilosalen aufgestellten Gendarmenposten auf zwei Personen, die sich anscheinend unbedeutend in das Wahllokal einschleichen wollten, Feuer. Der eine, ein Anhänger Jupca, erlag seinen Verletzungen.

Nach bisher nicht bestätigten Berichten sollen drei Wähler, die bei einem Zusammenstoß mit politischen Gegnern verletzt wurden, ihren Verletzungen erliegen sein.



Blick übers Land

Steuerfreie Ersatzbeschaffung nicht verzögern!

Von Dr. jur. Rentrup

(Wirtschaftsberater v. Gau Baden v. N. S. V.)
Es ist ratsam, Ersatzbeschaffungen von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des Anlagevermögens sofort vorzunehmen, damit der steuerfreie Totalabzug der Aufwendungen schon in der für das Jahr 1933 abzugebenden Steuererklärung berücksichtigt werden kann. Ersatzbeschaffungen, die erst nach dem 1. Januar 1934 ausgeführt werden können, sind erst in der Steuererklärung für das Jahr 1934 berücksichtigt zu werden. Aber die Beschaffung bis zum 31. Dezember vornimmt, hat die steuerliche Eintragung, die damit verbunden ist, als zusätzliche Betriebsmittel schon für das Jahr 1934 zur Verfügung zu stellen. Es ist deshalb dringend zu empfehlen, nicht länger mit solchen Neuananschaffungen an Maschinen und Geräten abzuwarten, sondern die Anträge unverzüglich zu stellen. Der Wunsch des Führers und der Reichsregierung geht dahin, daß von diesen Bergleistungen, die das Gesetz gewährt, ein rascher Gebrauch gemacht wird, um auf diese Weise zur Arbeitsbeschaffung beizutragen und der Winterkrise durch einen fröhlichen Ausweg zu verhelfen. Jeder deutsche Unternehmer, der dazu in der Lage ist, muß deshalb darauf bedacht sein, jetzt sofort seine betrieblich notwendigen Ersatzbeschaffungen in Auftrag zu geben.

Nach dem Gesetz und seinen amtlichen Erläuterungen kann der steuerfreie Gegenstand (Maschine, Gerät usw.) im Steuerabchnitt der Bilanz zum Geschäftsjahr 1933 in Auftrag gebracht werden; das heißt der Vertrag, das Einverständnis der Beteiligten zum Eintrag in die Bilanz, die Aufwendungen der Ersatzbeschaffung des Gegenstandes. Die Zulässigkeit dieses Totalabzugs der Aufwendungen ist an folgende Voraussetzungen geknüpft:

- 1. Der neu beschaffte Gegenstand muß infändliches Erzeugnis sein.
- 2. Er muß nach dem 30. Juni 1933 beschafft sein.
- 3. Er muß einen anderen Gegenstand, der bisher im Betrieb benutzt wurde, ersetzen.
- 4. Die Neubeschaffung darf nicht zu einer Wiederbeschaffung von Arbeitsnehmern im Betriebe führen.
- Küheres im einzelnen:
a) Die Steuerfreiheit erstreckt sich auf alle Steuern, die vom geschäftlichen Erfolg erhoben werden, also insbesondere die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Gewerbesteuer. Die praktische Auswirkung ist so, daß im Gegenstand zum geltenden Steuerrecht die neu beschafften Gegenstände nicht nach Maßgabe ihrer Lebensdauer abgeschrieben werden müssen, sondern daß der ganze Betrag, der für die Beschaffung aufgewendet wurde, von dem Geschäftserfolg, der in einem Steuerabchnitt erzielt wurde, abgezogen werden kann.
b) Dem kommt die Steuerfreiheit unmittelbar zugute allen denjenigen, die Aufwendungen für die Anschaffung und Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des Anlagevermögens machen. Gewerbetreibende im Sinne der Vorschriften sind auch die freien Berufe.
c) Auf welche Gegenstände erstreckt sich die Steuerfreiheit? Alle unbeweglichen Gegenstände des Anlagevermögens, wie Gebäude, bauliche Anlagen, Grundstücke, scheiden für die Inanspruchnahme der Steuerfreiheit aus, ferner alle Rechte, wie Patente usw.
d) Was ist unter Ersatzbeschaffung zu ver-

standen? Ersatzbeschaffung im Sinne des Gesetzes ist so zu verstehen, daß ein Gegenstand aus dem Betrieb ausscheidet und durch einen neuen Gegenstand ersetzt wird, und daß der neue Gegenstand bestimmt ist, im wesentlichen die gleiche Aufgabe zu erfüllen, wie der bisher verwendete.

Die Kinder-Tragödie in Ludwigshafen Einzelheiten zu dem entsetzlichen Unglück

Ludwigshafen a. Rh. Zu dem entsetzlichen Unglücksfall, der sich am Mittwoch vormittag im Hause Frankenthaler Straße 123 zugetragen hat, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Das Ehepaar H. H. wohnt in dem Unteren auf dem Speichergelände zwei Mannsdörfer, die nordöstlich angebaut sind. Wegen der starken Kälte hatte man das Kinderbett vom Schlafzimmer in die Küche gestellt. Am Mittwochmorgen besah sich der Ehemann H. H. mit der Frau die Hausarbeiten beschäftigt ist, zur Arbeit, ebenso die Ehefrau, die bei einer in der Nähe wohnenden Familie beim Waschen ausbläst. Um ca. 9:30 Uhr bemerkte ein Straßenpassant aus der Wohnung des Paars Rauch herausdringen. Als die Feuerwehr eintraf und in die Wohnung einbrach, fand sie die drei Kinder der Familie H. H., den 6-jährigen Sohn Rudi, die 4-jährige Tochter Ingeborg und das 3-jährige Mädchen Peter bewußlos im Kinderbett auf. Die Kinder wur-

e) Was gilt vom alten Gegenstand? Verkauft werden darf der durch die Neuananschaffung ersetzte alte Gegenstand nur zum Zwecke der Verwertung oder Vernichtung. Es ist zulässig, im eigenen Betriebe die alten Gegenstände teilweise wieder zu verwenden und mit ihnen insbesondere etwa erforderlich werdende betriebliche Spitzenanforderungen zu bewältigen.

Die Berufsvereinigungen (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer usw.) sowie die Finanzämter erstellen auf Anfrage über die geltenden Bestimmungen bereitwillig Auskunft.

den sofort in das Stadt Krankenhaus überführt, wo nur noch der Tod festgelegt werden konnte. Der 5-jährige Rudi hatte am Brandwunden am Fuß und am Arm erlitten, vermutlich als er versucht hatte, den ausgebrochenen Brand zu löschen. Die genaue Entstehungsweise des Feuers ist noch nicht geklärt. Der Brand scheint dadurch entstanden zu sein, daß über dem Herd aufgehängte Bäckwaren auf den Boden gefallen und dadurch in Brand geraten waren. Zwei große Brandstellen auf dem Fußboden deuten darauf hin, daß brennende Bäckwaren auch auf dem Boden gefallen sein müssen. Der linke Türpfosten war bereits stark angekohlt. Die starke Rauchentwicklung scheint die Kinder davon abgehalten zu haben, sich durch die Tür in Sicherheit zu bringen. Dem vom Schicksal so schwer betroffenen Eltern werden die allgemeine Teilnahme zu. Am Mittwochmorgen hatte die Gerichtscommission an Ort und Stelle die nötigen Feststellungen getroffen.

Das Studentenschaftslager Salem eröffnet

Salem. In der Schloßschule Salem a. B. wurde am Montag das große Führerschulungslager der Deutschen Studentenschaft eröffnet. Die verantwortlichen Führer der Deutschen Studentenschaft sind angetreten, um in viertägiger Lagergemeinschaft die Richtlinien für die weiteren Aufgaben zu erarbeiten. Dr. Haushof als Schulungsleiter und cand. Philipp Palm als Tagungsleiter begrüßten die Kameraden. Von Reichsinnenminister Dr. Frick war ein Schreiben eingetroffen, das die Bedeutung des Treffens hervorhebt und dem hiesigen Führerwillen Dr. Stübels volles Vertrauen ausdrückt.

alle mithelfen, daß an diesen Festtagen ein Strahl des Glückes, des Mitempfindens und des Gemeinschaftsgefühls in die so leidverdunkelten Herzen hineinleuchtet. Die babilonischen Götter sind auch an Weihnachten wieder an der Front, wenn es gilt, ihr Recht zur Endernte der Not und der Ausgestaltung einer ersten Weihnacht des deutschen Volkes herzugeben. Volksgenossen! Wir alle sind darin einig: An Weihnachten darf niemand hungern! Verabschiedet euch von allen Sorgen, die nicht die Notwendigkeit sind, und laßt euch von der Freude der Weihnacht mit den ertäglichen Leitern des Winterhilfswerks ins Bewachen.

Der Retter des Grafen Zeppelin 56 Jahre alt Rothweiler. Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Jakob Hoffmann, hat jetzt sein 56. Lebensjahr vollendet. Hoffmann hat bekanntlich zu Beginn des Krieges 1870/71 den damals auf der Rückkehr von seinem frühen Amt ins Elsass angekommenen Grafen Zeppelin auf seinem Pfad vor den Franzosen gerettet, nachdem er zuvor noch das Pferd des Grafen an dem Dorfbrunnen getränkt hatte, der seitdem den Namen „Zeppelinbrunnen“ trägt.

Wieder ein Fabriksbrand in Oberbaden

Staufen. Gestern mittag gegen 11:45 Uhr entstand im Refektorium der Zellulosefabrik Richard Müller, wo sich auch der Zellulosekohlenraum befindet, ein Brand, der hier an dem leicht brennbaren Material reiche Nahrung fand und auch auf den überdachten Vorplatz übergieng. Das Gebäude brannte zum größten Teil aus. Außerordentlich starke Rauchentwicklung erwirkte die Brandbekämpfung in harten Mähe; auch verursachte das brennende Zellulose zwei Explosionen, die aber zum Glück keinen größeren Schaden anrichteten. An den Löscharbeiten beteiligte sich auch der freiwillige Arbeitsdienst. Die Brandursache steht noch nicht fest, doch dürfte durch irgend einen Anstoß das zum Trocknen lauernde Zellulose Feuer gefangen haben. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ca. 8000—10000 Mark.

Ein Weihnachtseinkauf an das babilonische Gaststätten-Gewerbe

Parisruhe. Der Gaueverwalter des Gaststättengewerbes, Gau Baden, erläßt an die Mitglieder einen Weihnachtsaufruf. Darin heißt es: Die babilonischen Götter wissen, daß für Millionen deutscher Volksgenossen das Weihnachtstfest ein Tag der Peere, des Leidens, der Kälte und des Hungers sein würde, wenn nicht

Presechef Moraller in den Bundesauschuß des Reichsbundes der Freilicht- und Volksschauspiele e. V. berufen

Karlsruhe. Der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsbundes der Freilicht- und Volksschauspiele e. V., Presechef Moraller, ist zum Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, in den Bundesauschuß des Reichsbundes der Deutschen Freilicht- und Volksschauspiele e. V. berufen worden. Zum ehrenamtlichen Referenten für Bühnenwesen und Theaterfragen bei der Landesstelle Baden-Württemberg für Volkserziehung und Propaganda wurde Dr. Walter Hochschild ernannt. Dr. Hochschild organisierte bisher schon die Deutsche Bühne in Baden.

Die Besetzung der Privathäuser

Karlsruhe, 21. Dez. Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsbundes der Freilicht- und Volksschauspiele e. V. hat für die Besetzung der Privathäuser folgende Bestimmungen erlassen: Es ist zu beobachten, daß an Privathäusern die nationalen Flaggen vielfach ohne jeden besonderen Anlaß gezeigt werden, daß sie an den Tagen, an denen eine allgemeine Besetzung stattfand, nicht wieder eingesogen werden und oft sogar tags- und nachtags hängen bleiben.

Um dieser die Bedeutung der Flaggen und die Würde der nationalen Symbole beachtendsten Umstände zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß Flaggen nur an den Tagen gezeigt werden dürfen, an denen aus besonderen Anlässen die Besetzung von Privathäusern von besonderer Bedeutung als angeordnet und ausdrücklich bezeichnet oder von parteilicher Seite angeordnet ist.

Die Flaggen müssen an diesen Tagen möglichst frühzeitig gezeigt werden und sind mit Sonnenuntergang wieder einzuziehen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht statthaft ist, die Bakenflagge und die schwarz-weiß-rote Flagge, die beide nebeneinander bestehen, in irgendeiner Form zu vereinigen.

Der babilonische Minister des Innern hat angeordnet, daß die Beachtung dieser Bestimmungen, soweit notwendig, auch auf kollektivem Weg durchzusetzen ist.

Musikdirektor Dr. Henn-Heidelberg

Der Chorleiter des Lehrgesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen, Dr. Fritz Henn-Heidelberg, hat als Nachfolger des hochverdienten Musikdirektors Carl Weidt die Leitung des Liederkranzes Heidelberg übernommen. Mit dieser Nachfolge ist in den beiden genannten Vereinen, die durch Weidts jahrelangem Engagement Leistungen auf dem Gebiete des Männerchores geführt worden sind, die Kontinuität gegeben, daß sie auch künftighin bestrebt sein werden, nur das Beste von dem deutschen Liedertum in vollendetester Weise zu beschaffen. Dr. Henn ist gleichzeitig auch vom Deutschen Sängerbund zum Kreischorleiter des Kreises Heidelberg ernannt worden.

Das Elssah wehrt sich gegen Emigranten

Strasbourg. Der oberelsässische Abgeordnete Stürmel (Landespartei) hat an die französische Regierung eine Anfrage gerichtet, die lautet: Stimmt es, daß die Gottlosen-Zentrale nach Strasbourg verlegt wurde, ferner, daß die Generaldirektion für Elssah-Verträge drei deutsche Emigranten ange stellt hat? Weiter wird die Regierung gefragt, was sie zu tun gedenkt, um dem politischen Treiben gewisser Flüchtlinge Einhalt zu gebieten.

Briefe der Frau an die Frau

V. Rehe Abteil!

Et, et, geht Du einmal mächtig ins Zeug. Du weißt, Du, ich möchte Dein Brief nach feinem Mann sein, denn so, wie Du mit dieser Spezies Mensch umspringst, ist es fast gar zu arg. Aber Du hast recht, einmal muß es ja schon sein, daß man sich solche Dinge vom Herzen redet oder schreibt, nur wollen wir denn doch nicht über das Ziel hinausschießen. Es wäre ja zu schön aus dieser Welt, wenn alle Dinge das Gesicht trügen, das wir uns wünschen, dieselbe wäre es auch etwas langweilig und einseitig. So aber — gib acht, nun spricht der heilige Geist — daß wenigstens Du in Deinem Mann eine jener heute noch seltenen Ausnahmen, die sich Mühe gibt, dem Inneren der Frau gerecht zu werden. A propos, Frauenleben der Frau! Das sagst Du dazu, als ich in Deinem Brief von Deiner Schulfreundin gelesen habe, da kam auch mir eine solche in den Sinn mit dem gleichen Schicksal, am Ende ist es gar die selbe, die wir beide meinen. Geht sie nicht Solweig mit Vornamen. Du wirst sehen, ich habe recht, nur mit dem Unterschied, daß sie mir sehr nahe steht — was Du bestimmt noch nicht wissen wirst — im Augenblick auf dem besten Wege ist, ihrem Schicksal eine neue Wendung zu geben. Und damit komme ich auf das eigentliche Thema meines heutigen Briefes: Ju neusehen der Frau.
Es ist die Ursache so mancher Unwahrscheinlichkeiten, mancher Schwankungen und damit auch die Ursache, warum man so gerne von der Sonnenhaftigkeit der Frauen spricht. Diese speziellen Schwankungen im Verhalten der Frau sind sehr oft körperlich bedingt und durch Energie und geistige Selbstbesetzung mit der Zeit bemerkbar. Um vieles schwieriger ist jedoch ihre Vermeidbarkeit, wenn die Ursache von außen her kommt und unwiderruflich. Die

lungen ausdehnt, die einen so zartmütigen Menschen, wie eine Frau von Anfang an wondeln. Das ist fast immer dann der Fall, wenn jener große Augenblick im Leben der Frau kommt, da ihr Bewußt wird, daß sie im Begriffe ist, ihr Eigenleben aufzugeben, das heißt, wenn sie liebt. Ihr ganzes Sinnen und Trachten wendet sich um und wird für ihre bisherige Umwelt bis zu einem gewissen Grade unwirksam. Liebesverwehne Gewohnheiten werden plötzlich vernachlässigt und andere, vielfach vom Gegenstand der Liebe gewünschte oder erregte werden angenommen. Mit einem einzigen Satz gesagt: Die Frau gibt ihr eigenes Selbst, die eigene Heimat und oft auch das eigene Denken bedenkenlos auf, ohne je im Ernst zu wissen, was sie da für ein Austausch. Daraus allein folgt die ganze Schwere der Tragik einer vererblichen Liebe und Hingabe, die fürchterlich der Enttäuschung, denn das, was die Frau für den Mann einmal geopfert hat, ist oft unwiederbringlich verloren oder kaum in dem gleichen Maße wieder zurück zu erhalten. Dessen sind sich die Männer in den meisten Fällen gar nicht bewußt und dort, wo es ihnen zum Bewußtsein kommt, ist es die Frau, die es in ihnen weckt. Wenn wir denn doch von hier aus unsere Betrachtung fortsetzen, dann müssen wir uns selbst der allzu großen Rücksicht beschuldigen.
Um nun auf unsere gemeinsame Freundin zurück zu kommen, will ich Deine Reue nicht allzulange auf die Hölter spannen. Sie hat mir in den letzten Tagen geschrieben; ja ihr Brief — welch ein merkwürdiger Zufall — kam zusammen mit dem Feinen in meine Hände. Das sie mir schreibt, erfüllt mich einerseits mit großer Sorge und andererseits aber auch mit einer leichten Hoffnung, daß sich dieses totemde Bösewicht schließlich doch noch in einem goldenen Käfig wiederfinden und damit glücklich wird. Solweig selbst gibt mir ein Beispiel, welcher Selbstbesetzung eine Frau fähig ist, einer Selbstüberwindung, die nahe an Selbst-

erniedrigung heran kommt. Stelle Dir vor, daß eine Frau wie sie, mit einem großen Herzen, wozu im Gefühl und mütterlich in ihrem Wesen von einem Mann alles das erwartet, was eine Frau erwarten kann und dann grenzenlos enttäuscht zurückgelassen wird. Du weißt ja selbst wie es ihr ging. Du weißt es ja, mit welchem schmerzhaften Gedanken Solweig zu jener Zeit umging, und daß ihr das Leben rein gar nicht mehr galt. Man sieht, wie sie sich der naheliegenden Menschen keine andere Aufgabe, als sie zu beobachten und sie vor einer schrecklichen Tat zurück zu halten. Und nun nach langer, langer Zeit merkt sie der Mann, der sie damals um allen Halt brachte. Verlassen ist in ihr alle Schmach, aller angelegener Schmerz, der Stolz schmilzt hin, wie der Schnee vor der Sonne. Alle Reaktionen konzentrieren sich wieder nach einem Ziel, das sie selbst sich vorschweben läßt, ohne hierfür einen anderen Grund zu haben, als ein paar flüchtig hingeworfene Zeilen, die Vergangenes in die Erinnerung zurückrufen. Unmühsam strömt das wiedererweckte Gefühl zum Mann. Der Zug des weiblichen kommt zum Vorschein, das große Verzeihen und Vergessen tritt in seine Rechte. Kein vernunftmäßigselbst ist das Verzeihen für das Verbotene Solweig, gefühlsmäßig aber nicht laß erkennen, daß ich vielleicht auch nicht anders handeln könnte, auch Du nicht, mit wenigen Ausnahmen alle Frauen nicht. Siehe das ist eine einzige nur jener Schwankungen in der Frauenwelt. Die allein hat die Fähigkeit, aus tiefem Schmerz doch wieder die Hoffnung zu nähren, ihr Mann für ein neues Leben zu geben. Und wie versteht dies die Umwelt? Ist es nicht so, daß man es gar zu gerne als Laune bezeichnet und der Mann im allgemeinen sehr leicht auf den Gedanken kommen kann, daß er triumphieren kann, wenn und wo er will? Diese letzte Frage ist es, die mich besonders beschäftigt. Denn der Mann rein und sauber, wird er die Frau nach einem solchen Auseinandergehen als ein neues Geschenk empfangen,

und nicht als ein Geschenk, das er nur zu rufen braucht und es ist da. Sind aber die Gedanken des Mannes von jener fündhaften Unreinheit und Körperlichkeit, die nicht im Seelischen wurzeln, dann wird er innerlich probieren und mit dem Schicksal des Triumphes das zu Kreuze gestrichene Weib empfangen. Und sieh da ist meine Sorge im Falle unserer Freundin. Eine zweite Erniedrigung wird sie, wie wohl fast alle Frauen, niemals ertragen. Zum zweiten mal geschlagen und getreten, dürfte sie kaum noch einmal so viel Lebenswindung aufbringen, als jäh so sein und so zu lieben, daß sie ihm ein solches Weib wertvoll sein könnte. Allein aus diesem kleinen Beispiel erhellte, wie notwendig die Reinheit der Einstellung des Mannes zur Frau ist, wie notwendig der Mann sich gedanklich wandeln muß, um von sich aus dem Frauenleben unserer Zeit eine Wendung zu geben. Noch ist es nicht abzusehen, wie weit sich die heutige Männergeneration ihrer Aufgabe in dieser Hinsicht bewußt ist. Das Spiel mit der Frau muß zum Ernst für die beiderseitigen Aufgaben des Lebens werden, aus der flammenden oberflächlichen Leidenschaft muß die Glut beständiger gegenseitiger Hingabe und Aufopferung werden. Dann erst wird aus diesen Menschen jenes Geschlecht, das einem Jahriau/emb das Gepräge geben kann. Wir haben allesamt noch keine Ursache, an uns heraufzusehen, nein, wir müssen ganz unten beginnen und Stufe um Stufe das Leben erklimmen, das wir uns wünschen. Denn es ist der Ausdruck unseres eigenen irdischen Selbst, Liebe und Wärme der unseren Geschehnisse. Kraft und Führung durch dieses Leben sei Aufgabe des Mannes, dem wir zu diesen Dingen Luculle sein müssen, auch dann, wenn wir dadurch zum Opfer werden. Wie schön ist ein solches Opfer! Wie hoch über dem Alltag steht aber auch jener Mann, der dieses Opfer nicht als selbstverständlich hinnimmt, sondern es sich verdient.
Heute grüße ich Dich mit einem herzlichsten Gruß als Deine
Fritz

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Adventszeit

Ernstfroh Gedanken steigen in uns auf. . . Wenn die Natur draußen schon längst ihr großes Sterben vollendet, wenn das weisse Laub auf den Wegen zerstreut liegt und uns der Wandel der Zeit so recht an die Vergänglichkeit aller Dinge mahnt, dann glüht in unserer Seele eine tiefe Sehnsucht auf nach Ewigem, Zeitlosem, Unwandelbarem. . .

Adventszeit ist Besinnungs- und Einkehrzeit in uns selbst. Wir sollen uns wieder einmal klar werden über das Woher und Wohin unseres Lebens, sollen uns bereiten auf die Ankunft eines Höheren, Größeren, als wir sind, sollen uns fragen, wie weit wir mit unserer geistigen Aufgabe: das Unwahre und Unersuchte in uns zu vollenden, gekommen sind. . .

Advent, der Vorfeier eines ganzen Volkes nach Erlösung ist auch heute noch der Ruf eines Millionenvolkes nach Erneuerung und Schöpfung einer besseren, glücklicheren Zukunft. . . Und wenn es ebendies hieß: Ich war nackt und ihr habt mich bekleidet, so heißt es heute: Ich war arbeitslos und ihr habt mir Arbeit gegeben.

Um diese Erneuerung durchführen zu können, brauchen wir Menschen, die unserem Volke die Ideale vorleben, die ihren Grundsätzen bis ins Letzte treu sind. Daraus kommt es letztlich doch an, wie groß und wie hart die Hinneigung des Menschen für seine Idee ist. — Und das werden wohl die größeren, heroischeren Menschen sein, die sprechen können: Was liegt an unserem Leben, wenn wir damit einer großen Idee zum Durchbruch verhelfen können! . . .

Schaut in das Licht der Adventsterzen! Sie sind ein Symbol unserer selbst. So rein, so leuchtend müssen wir sein: — Licht spendend und verzehrend, bis wir ganz darniedergebrannt sind. Dann bleibt der Kranz zurück, der Kranz des Sieges.

Nacht die Tore der Seele weit auf! Laßt die Adventsterzen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe hineinleuchten in die manchmal von Leid und Einsamkeit verfinsterte Seele. — Laßt uns ganze Menschen sein: Harmonie-strahlend, stehende Menschen, die der göttliche Funke in uns leuchtet, daß wir Gott in uns widerspiegeln. Und in diesem Sinne laßt uns Advent feiern!

Gertrud Wieber,
Schülerin der Soz. Frauenschule.

Winter-Sonnenwende

Wieder ein Sonntag! Wieder ein im Laufe der Jahreszeiten wichtiger Abschnitt ist mit dem 21. Dezember erreicht. In diesem Termin verzeichnet der Kalender den astronomischen Winteranfang, und wir wissen, daß wir da den kürzesten Tag und die längste Nacht haben. Die Sonnenbahn beginnt von nun an, allerdings ganz, ganz unmerklich, steiler zu werden und läßt erst im Januar erkennen, daß die Jahreszeit sich wieder im Aufstieg befindet. Zuvor aber geben wir durch des Winters ecktestes Gefühl, erleben das Nummern der sagenhaften Nächte zwischen Weihnachten und Neujahr, sind viel von den Schatten der Dämmerungen, der Nebel und verhangener Tage, die kaum aufzulleuchten, wieder vertönen, umgeben.

Freilich: dieses Jahr hat sich der Winter bedeutend früher eingestellt, als es ihm der Kalender erlaubt hatte. Wir haben sehr kalte,

frostharte Tage hinter uns, bereits haben die Flüsse und Seen begonnen zuzufrieren, und wieder einmal waren wir der beneidenswerten Rältepol Europas. Der Winter ließ uns seine ganze Strenge bereits ausgiebig tränen und jetzt, gerade vor Weihnachten, hat es den Anschein, als wollte er gedämpftere Zeiten aufziehen — sehr zum Mißbehagen der Winter-sportler!

Früher, zur Zeit unserer germanischen Vorfahren, da loderten zum Winteranfang die Feuer, uraltes Brauchtum wog Sage, Rache und heidnischen Glauben zu einem großen Fest der Freude. In seinem Mittelpunkt strahlte das Licht und der Glaube an das Licht. Auch unsere Weihnachtskerzen sind Träger und Hüter des Lichtes, aber jenes unvergänglichen Sternes, der über Bethlehem stand!

Neunjährige entscheiden, welche Spielwaren hergestellt werden . . .

Puppen sollen blond sein — Spielzeug für Starkstrom — Das Auto mit den drei Karosserien — Uhren werden selbst gefasst

In den Schaufenstern der Spielwarengeschäfte ist der Aufmarsch der Zinnsoldaten und der Pferde, der Kaufmannsläden mit Waage und gefüllten Kästen, ist die Schau der Spielzeugfabrikationen der deutschen Spielwaren-Industrie beendet, und die Spielwarenlager der Warenhäuser werden gleichermäÙig stürmisch besetzt: Jetzt hat S. M., das Kind, das Wort.

Das Kind, das mit langen blonden oder braunen Köpfen geschmückte Puppe zwar immer mehr Feld erobert, jedoch die Puppeläden unter den Puppen längst nicht zu verdrängen imstande ist.

Die Mehrzahl aller zum Weihnachtsverkauf kommenden Puppen ist buntfarbig, vereinzelt sieht man die altdaunische Schneefrisur auch über lächelnden kleinen Puppenhäutchen. Das Neueste sind die sogenannten „Unart“-Puppen, die in Wasserbädern angefertigt werden: während die wohlgezeichnete Puppe mit Schilfen diese im Augenblick des Hinlegens selbstständig schlief, vermag die „Unart“-Puppe die Augen auch im Liegen aufzuhalten und im Stehen zu schließen, ganz wie die Puppenmutter dies will, um vielleicht Grund zum Schelten zu haben. . .

Ein Fabrikant verrät, wie er es macht, um wirklich „Schlager“ an Spielwaren heranzubringen, die auch in Mengen gekauft werden: Die neuen Spielzeugmodelle werden in eine Spielschule mitgenommen, absichtlich führt man auch einige bewährte alte Spielwaren mit sich. Jetzt überläßt man es nach kurzer Anweisung den acht bis dreizehnjährigen, sich mit den neuen Spielwaren zu beschäftigen. Man kann schnell feststellen, auf welche Modelle die Kinder besonders schnell ansprechen, die sie kaum mehr berühren mögen, und welche sie unter Umständen ganz links liegen lassen. Nun begibt man sich mit dem Spielzeug in eine andere und später in eine dritte Spielschule oder in einen Jugendzirkel und macht dort abermals die Probe mit den neuen Modellen. Das Urteil der Kinder wird ein fluger Fabrikant dann als unanschaulich betrachten und von den Kindern abgelehntes Spielzeug lieber erst gar nicht bauen, als es nachher unverkauft liegen zu lassen!

Das Kind, das mit langen blonden oder braunen Köpfen geschmückte Puppe zwar immer mehr Feld erobert, jedoch die Puppeläden unter den Puppen längst nicht zu verdrängen imstande ist.

Die Mehrzahl aller zum Weihnachtsverkauf kommenden Puppen ist buntfarbig, vereinzelt sieht man die altdaunische Schneefrisur auch über lächelnden kleinen Puppenhäutchen. Das Neueste sind die sogenannten „Unart“-Puppen, die in Wasserbädern angefertigt werden: während die wohlgezeichnete Puppe mit Schilfen diese im Augenblick des Hinlegens selbstständig schlief, vermag die „Unart“-Puppe die Augen auch im Liegen aufzuhalten und im Stehen zu schließen, ganz wie die Puppenmutter dies will, um vielleicht Grund zum Schelten zu haben. . .

Und manchmal ist die Kritik des Kindes an den ihm zur Verfügung, zur Auswahl gestellten Spielwaren recht erheblich. Alles soll der Blicklichkeit möglichst genau entsprechen, die Puppenmodelle beispielsweise müssen verhältnismäÙig genaue Abbilder der modernen Erzengnisse der Modellierkunst sein und die Zinnsoldaten aus Blech entsprechen in der Ausführung der Einzelheiten den „richtigen“ Tankstellen, genau wie der kleine Kumpenlepper mit Selbstverständlichkeit das Modell eines Modellwagens schlanke eine Steigung von dreißig Grad hinaufziehen muß, ohne dabei wegen „Kräftemangel“ plötzlich stehen bleiben zu dürfen.

Das Kind, das mit langen blonden oder braunen Köpfen geschmückte Puppe zwar immer mehr Feld erobert, jedoch die Puppeläden unter den Puppen längst nicht zu verdrängen imstande ist.

Die Mehrzahl aller zum Weihnachtsverkauf kommenden Puppen ist buntfarbig, vereinzelt sieht man die altdaunische Schneefrisur auch über lächelnden kleinen Puppenhäutchen. Das Neueste sind die sogenannten „Unart“-Puppen, die in Wasserbädern angefertigt werden: während die wohlgezeichnete Puppe mit Schilfen diese im Augenblick des Hinlegens selbstständig schlief, vermag die „Unart“-Puppe die Augen auch im Liegen aufzuhalten und im Stehen zu schließen, ganz wie die Puppenmutter dies will, um vielleicht Grund zum Schelten zu haben. . .

Die meisten Puppen behalten Puppeläden. Auch die Heerschaue der Sonnenberger Spielwaren am Kaiserdamm erdringt den Beweis, her Wahrscheinlichkeit den Text eines Siegesliedes zu, das nach der Schlacht bei Leipzig entstanden ist, und aus dem hier einige Strophen folgen:

Auf den Sieg der Deutschen
Verschwunden sind die Schmerzen,
Weil aus beklemmten Herzen
Kein Seufzer widerhallt.
Drum jubelt hoch ihr Deutsche,
Denn die verruchte Peitsche
Hat endlich ausgehallt.

— Der Kampf ist nun entschieden,
Bald, bald erscheint der Frieden
Im himmlischer Gestalt.
Drum jubelt hoch ihr Deutsche
Denn die verruchte Peitsche
Hat einmal ausgehallt.

Eine neue Kügen-Oper „Norden in Rot“
Der bekannte russisch-sowjetische Dr. Fröh Stige hat soeben das Libretto zu einer dreistelligen nordischen Volksoper „Norden in Rot“ verfaßt, die um das Jahr 1400 auf der Insel Kügen spielt und nationalsozialistische Gedanken in ein historisches Gewand kleidet. Gegen-spieler der Oper sind Herzog Erich von Pommern, der von der dänischen Königin Margarethe zum König der vereinigten skandinavischen Länder ernannt wurde, und der Zeräuber Klaus Störtebeker. Die Oper, die dem Volkslied eine dramatische Rolle zuweist, schließt mit dem „Hertha-Fest“ auf Stubbekammer. Einige führende deutsche Komponisten interessieren sich bereits für das Werk.

Das Kind, das mit langen blonden oder braunen Köpfen geschmückte Puppe zwar immer mehr Feld erobert, jedoch die Puppeläden unter den Puppen längst nicht zu verdrängen imstande ist.

Die Mehrzahl aller zum Weihnachtsverkauf kommenden Puppen ist buntfarbig, vereinzelt sieht man die altdaunische Schneefrisur auch über lächelnden kleinen Puppenhäutchen. Das Neueste sind die sogenannten „Unart“-Puppen, die in Wasserbädern angefertigt werden: während die wohlgezeichnete Puppe mit Schilfen diese im Augenblick des Hinlegens selbstständig schlief, vermag die „Unart“-Puppe die Augen auch im Liegen aufzuhalten und im Stehen zu schließen, ganz wie die Puppenmutter dies will, um vielleicht Grund zum Schelten zu haben. . .

Die älteste Sonnenuhr Deutschlands



Die noch erhalten ist, befindet sich an der ehemaligen Klosterkirche zu Osterberg in der Rheinpforte. Die Sonnenuhr kommt aus dem Jahre 1225.

vorlesenen Auto-Ausstellung gezeigtes Spielzeug-Auto . . .

Alles soll elektrisch sein.
Die Benutzung der Steckdose im Zimmer ist heute für das Kind eine absolute Selbstverständlichkeit, und ganze Familien leben bereits davon, Spielwaren herzustellen, die unmittelbar an das Starkstromnetz angeschlossen werden können. Von dem großen Sondergebiet der elektrischen Eisenbahnen sei hier ganz abgesehen.

Eine Baukastenfabrik in Weihen hat einen Uhren-Baukasten herausgebracht, der das Zusammenbauen einer stets richtig gehenden Synchronuhr gestattet. Diese über einen Transformator an das Wechselstromnetz anschließende Uhr geht so lange ununterbrochen, wie eben der Stecker dem Netz angeschlossen ist; die Regelung des richtigen Ganges wird durch den periodischen Polwechsel selbsttätig besorgt. Transformator zum Betrieb von Schwachstrommotoren aus dem Starkstromnetz sind heute Verkaufartikel geworden, die ganz große Zukunft haben. Das Neueste sind Transformator mit Kurzschlußauslösung und sogenannte Kurzschlußanker-Starkstrom-Motoren.

Nationaltheater. Das Märchenstück „Die Wunderfeder“ mit der Musik von G. F. F. findet lebhaftes Interesse bei groß und klein. Die nächsten Aufführungen sind: Samstag, 23. Dezember, und Sonntag, 24. Dezember, außerdem an beiden Weihnachtsfesttagen je nachmittags 15 Uhr im Nationaltheater.

Kleine Kulturschau

Erziehung zur Musik.
Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, die Reichsmusikammer, der Reichsbund „Volkstum und Heimat“ und der Reichsbund der Musikanten zuzustimmen in Berlin, Potsdamerstraße 130, eine Musikausstellung mit Musikern. Die Stoffstücke sind: Musik und Fest, Musik und Lust, Musik und Heim, Erziehung zur Musik, Musikinstrumente. Die Erziehung zur Musik bezweckt Unterbreitung des Sentimentalen, Verflüchtigen, Entwurzeln, dagegen vielmehr Hervorhebung jeder Art beständiger Musikpflege. Die gesamte Veranstaltung steht unter dem Wahlspruch: Förderung der Musikpflege in Volk, Schule, Haus und Kirche.

In der Instrumentenabteilung fällt die kleine Sonderchau der Stadt Markneukirchen auf.

Wahrertheater Festspiele 1934.
Die einzelnen Aufführungen der Wahrertheater Festspiele sind folgenmaßen verteilt:
Vorspiel: 22. Juli, 1., 3., 11., 13. und 23. August; — Meisterfingerring: 23. und 31. Juli, 14. und 22. August; — Ringgold: 25. Juli, 5. und 16. August; — Wallräte: 26. Juli, 6. und 17. August; — Siegfried: 27. Juli, 7. und 18. August; — Götterdämmerung: 29. Juli, 9. und 20. August.
Kartenbestellung erfolgt bei der Festspielverwaltung, Wohnungsvermittlung durch das Stadt. Verkehrsamt, Luisenplatz 11.

Franz Schubert als Freiheitsdichter
Daß Schubert, der Meister des deutschen Liedes, sich auch als Dichter betätigt hat, dürfte den meisten Verehrern seiner Kunst unbekannt sein. Neben einer Anzahl von Gedichten, die unvollständig in Schuberts Feder entstanden, schreibt der bekannte Schubertforscher Otto Erich Deutsch Schubert mit gro-

her Wahrscheinlichkeit den Text eines Siegesliedes zu, das nach der Schlacht bei Leipzig entstanden ist, und aus dem hier einige Strophen folgen:

Auf den Sieg der Deutschen
Verschwunden sind die Schmerzen,
Weil aus beklemmten Herzen
Kein Seufzer widerhallt.
Drum jubelt hoch ihr Deutsche,
Denn die verruchte Peitsche
Hat endlich ausgehallt.

— Der Kampf ist nun entschieden,
Bald, bald erscheint der Frieden
Im himmlischer Gestalt.
Drum jubelt hoch ihr Deutsche
Denn die verruchte Peitsche
Hat einmal ausgehallt.

Eine neue Kügen-Oper „Norden in Rot“
Der bekannte russisch-sowjetische Dr. Fröh Stige hat soeben das Libretto zu einer dreistelligen nordischen Volksoper „Norden in Rot“ verfaßt, die um das Jahr 1400 auf der Insel Kügen spielt und nationalsozialistische Gedanken in ein historisches Gewand kleidet. Gegen-spieler der Oper sind Herzog Erich von Pommern, der von der dänischen Königin Margarethe zum König der vereinigten skandinavischen Länder ernannt wurde, und der Zeräuber Klaus Störtebeker. Die Oper, die dem Volkslied eine dramatische Rolle zuweist, schließt mit dem „Hertha-Fest“ auf Stubbekammer. Einige führende deutsche Komponisten interessieren sich bereits für das Werk.

Deutsche Opern in Penningrad
Für die ersten Monate des Jahres 1934 sieht die Penningrader Staatsoper die Aufführung von drei deutschen Opern — Fidelio, Lustige Weiber von Windsor und Wallräte — vor. Wie

verkauft, sollen Werke nicht marxistisch kritisiert herauskommen. . .

„Herr Barnhusen liquidiert“ ist der Titel eines neuen Schauspielers des in Wurnau lebenden Schriftstellers Hans Gotsch. Die städtische Bühne Hildesheim hat das Werk zur reichsdeutschen und die städtische Bühne in Graz zur österreichischen Uraufführung angenommen.

Für die Uraufführung der Operette „Ciria“ von Nico Dostal ist Julius Brandt am Theater am Rollenborplatz in Berlin engagiert worden.

Oberammergau 1934 wird teilweise übertragen
Für die Oberammergauer Jubiläumspassions-spiele 1934 ist zum ersten Male eine teilweise Rundfunkübertragung in Aussicht genommen. Das Passionspielkomitee trägt sich selbst mit dem Gedanken, einige besonders geeignete Szenen, so z. B. den Einzug Jesu in Jerusalem, als Morgenanacht nicht nur auf alle deutschen Rundfunksender, sondern eventuell auch nach Amerika übertragen zu lassen. Eine Entscheidung des Gemeinderats Oberammergau dürfte erst in einiger Zeit zu erwarten sein, doch wird an zuständiger Stelle bereits jetzt erklärt, daß die in einigen amerikanischen Blättern verbreitete Nachricht von einer Gesamtübertragung des Passionsspiels durch den Rundfunk auch nach USA keinesfalls in Frage kommt.

„Die Wazze“ wird reichsraufgeführt
Paul Kaysers Drama „Die Wazze“ kommt Ende Januar im Deutschen Volkstheater zu Erfurt zur reichsdeutschen Uraufführung. Es handelt sich dabei um die Schilderung des erwachenden Willens zum nationalen Widerstand unter dem Eindruck des Kriegserleidens. Das Werk Kaysers, der das auch in Deutschland über viele Bühnen gegangene Drama „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“

verfaßt hat, ist dem deutschen Volk mit den Worten zugeeignet: Dem Deutschen Volk, vor dessen Ehre ich mich grühend neige.“

Kleine Musiknachrichten.
Das Lantarchiv, eine Sammlung musikalischer Vortragsaufnahmen aus allen Völkern, bisher in der Hochschule für Musik in Charlottenburg, ist dem Berliner Museum für Völkerkunde angegliedert worden.

Eine oberösterreichische Musikausstellung wurde in Deuten eröffnet. Sie gibt u. a. einen Überblick über den Reichtum an oberösterreichischen Volksliedern, deren man bisher 6000 zählt.

Eine Arbeit über Richard Strauß erscheint zum 70. Geburtstag des Meisters im Verlag Heß & Co., Straßburg. Der Titel lautet: „Das Hornproblem in den sinfonischen Dichtungen von Richard Strauß“.

Eine vielsagende Stafistik

In der Selbstmordstatistik Europas steht Oesterreich an bestimmten Stellen an der ersten Stelle. Hierüber Worte zu verlieren, das ist kein Zweck der Tafel, die sich für sich und wird von jedem verstanden. Nach Oesterreich kommen die südbaltischen Gebiete, die man vom Reich als überrechtlich losgerissen und der Tschechoslowakei zugesprochen hat. Hier kommen zwölf Selbstmörder auf tausend Einwohner, während der Landesdurchschnitt der Republik nur 1,6 beträgt.

Danach kann man die Not erkennen, die mit Arbeit und Willen über das Subdeutsche Reich gebracht wird, um die Menschen mürbe zu machen. Man wird aber immer wieder erleben müssen, daß deutsche Männer lieber ehrenvoll sterben als edellos leben.

„Kundschaft und Verkäuferin“

Der Verband der weiblichen Angestellten schreibt uns:

„Die wahre Gesinnung zeigt sich darin, wie man sich in den kleinen, alltäglichen Dingen zu den Mitmenschen verhält! — Dienst am Kunden — ein oft gebrauchtes Wort, das eine Selbstverständlichkeit ausdrückt für jeden Stand, der auf diesem oder jenem Gebiet mit der Kundschaft zu tun hat. Am meisten ist dies wohl beim Kaufmannsstand der Fall.

Was ist hier nicht alles Dienst am Kunden: Die gefällige, übersichtliche Auslage im Schaufenster, die freundliche Frage nach dem Begehren beim Betreten des Geschäftes, das bereitwillige Einführen zu den gewünschten Waren, die Vorlage einer genügenden Auswahl, die fachkundige Beratung, das geduldige Eingehen auf alle Wünsche und Fragen, und schließlich auch eine verbindliche Beratung beim Nichtzustandekommen des Kaufes.

Das ist alles Dienst am Kunden, ohne den kein Kaufmann sein Unternehmen vorwärtsbringen kann. Seine Angestellten sind in diesem Sinne geschult. Der kleinste Verkauf gegen diese Regeln des Kundendienstes rächt sich bei ihnen oft bitter.

Wie ist es nun aber mit der anderen Seite, mit der Kundschaft selbst, bestellt? Ihr Verhalten beim Einkauf unterliegt keiner Kontrolle, und doch gibt es auch hier ungeschriebene Gesetze, gegen die eigentlich kein Käufer gestraft werden sollte. Genügsam bekannt ist es, daß es Menschen gibt, die ein Geschäft betreten, ohne überhaupt eine klare Vorstellung von dem zu haben, was sie kaufen wollen, und stundenlang den Gang des Geschäftes aufhalten, und andere wieder, die sich zwar rasch entschließen, die gründliche Überlegung aber erst nach dem abgeschlossenen Kaufe zu Hause folgen lassen und dann nach einigen Tagen wieder zum Umtauschen erscheinen.

Am unangenehmsten fallen aber gerade heute die Kunden und Kundinnen auf, die in der Verkäuferin einen Menschen zweiter Klasse sehen und sie danach behandeln. Sie wissen nichts davon, daß sie es mit einem Menschen zu tun haben, der gewissenhaft seine Berufspflichten erfüllt, sie wissen nicht, was es heißt, den ganzen Tag unermüdet auf den Füßen zu sein und der Kundschaft immer ein freundliches Gesicht zu zeigen, ein paar freundliche Worte zu sagen, ganz gleich, wie der Betreffende dabei innerlich zumute sein mag. Sie wissen noch weniger, über welche Warenkunde die Verkäuferinnen verfügen, welche Schulung sie durchgemacht haben, um ihren Posten gut ausfüllen zu können. Dies alles wissen diese Menschen nicht. Sie wissen nur das eine, daß sie Geld im Portemonnaie haben, für das sie sich Ware kaufen können, die ihnen gefällt. Der Mensch, der ihnen diesen Kauf vermittelt, geht sie nichts an. Er ist dazu da, sie zu bedienen und ihre jeweilige schlechte Laune über sich ergehen zu lassen.

Der neue Staat hat alle schaffenden Deutschen in der Deutschen Arbeitsfront zusammengefaßt. Zu ihnen gehört auch die Verkäuferin,

deren Stand genau so wie der Stand des Arbeiters in der vergangenen Zeit unter einer allgemeinen Heringschöpfung zu leiden hatte. Auch heute noch treibt der Standesdünkel gerade in der Begegnung zwischen Publikum und Verkäuferin die schönsten Blüten. Ihm gegenüber steht der berechtigte Stolz der Verkäuferin.

Die gelehrte Verkäuferin ist stolz auf ihren Beruf. Sie fühlt sich mit Recht als ein wichtiges Glied in der gesamten Volkswirtschaft, denn sie ist die Beraterin eines großen Publikums beim Wareneinkauf. Ihre Sachkenntnisse, ihr Urteil sind meistens ausschlaggebend dafür, daß die gute, gediegen gearbeitete Ware anstelle besser scheinenden Landes-Eingangs in die deutsche Familie findet, daß deutsche Erzeugnisse ausländischen vorgezogen werden. Die Verkäuferin liebt ihren Beruf um seiner Lebendigkeit willen. Sie liebt das Kommen und Gehen, das immer Geräusche auf neue, andere geartete Ansprüche, die an sie gestellt werden. Ihr macht auch die Verwaltung der ihr anvertrauten Ware Freude, der sie ihre ganze hausfrauliche Sorgfalt zuwendet. Aus dem Bewußtsein ihrer Arbeit heraus verlangt die Verkäuferin mit Recht Achtung für ihren ganzen Stand, und das besonders in der heutigen

Zeit, die unser ganzes Volksleben auf die Grundlage der Gemeinschaft gestellt hat.

Es gibt noch immer allzu viele Menschen, die es noch nicht begriffen haben, daß ihre wahre Gesinnung und ihre Stellung zur Volksgemeinschaft sich nicht in lauten Kundgebungen und Versicherungen äußern, sondern in der Art, wie sie sich in der Erledigung der kleinen, alltäglichen Dinge erweisen.

Dazu gehört auch der Wareneinkauf. Gerade jetzt, vor Weihnachten, werden viele Menschen ihrer Geschäfte betreten als zu anderen Zeiten des Jahres, und die Kundschaft wird sich hier und da etwas beim Einkauf gedulden müssen, aber niemand lasse deshalb beim Umgang mit der Verkäuferin, die allen gerecht zu werden bestrebt ist, den Grundsatz der Verbundenheit aller in unserem Volke außer acht, und behandle sie vor allem nicht so, wie er selbst niemals behandelt zu werden wünscht. Dies wird allen gleichmäßig zugute kommen: der Kundschaft, dem Geschäft und der Verkäuferin.

Was wissen wir heute von den Vitaminen

Es wird jeden Deutschen mit Genugtuung erfüllen, wenn er hört, daß unsere Vitaminforschung heute in der Welt führend steht. Es ist noch nicht lange her, da lag dieses wichtige Forschungsgebiet fast ausschließlich in englischen und amerikanischen Händen. Kein Wunder, wenn man sich über den großen Leichtsinn aus Wunderbare grenzen. So entstanden bei manchem leider falsche Vorstellungen über die Eigenschaften dieser für den Lebensvorgang so überaus notwendigen Körper. In dankenswerter Weise hatte der Landwirtschaftliche Klub Mannheim einen unserer aktivsten Vitaminforscher, Herrn Professor Dr. Scheunert, veranlaßt, zu einem Vortrag eingeladen. Ist doch gerade dem Landwirt als dem Unergründlichen unserer Lebensmittel die Kenntnis über die Zusammenhänge der Vitamin-Versorgung besonders vonnöten. Wie beim Menschen, so heißt es auch beim Tier auf vitaminreiche Ernährung bedacht sein. Wir wissen nämlich heute, daß es sich bei den Vitaminen um keine geheimnisvollen Gehebe handelt, sondern um organische Stoffe, die experimentell ohne weiteres in ihren verschiedenen Formen nachgewiesen werden können. Es sei dahingestellt, ob ihre Zahl heute schon vollständig ist. Die wichtigsten Vitamine sind lebensfähig bekannt. Da haben wir zunächst die fettlöslichen Vitamine A und D. Vitamin A ist für das Wachstum unentbehrlich; fehlt es in der Nahrung, so treten schreckliche Wundheilungen, Augenentzündungen und dergleichen ein. Ein wichtiger Vitamin-A-Vorkommt ist neben anderen die Butter. Für die Hausfrau mag es dabei interessieren, daß die Butter auch beim Herlassen und Bräunen den Gehalt an Vitamin A nie völlig verliert, wie man manchmal behauptet wird. Das Antirachitis-Vitamin D wird unter der Haut in der Haut durch ultraviolette Strahlen erzeugt, wie

Höhensonne u. dgl. Wenn es bei den Tieren fehlt, so liegt es in der Hauptrolle daran, daß das Futter zu wenig Kraft und zu viel Phosphorsäure enthält. Die wasserlöslichen Vitamine B, C, E, helfen zum Teil ganze Gruppen solcher Körper dar. Vor der Entdeckung des Vitamins B forderte die Brot-Verderbnis-Krankheit namentlich in den tropischen Ländern große Opfer an Menschen und Tieren. In der Nahrung des deutschen Menschen ist aber das Vitamin B sehr reichlich vorhanden, lobhaft für unsere Gegend. Doch gibt es eine Reihe von Vitaminen, insbesondere solche der Gruppe B im Tierdarm bei der Verdauung bilden, ist wohl noch manchem unbekannt. Das Vitamin C wirkt gegen Skorbut, eine Krankheit, die insbesondere durch Vornahrung des Jahnfleischs, Vorkommen der Blutgefäßkrankheit ist. Die wichtigsten Vitamin-C-Quellen während des Winters ist übrigens die Kartoffel. Hat der Landwirt nun jedoch einen Einblick auf den Vitamin-Reichtum seiner Erzeugung? Diese Frage ist durchaus mit ja zu beantworten, namentlich was die Fütterung und Aufzucht seiner Tiere betrifft. Wichtigung im Sommer und gegenwärtiger Ausbruch in die harte Winterperiode heizt insbesondere den Vitamin-Gehalt von Milch und Milchzuckerstoffen. Durch neue Erkenntnisse von jungem Weibergesamt kann man das Vitamin-Verhalten für den Winter feststellen. Das die Düngung Einfluß auf die Vitamine? Durch ausreichende Zuführung von Phosphorsäure, insbesondere Stickstoff, Phosphorsäure und Kali sowie durch vernünftige Humusversorgung des Bodens löst sich der Vitamin-Gehalt der Pflanzen sehr günstig erhöhen. Es stimmt jedenfalls nicht, wie manchmal behauptet wird, daß durch Düngung die Vitamine zerstört werden. Auch Hausvieh, wenn sie sachgemäß angelassen wird, befriedigende Wirkung. Ebenso wie der Landwirt bedacht sein muß, daß seine Tiere reichlich Vitamine im Futter vorfinden, muß auch der Mensch, namentlich derjenige, der in der Auswahl der Nahrungsmittel beschränkt ist, wie der Städter, hierfür Sorge tragen. Das beste Mittel, um sich gegen Vitamin-Mangel zu schützen, ist eine vernünftige abwechslungsreiche Kost in der neben Milch, Butter, Fleisch und Wintergemüse und Kartoffeln sowie Weizenbrot vertreten sind.

Damen-Konfektions-Haus

Link MANNHEIM

P 7, 19 neben Alhambra

Wie wird das Wetter?



Mittwoch, den 20. Dez. 1933, 8 Uhr

Vericht der öffentlichen Wetterdienststelle, Frankfurt. Während vom Mittel über Nord-europa hinweg trübe, bewölkte, östwärts wandernde, verlagert sich das westeuropäische Hochdruckgebiet immer mehr und mehr nach Deutschland. Unter seinem Einfluß kann vorerst bei uns mit trockenem und vielfach auf-behendem Wetter gerechnet werden, wobei es nachts wieder zu leichten Frost kommen wird. Die Ausblicke für Freitag, Samstag, Sonntag, sind trocken und aufbehendem. Nachts leichter Frost, schwache Luftbewegung. ... und für Samstag: Im wesentlichen trockenes Wetter mit nächtlichen Frösten.

Amtlicher Winterspor.-Wetterbericht

nach Meldungen vom 21. Dezember 1933, 8 Uhr mittags

Ort	Wetter	Temp. in Grad Celsius	Windrichtung	Windstärke	Sichtweite	Spor- und Sportarten
Odenwald:	keine Meldung					
Schwarzwald:						
Feldberg	Nebel	-6 15			verb.	S. u. R. mäßig
Freudenstadt	bewölkt	-2 7			Pulver	S. u. R. gut
Hinterzarten	bewölkt	-3 7			durchbr.	S. u. R. nur
Horngraben	bewölkt	-7 10			durchbr.	S. u. R.
Rutolfen	bewölkt	-3 15			Pulver	S. u. R. mäßig
Schönwald	Nebel	-4 12			verb.	S. u. R. mäßig
Triebe	bewölkt	-4 20			Pulver	S. u. R. gut
Triebe	bewölkt	-3 20			Pulver	S. u. R. gut
Wildbad-Sommerberg	Nebel	-2 9			Pulver	S. u. R. gut

Rheinwasserstand

Ort	20.12.33	21.12.33
Waldshut	—	—
Rheinfelden	165	167
Breisach	59	58
Kehl	202	200
Maxau	326	325
Mannheim	176	167
Caub	478	478
Köln	60	59

Neckarwasserstand

Ort	20.12.33	21.12.33
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	112	111
Mannheim	170	166

Jsolde Kurz

(Zum 80. Geburtstag der Dichterin am 21. Dezember 1933)

Von Dr. Karl B. Andes

Zu den wenigen Ausnahmefällen, die nach einer erstaunlichen Frühreife zu einem auch im hohen Lebensalter ungeschwächten Schaffen fortführen dürfen, gehört Jsolde Kurz, die Dichterin, die zur Wintersonnenwende des Jahres 1863 im Schwabenlande das Licht der Welt erblickte und schon in ihrem dritten Jahre lesen, schreiben und ländliche Gedichte auf-sagen konnte. Sie hat dann neun Jahre in Dramen geschrieben und die griechischen Dichter in der Ursprache gelesen. Jsolde Kurzheit war von unangünstigen Lebensverhältnissen überschattet. Das befriedete sich erst, als der Vater, der bekannte Dichter Hermann Kurz, in Tübingen angeheiratet wurde.

Das Elternhaus der Dichterin war also eine Stätte hoher Geistigkeit. Doch schreibt sie selbst in ihrem Aphorismenband „Im Zeichen des Steinbocks“ hierüber: „Redet mir nicht vom Zufall der Geburt! Ist denn die Geburt ein Zufall? Sie ist das Ergebnis der lebensschaffenden Kraft durch die Jahrhunderte, und immer auch ein entsprechendes Ergebnis“, und weiter: „Abneigung und Abneigung haben ihren tiefen Sinn. Es ist nicht gleichgültig, von welchem Blut wir stammen, denn unsere Vorfahren gehen immer leise mit uns durchs Leben und fäden, uns selber unbewußt, all unser Tun. In den großen Schicksalsstunden scharfen sie sich als unerschütterliche Leibwache um uns, wir

fühlen ihre gemeinsamen Kräfte, die uns durchdringen, ohne zu wissen, woher diese Kräfte uns gekommen sind.“

Um die Anerkennung ihres Vaters hat Jsolde zeit ihres Lebens gekämpft. Er stammte aus einem uralt schwäbischen Geschlecht, dem er in seinen Erzählungen aus der Reichstadt Reutlingen ein wunderbares Denkmal gesetzt hat. Die Tochter widmete dem Vater ein der schönsten Erinnerungsbücher, die es in deutscher Sprache überhaupt gibt: „Das Leben meines Vaters“. Darin spiegelt sich ein gutes Stück deutscher Kultur wider, die sich auf die schwäbischen Kreise der Ulmland und Morike gründete.

Aber dann sehnte sich die Dichterin dennoch aus dem engen heimatischen Kreise hinaus in freiere Sphären. Nach des Vaters Tode setzte Jsolde diese längst als naturnotwendig erkannte Forderung in die Wirklichkeit um. Im Jahre 1873 siedelte sie nach Florenz über. Sie hat diesen Ortswechsel wohlwiegend empfunden, weil „er mich rechtzeitig der unangünstigen Umwelt entrückte, um mich nach Florenz zu verpflanzen, mit jungen, empfänglichen Sinnen, die das Neue durchsich einlogen, doch schon genügend gereift, daß kein Schicksal sie an das fremde Volkstum drohte. Vor allem konnte mir die Sprache nicht verschüttet werden noch erstarren, weil ich sie zuerst aus dem volltönen- den Urborn der Mundart empfangen hatte. Diese deutsche Sprache, die für die Dichtung schwierigste und zugleich schönste, weil aus den tiefsten Erdenkräften genährt und mit dem frischesten Tau bedungen, war mir ideale Heimat

an Stelle der wirklichen, zu fließmütterlich gewordenen. Doch tiefer war meine Anbacht zu ihr als zu aller sichtbaren Schönheit. Sie war und ist mir die Weltliche, die ihre Worte durch den ganzen Luftstrom breitet, daß die Vögel aller Zonen darin singen können, und deren Burzeln hinunterreichen bis in das Unergründliche, Unzulängliche. Und unerkennbar klingt mir auch das deutsche Volkslied mit, die süße stammelnde Kinder Sprache einer unbedrübten, ihr starkes Gefühl nur ahnen lassenden Menschlichkeit.“

Aus diesen beiden Quellen strömt das reiche Schaffen der Dichterin, aus dem ersten, der ursprünglichen Heimat, aus dem Schwabenlande, mit der alten Lieberleckerung, der auch der Vater angehörte, und aus ihrer zweiten Heimat, der italienischen Wahlheimat. Und gleichzeitig hebt sie sich durch die Selbstständigkeit ihrer Entwicklung, durch ihre starke künstlerische Phantasie und durch ihre tiefe Innerlichkeit weit über fast alle weiblichen Talente hinaus. An Keller gemahnt die hohe vornehme Kunst der geschichtlichen und zeitgemäßen Novelle.

Die Dichterin stand bereits im sechsten Jahrzehnt ihres Daseins, als sie wieder für die Dauer nach Deutschland zurückkehrte. Daß sie noch immer auf der Höhe ihrer Schaffenskraft stand, zeigte der Roman „Bonabid“, der einen Abglanz ihres reichen Lebens darstellt, einen Frauenpiegel, der an Schönheit seinesgleichen sucht. Eine Fülle edler und reifer Werte verband das deutsche Volk dieser Dichterin, und es war nichts als eine Ehrenpflicht, als man auch sie in die deutsche Dichterkolonie berief.

Das begehrteste
Weihnachtsgeschenk
1 Paar gute, vorzüglich passende

Umtausch nach dem Fest bereitwilligst
Mannheim Carl Fritz u. Cie Breitestr. H1.8.

Die Arbeitsdienstler unter dem Weihnachtsbaum

Fierstunde im Hofgarten

Hakenkreuzbuben und die Fahnen des Arbeitsdienstes schmückten den Hofgarten bei der Weihnachtsfeier, die von der „Sondermaßnahme Mannheim“ des Arbeitsdienstes Baden-Württemberg veranstaltet wurde. Das Graue der Einheitsanzüge der Arbeitsdienstler beherrschte das Bild, und vom Geiste des Arbeitsdienstes war auch die Veranstaltung getragen, die von der SS-Kapelle unter der Stabführung von Musikführer Oskar Lange mit einem flotten Marsch eröffnet wurde. Nach einem von Kameraden Voseker vorgelesenen Vorpruch hielt Oberfeldmeister Schneider die Eröffnungsrede willkommen und begrüßte ganz besonders Oberbürgermeister Kenninge als Freund und Förderer des Arbeitsdienstes, Kreisleiter Dr. Roth, Kreiswallerin Roth, den früheren Bezirksleiter Bürgermeister Stober (Schwefingen), Gruppenführer Böttcher, Direktor Schumacher vom Fürsorgeamt und Bauamtmann Ender von Tiefbauamt. Der Redner führte aus, daß der gute Besuch als ein Zeichen der Anhänglichkeit betrachtet werden darf. Mit dem Gefühl des Dankes müssen wir das Gedächtnis der Treue für Adolf Hitler verbinden, der durch den wahren Frieden und die Einigung der deutschen Volksgemeinschaft dem Weihnachtsfest 1933 eine besondere Bedeutung gegeben hat. Es liegt nicht im Sinne des Nationalsozialismus und des freiwilligen Arbeitsdienstes, prunkhafte Feste zu feiern. Einfach und innig soll dieser Abend begangen werden, der zeigen soll, daß die Arbeitsdienstler auch außer ihrer Arbeit etwas zu leisten vermögen. In diesem Sinne mögen die Gäste an der Kameradschaft des Arbeitsdienstes für einige Stunden teilnehmen.

Nach einem weiteren Musikstück folgte dann die Aufführung eines Spiels „Adolf Hitlers Weihnachtsfest“. In dem Stück wurde gezeigt, wie die kommunistischen Ideen des Mannes das Familienglück zerschlagen haben, und wie jüdische Deber und Irreführer Genossen den Hof nicht hochhielten. Am Weihnachtsabend spielen die Kommunisten über die SS her, und erst als der Familienvater erkannte, daß er nahe seinen Sohn erlagen hatte, der als Spitzel in die SS geschickt worden war, schon längst aber sich aus innerer Überzeugung zu Adolf Hitlers Volksgemeinschaft bekannte, kam die große Läuterung. Das Bild Lenins kam von der Wand und dafür wurde das Bild des Führers aufgehängt. Unter dem brennenden Weihnachtsbaum fand die Familie zu ihrem Glück zurück, nachdem der Vater eingesehen hatte, wie sehr er mit vielen Millionen von Volksgenossen irreführt worden war. Das Horst-Wessel-Lied bildete den eindrucksvollen Schluß des Spiels, für das sich Mannschaften vom Herzogenriedlager mit großem Eifer eingegeben hatten.

Der zweite Teil der Vortragsfolge wurde mit dem Badenweller-Marsch eröffnet, dem

dann eine Darstellung Arbeitskameraden — einst und jetzt“ folgte. Sehr geschickt konnten drei Arbeitsdienstler als Hofsänger ihre musikalischen Künste zeigen, und ihre Darbietungen waren so ausgezeichnet, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte und die Geldstücke nur so auf die Bühne regneten. Die drei Gesellen der Landstraße traf man später beim Arbeitsdienst wieder, wo sie im Kreise der Kameraden musizierten. Beim Arbeitsdienst hatten sie eine Heimat gefunden, nachdem sie zuvor jahrelang rastlos von Ort zu Ort gewandert waren. Eine hübsche Ergänzung dieser Szenen bildeten die lustigen Verse von Quartiermeister Schroff, die dieser mit recht viel Temperament und sprühendem Humor zum Vortrag brachte. „Vom Hahnenschrei bis Hahenschrei“ waren die Verse betitelt, die Freuden und Leiden eines Tages im Arbeitsdienstlager schilderten. Der ernste Unterton war aber nicht zu verkennen: „Für uns Arbeitsdienstler ist die Arbeit Ehre. Wir schaffen nicht um Verdienst!“

Den machtvollen Ausklang der Feierstunde bildete die Ansprache des Gruppenführers Böttcher, der darauf hinwies, daß die Darbietungen einen Ausschnitt aus dem Lagerleben brachten, und die bewiesen, daß man sich in den Reihen des Arbeitsdienstes auch mit irdischen Festen und Feiern besetzt. Wer keine frohe Weihnachtsfeier hat, ist ein armer Deutscher! Das Schönste aller Feste ist von den Pionieren der Arbeit, von den Deutschen, in alle Welt getragen worden. Sehen wir das Fest als ein Geschenk an, das uns unser Führer Adolf Hitler neu gegeben und gesichert hat, nachdem es den Schmachungen und Beschimpfungen verachtet und verführter Menschen ausgelegt war.

Die Weihnachtsfeier des Arbeitsdienstes soll zum Anlaß genommen werden, um allen denen zu danken, die den Arbeitsdienst unterstützen haben. Außer der gesamten Bevölkerung gilt unser besonderer Dank dem Oberbürgermeister unserer Stadt, dessen Türe für den AD nicht nur stets offen war, sondern der auch ein offenes Ohr hatte und immer einen Weg fand, um dem Arbeitsdienst zu helfen. Von Herzen sagen wir Dank dem Kreisleiter Dr. Roth, noch mehr aber seiner Frau, die alle Organisationen einspannt hat, um dem Arbeitsdienst unter die Arme zu greifen. Nicht vergessen werden darf bei dem Dank das Fürsorgeamt und alle anderen Stellen.

Das Weihnachtsfest ist angetan, die Herzen der Menschen zu öffnen. An diesem Fest spricht das Herz und es empfindet die Seele. Die schicksalhafte Verbundenheit der Menschen untereinander kommt deutlich zum Ausdruck. Es erinnert uns an unsere Aufgabe, die Verführten heranzuholen, daß auch sie an der Freude des Festes teilhaben können. Wir haben die Hoffnung, daß die deutsche Jugend im Arbeitsdienst lernt, sich willig einzuordnen in den Dienst des Volkes und Vaterlandes. Unser Führer hat uns die Hoffnung wiedergegeben und hat in gigantischem Kampfe die plötzliche Wende des deutschen Schicksals gebracht. Ihm verdanken wir es, daß düstere Wolken einer besseren Zukunft Platz machen mußten. Hitler will nichts für sich, sondern alles für Deutschland. Ihm das Gedächtnis der Treue zu betätigen, sei unsere Pflicht an diesem Abend. Mächtig brauste dann das Deutschlandlied durch den Saal und gab damit der Weihnachtsfeier einen eindrucksvollen Abschluß.

Weihnachtsfeier im Städt. Altersheim

Am Mittwochabend kamen die Bewohner des Städt. Altersheimes mit ihren Angehörigen, Gönnern und Freunden des Heimes im großen Saale ihres Hauses zu einer weihnachtlichen Feierstunde zusammen. Ein gutes, abwechslungsreiches Programm war ausgewählt worden. — Ganz besonders begrüßenswert ist es, daß sich gute, namhafte Künstler gerade für diese Schichten, im kleineren Rahmen gehaltenen Feiern in uneigennütziger Weise, lediglich der guten Sache wegen, zur Verfügung stellen.

Die bekannte Konzertsängerin Frau Rosa Vogel-Zimmermann sang das „Ave verum“ von Mozart, begleitet von Frau Leonore Godec-Fuchs (Violine), Herrn Oskar Grüber (Cello) und Fräulein Hood (Klavier), dann „Advent“ von Trund und der „Der Christbaum“ von Cornelius (am Flügel Fräulein Hood). Frau Godec-Fuchs brachte „Adagio cantabile“ von Tardini und „Bregiera“ von

Schubert zu Gehör. Als Cello-Solist zeigte sich Herr O. Grüber mit „Sarabande“ von Händel.

Zwei Weihnachtsgedichte, von Frau A. Wader verfaßt, wurden sehr eindrucksvoll vorgetragen, das erste von Schwester L. Kern, das zweite von Herrn H. Decker. Kaplan Schud war für eine Ansprache gewonnen worden, der in schlichten, zu Herzen gebenden Worten von Weihnacht, dem Fest der Liebe, sprach. Es ist heute eine besondere Freude, fühlen und empfinden zu dürfen, daß die Liebe, die dieses Fest ausstrahlt, in das Volk wieder eindringt. Daß Ernst und Feiertätigkeit einmal unterbrochen wurden, dafür sorgte die kleine Hanna Prinz mit dem Gedicht „Der Großvater und sein Enkelkind“. Das Gedicht wurde nicht einfach heruntergelesen, wie das Kinder meistens machen, sondern mit Ausdruck und Gestik so prächtig dargelegt, daß wir den armen Großvater tatsächlich leidend, den Schlitten ziehend,

vor uns haben. Nach dem gemeinsamen Lied „Oh, du fröhliche...“ schloß mit herzlichen Dankworten Schwester Oberin die Feierstunde. Künstler und Vortragsfolge boten von vornherein Gewähr für einen reinen Genuß. Dazu kam es leider aber nicht ganz; denn so hoch, das Altersheim besitzt kein eigenes Instrument. Man hatte etwas hingestellt (ein Tafelklavier war's ja wohl), das trotz vorhergegangener Stimmen absolut nicht mitmachte. Streichinstrumente und Klavier konnten trotz heftigen Böllern nicht harmonieren, und die beiden Damen am Klavier (Fräulein Hood und Frau Elisabeth Weidert) hatten es deshalb auch nicht leicht. Daß die Gefänge von Frau Vogel-Zimmermann trotz allem gelangen, hat die Künstlerin nur ihrem kultivierten Sopran zu verdanken, der ihr willig auch mal ein paar Töne weiter nach unten folgte. — Da ja das Altersheim eine gemeinnützige Einrichtung ist, bedarf es bezüglich nur eines kleinen Hinweis, damit bezüglich eines Instrumentes etwas unternommen wird. Es müßte ja nicht gerade ein neuer Flügel ersten Markenfabrikates sein.

Zum Kameradschaftsabend des SS-Sturmes 211/32. In unserem Bericht über den Kameradschaftsabend des SS-Sturmes 211/32 ist ein kleines Versehen unterlaufen. Die Sängerin, die das Lied „Deutschlands Erwachen“ und die Arien aus „Tosca“ und „Madame Butterfly“ zum Vortrag brachte, ist Fräulein Kaufmann, und nicht, wie irrtümlich angegeben wurde, Fräulein Kaufmann.

Winterfonnwendfeier im Friedrichspark

Heute abend 8.30 Uhr wird im Friedrichspark das Fest der Winterfonnwende gefeiert. Die sich mit germanischer Vorgeschichte, mit Heimat und Volkstum beschäftigen, seien besonders auf diese Feier hingewiesen.

Geschäftliches

Nach in Jahr Heim gehört ein modernes Empfangsgerät. Übernehmen Sie Ihre Pläne mit ein m Kuchel! Es vereinigt außerordentlich Besten mit unübertrefflicher Klangschönheit und Trennschärfe. Klänge Weltklasse ist die ansäuer! Schloß ng der deutschen Rundfunkindustrie in der A... der Zweifelsgeräte. Mit einer Trennschärfe von mehr als 1:100 und über zweifelhafte Verstärkung hat dieses Gerät in drei Monaten einen beispiellosen Markterfolg erzielt. Nicht bloß der ausgezeichnete Klangwert der „Weltklasse“ hat diesen Erfolg hervorgerufen; denn Rundfunkliebhaber sind ja erst im Sommer in ihrer ganzen Vollständigkeit zu dem... Der „Wende-Klang“, der durch die Großleistungsmit drei Watt Sprechleistung erzielt wird, und die Wende-Klang, der durch die Großleistungs Monate überaus haben. Man spricht vom Zweifelsgerät als der außergewöhnlichen Konzentration in der ganzen Rundfunkindustrie. Will man dieses große Wort beweisen, dann weiß man auf die Wende-Klasse hin. Sprichst kann man sich im Zentrum der Großstädte abends im Kurzwellenbereich sechs, im Mittelbereich fünfzig und im Langwellenbereich zwölf Stationen so gut wie den Ortshörer empfangen. Das ist das Geschenk für alle und für immer!

Trauerkarten liefern schnellstens
Buchdruckerei Schmalz & Lashinger
R 3, 1415 C 7, 6

Unerwartet rasch ist gestern abend mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Josef Nenninger

Schneidermeister

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 66½ Jahren von uns gegangen.

Mannheim, P 4, 10, den 21. Dezember 1933

In tiefer Trauer:

Friederike Nenninger geb. Blumeyer
und Kinder

Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 23. Dezember 1933, nachm. 1 Uhr statt. 10920K
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

STEMPEL
SCHILDER
SCHABLONEN
STANZEN
SIEGEL

ANSTALT
GRAVIERER

F. Grosselinger
C 3, 3 Tel. 22949

Kauf u. Verkauf
Mäntel
offer, Anzüge
leider, Schuhe
u. Möbel geb.

Kavalierhaus
11, 20, Tel. 25738

DAS FESTGESCHENK VON
BESONDEREM
WERT!

KLEIN-
CONTINENTAL
MODELL 34
an Koffer

RM 188,-
Normal-Modell
an Koffer RM 234,-
Auch bezogen
Teilschaltung

J. Bucher L 1, 2
Tel. 24221

Schenkt
Kerner-Schirme

denn sie sind vorbildlich
in Qualität und doch so
niedrig im Preis!

Bamenschirme Kunstst. „Fla“ 3.90
Bamenschirm Kunstst. „Lily“ 4.90
Bamenschirme Kunstst. „Trude“ 6.90
Bamenschirme Kunstst. „Mona“ 8.90

sind einige meiner populären Preislisten,
die Sie entzücken.

Schirm-Kerner
P 4, 15 am Strohmärkt Tel. 25411

Die beliebten Weihnachtsgeschenke
in 10479K

Lederwaren u. Reiseartikel
finden Sie in bester Ausführung
zu billigsten Preisen bei

Rudolf Schmiederer
F 2, 12 Gegr. 1889 F 2, 12

Geschichte vergleichend schauen
und lesen, schafft den Führer

Adolf Hitlers Macht entstammt den inneren Kräften
seiner Geschichtsbildung und seiner Geschichtsschau.
Ein vermittelndes Bild der geistigen Werte unserer
Zeit gibt Ihnen die Ausstellung

„Nationalsozialismus in Buch und Bild“
im oberen Räume der

„Völkischen Buchhandlung“
nordisch gerichtete, nationalsozialistische Buchhandlung
des Hakenkreuzbanner-Verlag.

Eintritt zwanglos Am Strohmärkt.

Beim Heimgange unserer geliebten, unvergeßlichen

Wilma Krug

wurde unseres schweren Verlustes in tiefem Mitgefühl
gedacht und wir sagen innigsten Dank für die wohl-
tuende Teilnahme.

Mannheim, Dezember 1933
Nietzschestr. 30

Emil Ernst Krug
Erwin Weiß

Gestern in der Frühe starb plötzlich und unerwartet mein herzenguter, treubesorgter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

19057

Albert Schmoll

im 38. Lebensjahr.
Mannheim, den 21. Dezember 1933
Platzplatz 26

In tiefer Trauer
Frau Johanna Schmoll geb. Lauer
Familie Richard Schmoll
Peter Lauer

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Dez., mittags 12 Uhr, von der Leichhalle aus statt.

Trauer-Kleidung in allen
Wellen
u. Preislisten stets vorrätig. Auf Wunsch
wird Auswahl ins Haus gebracht.

Geschw. Emminger, O 7, 1
Mannheim

Fernruf 20469

Trauer-Kleidung in allen
Wellen
u. Preislisten stets vorrätig. Auf Wunsch
wird Auswahl ins Haus gebracht.

Blumenhaus Kocher, O 5, 3

Telefon 28946

Deutsche Weihnächten

Schwingender Kopfteil. 'Neufheit' Passendes Geschenk.

Der elektrische Rasierapparat

mit eingebauter Batterie ohne Schmutz, die Rasiermethode der Zukunft. **9.80 RM.**

Rheinelektro
P 7, 25 Stadtabteilung
Heidelbergerstr. Tel. 26887

Die kluge Hausfrau wünscht sich einen **908K ESCH** Dauerbrandofen

Homann Gas-, Kohlen- u. komb. Herd vom Spezial-Geschäft F. H. ESCH Kalserring 42
Lieferant für Ebestandsdarlehen

Bei Ihrem guten Geschmack
Bei meinen billigen Preisen
Bei meiner abwechslungsreichen Auswahl
finden Sie bestimmt das Weihnachtsgeschenk, das die meiste Freude macht.

Weickel C1,3

Das große Spezialgeschäft mit den billigen Preisen, bekannt für die geschmackvollsten Geschenke. 10261 K

Ein Photo ein schönes Geschenk!
und schon für wenige Mark was gutes im 10273K

1. Fachgeschäft K. Kloos, C 2, 15

Geschichtliches von der Weihnachtsgans

Unsere Gansgans stammt von der Graugans ab, einer Wildgans, die das nördliche Europa bewohnt. Die ersten Berichte, die Gans dem menschlichen Haushalt nutzbar zu machen, liegen weit zurück. Die ältesten Aufzeichnungen wurden in den Pharaonenbüchern der alten Ägypter gefunden und geben uns Kunde von der hohen land- und volkswirtschaftlichen Bedeutung, welche zu jener Zeit bereits die Gänsezucht erreichte hatte. Wandmalereien und Aufzeichnungen heilen sowohl den Gänsehandel und -transport, als auch die Zubereitung und die Bereitung des Bratens dar.

Die Züchtung der Graugans wurde wahrscheinlich erst in ihrer engeren Heimat, im nördlichen Europa und in Asien vorgenommen. Man nimmt an, daß zuerst schottische geworbene Hofkammer, die das Komandieren aufgegeben haben, mit diesen Vögeln begannen haben. In den Kulturstaaten des Altertums war die Gans wohl bekannt. So sollen die römischen Senatoren, Steinmetze in Gänsegehege, die man bei Ausgrabungen bei allen Römern fand, das Kennzeichen der Gans bei den alten Einwohnern dieser Stadt beweisen. In Griechenland erwähnt bereits der Dichter Homer in seinen Gesängen weiße Gänse, die die Frau des Hektor seiner Töchter, Chryseis, verpflegte und mit Weizen fütterte. Der griechische Philosoph Aristoteles weiß das vorzuziehen Fleisch dieses Geflügels zu rühmen. Im alten Rom war die Gans heilig und daher hochgeschätzt. Ihre Hochachtung hing, als die auf dem Kapitol, gepflanzten Gänse der Göttin Juno den Römern während eines Krieges mit den Galliern das Eindringen der Feinde durch ihr Geschrei anzuzeigen und infolge ihrer Wachsamkeit das Kapitol vor der Einnahme durch die Belagerer vertheidigten. Wie römische Schriftsteller berichten weiter von Acht und Pflege, von der Nahrung und Aufzucht der Gänse, die damals in zwei verschiedenen Schichten, einem weißen und einem grauen, bekannt waren. Auch waren die Römer bei ihren Festen in das alte Gallien und Germanien mit den Einwohnern dieser Länder bekannt geworden, die die Gänsezucht schon damals in großem Maßstab betrieben. In Belgien, Nordfrankreich und Nordwestdeutschland wurde damals die Gänsezucht bereits in großem Maße betrieben. Von hier aus drang sie sich über alle europäischen Kulturstaaten aus.

Marianne Wabrie.

Für den Weihnachtstisch

Handtücher in Rein- und Halbleinen
Tischwäsche - Kaffeegedecke
Spezialität: Handgewebte reinl. Tischdecken
Planelle für Sporthemden und Schlafzüge

Leinenhaus **Emil Schulz, C1.16** zwischen Kaufhaus u. Theater

Kauft deutsche Nähmaschinen! Mundlos voran!

Sebastian Rosenberger
Nähmaschinen-Fachgeschäft — Mannheim, D 3, 20
Telefon: 2944 10273K

Eigene Reparaturwerkstätte für alle Systeme
Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Begehrte Festgeschenke
in großer Auswahl

Briefpapier, Schreibmappen, Photoalben, Silberstifte, Füllhalter, beste Qualität v. 3 Mk. an Familien-Gedenkbücher - Taschenkalender in allen Preislagen bei

A. Herzberger Nachf., D 4, 7 Telefon 28958

Neu aufgenommen!

Herren-Wäsche Spez. erstklass. Bielefelder Erzeugnis

Hemden - Unterwäsche - Krawatten - Gamaschen
Hosenträger etc. — in erstklassiger Ausführung

Evertz & Co., D 2, 6, Harmonie 9073K

Prima Weine, Brantweine, Likore, Sekte
Größte Auswahl erster Marken zu billigen Preisen.

Weinhandlung Karl Walter
Schwetzingerstr. 140 (Ecke Kleinfeldstr.)
Gegründet 1911 — Telefon 42334 9010K

Ein sinniges Geschenk für den Weihnachtstisch

Gutscheinheft des Nationaltheaters.

Das Gutscheinheft enthält 4 Gutscheine, von denen nur 3 zu bezahlen sind, der vierte also unentgeltlich abgegeben wird. 10266 K

Gutscheinhefte für alle Platzgattungen werden an der Theaterkasse B 2, 9a nur bis Weihnachten ausgegeben.

Die kluge Hausfrau kauft Kolonialwaren u. Lebensmittel nur in den Geschäften

Ein jeder schläft in süßer Ruh'
Auf einer Drahtmatratze von

Reinhold Schuh

Zu haben in allen gut deutschen Fachgeschäften.
Bitte auf die Firma achten

Weihnachten und Backwerk sind für die deutsche Hausfrau ein Begriff.
Sie legt ihren Stolz darein, ihren Lieben etwas ganz Besonderes zu bieten, was garnicht schwer ist, wenn sie

Milch, Butter und Quark

verwendet. Alle diese Waren liefert in bester Qualität die 9441 K

Mannheimer Milchzentrale A. - G.

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 Mündelsicher

MANNHEIM
Öffentliche Sparkasse

Zum **Weihnachtsfest**

schenkt **Sparbücher**

Sie sind zweckmäßig und erziehen zum Sparen

Auf den Weihnachtstisch

Kleider, Blusen, Wollwaren
Schlüpfer, Unterkleider,
Strümpfe, Handschuhe,
Schals, Taschentücher,
Taschen u. Seidenstoffe etc.

von **A. Würzweiler** Nachfolger
Paradeplatz D 1, 5

Schenken Sie

Wohnungs-Einrichtungen in Eil,
Couch, Klub- und Kleinmöbel aus dem

Möbelhaus Rob. Leiffer
Friedrichsplatz 8

Sie werden damit große Freude bereiten!

Sie wollen doch **Qualität!** Also kommen Sie in die

Konditorei Smeyer
unter den Arkaden, Friedrichsplatz 12 — Telefon 42619

RADIO-DAHMS
D16 Paradeplatz

Das gute Fachgeschäft

Geschäfte die Sie fachmännisch beraten und gut bedienen

Der Re
spruch ne
das Pro
pratisch
ist kein
Kampf
Kampf
arbeit
verbun
den We
sozialis
begriß
dungen
kung un
jumeist
sozialen
Wieder
lösen an
projek
die an
Ramp
arbeit
Nation
ten noch
So beb
der Bef
der Bef
Frauen
auschlag
listische
arbeit.
als das
das dur
nern in
sind bi
bedürft
gen, die
sozialis
stimmend
katastr
lichen
strikte
terin, p
dort sel
sundbeil
genugt m
Das ist
selbst
Schwere
Folgen
besonder
schäffig
portigen
duktie,
Glasin
und fer
beanspruch
wirkung
Säure und
salfgefä
Frau in
besitz er
nen nicht
Rannes
frankun
und fr
fall. In
auch das
und geistl
Ruhe unte
Heilsgew
nenschubbe
um einen
fährdung
bieten, und
Erweiterun
mende K
fouye.
genge Erl
Rigkeit der
Fabrikarbe
ganz beson
stimmus
schädliche
Erwerbsfö
einer Be
Vollstän
tätigen
Hedera
Frau zug
eine unso
zugleich
in geistl
Gesund
funden
Das trifft
sicht zu.
beruf von
doppelt be
arbeit noch
belastet ob
pflichten n
der gesund
funden Vol
über unter
an der Ma
Tragen un
wirkung vo
nen, oder
80 Grad
Abend nich
gen ihre
hält zu em
schwächt
notgedrun
frau und
schon bald
Schwerer
erleidet un
Frauenarbe
Frau und
Geburte
herblich
Erkrank
des an
tes", den
liberall
den Fra
sondere

Arbeiterfragen im „Banner“

Familie — Volkstum — Nation

Der Nationalsozialismus kann für sich in Anspruch nehmen, zum ersten Male in Deutschland das Problem der industriellen Frauennarbeit praktisch in Angriff genommen zu haben. Es ist ein besonderes Verdienst, daß er mit dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zugleich den Kampf gegen die unsoziale Frauennarbeit und ihre Ausnutzung in der Industrie verbunden hat. In allen Kreisen des schaffenden Volkes ist diese Aktivität des Nationalsozialismus auf sozial-wirtschaftlichem Gebiete begrüßt worden. Die Befreiung dieser Bestrebungen des Nationalsozialismus zur Beseitigung unsozialer Frauennarbeit entspringt freilich zumeist rein wirtschaftlichen oder wirtschaftlich-sozialen Überlegungen; insbesondere ist es die Wiedererlangung der männlichen Erwerbslosen an Stelle von Frauen in den Arbeitsprojekten, die dabei ausschlaggebend ist. Ueber die grundsätzliche Bedeutung des Kampfes gegen unsoziale Frauennarbeit für Familie, Volkstum und Nation besteht dagegen in breiten Volksschichten noch nicht das erforderliche Verständnis.

So bedeutsam der sozial-wirtschaftliche Erfolg der Beseitigung unsozialer Frauennarbeit und der Beschäftigung von Männern an Stelle von Frauen aber auch sein mag, ist er doch nicht das ausschlaggebende Moment für die nationalsozialistische Stellungnahme zur Frauennarbeit. Von größerer Bedeutung noch als das günstige sozial-wirtschaftliche Ergebnis, das durch die Wiedererlangung von Männern in den Wirtschaftspraktiken erreicht wird, sind die grundsätzlichen sozialen und bevölkerungspolitischen Erwägungen, die für die Stellungnahme des Nationalsozialismus zur industriellen Frauennarbeit bestimmend sind. Es ist die Erkenntnis der katastrophalen geistigen und körperlichen Rückwirkungen der industriellen Frauennarbeit auf Arbeiterin, Familie und Volk, die überall dort festzustellen sind, wo Frauennarbeit in gesundheitlich und sozial abträglicher Weise ausgenutzt wird.

Das ist zunächst in bezug auf die Arbeiterin selbst dort der Fall, wo die Arbeit durch ihre Schwere oder Gefährlichkeit und gesundheitslichen Folgen für die Frau schädlich ist. Hierbei muß besonders hingewiesen werden auf die Beschäftigung von Frauen im Transportgewerbe, in der chemischen Industrie, in der Kammorscheiserei und Glasindustrie und in der Porzellan- und Keramikindustrie. Ueberbeanspruchung durch zu schweres Tragen, Einwirkung von Gasen und giftigen Dämpfen, Säure und Hitze, Staubbildung und erhöhte Unfallgefahr gefährden hier die Gesundheit der Frau in erhöhtem Maße. Der Körper der Frau besitzt erfahrungsgemäß gegen diese Einwirkungen nicht die Widerstandsfähigkeit wie der des Mannes — die Folgen sind hohe Erkrankungsrisiken, chronische Leiden und frühzeitiger körperlicher Verfall. In gleicher Weise leiden naturgemäß auch das besonders sensible weibliche Empfinden und geistige Eigenleben der Frau in erhöhtem Maße unter diesen Einwirkungen. Die in der Reichsgewerbeordnung vorgesehene Arbeiterinenschutzbestimmungen sind nicht ausreichend, um einen genügenden Schutz gegen solche Gefährdung der in der Industrie tätigen Frau zu bieten, und bedürfen darum einer beträchtlichen Erweiterung und Verschärfung durch die kommende Neugestaltung des Arbeitsschutzes. Der vor wenigen Monaten erlangte Erfolg über die besondere Schutzbedürftigkeit der Frau und ihre Gefährdung durch Fabrikarbeit verdient unter diesem Gesichtspunkt ganz besondere Erwähnung. Der Nationalsozialismus kann und wird eine solche gesundheits-schädliche Ausnutzung der Frau in industriellen Erwerbsbetrieben in Zukunft nicht zulassen, weil sie einer Vernichtung des wichtigsten Volksgutes — der Gesundheit der erwerbstätigen Frau — gleichkommt.

Überall dort aber, wo diese erwerbstätige Frau zugleich Sottin und Mutter ist, bedeutet eine unsoziale Ausnutzung ihrer Arbeitskraft zugleich eine Schädigung der Familie in geistiger wie in gesundheitlicher Hinsicht. Gesunde Kinder können nur von gesunden Müttern geboren werden. Das trifft in besonderer Weise in körperlicher Hinsicht zu. Die Frau aber, die durch den Doppelbesuch von Fabrikarbeit und Familienhaushalt doppelt belastet und zudem in ihrer Erwerbsarbeit noch in gesundheitlicher Hinsicht überbelastet oder gefährdet ist, kann ihre Mutterpflichten nicht so erfüllen, wie es im Interesse der gesunden Familie als Keimzelle eines gesunden Volkes notwendig ist. Frauen, die tagsüber unter äußerstem Nationalisierungstempo an der Maschine oder am laufenden Band, mit Tragen und Heben schwerer Lasten, unter Einwirkung von Staub oder giftigen Ausdünstungen, oder endlich bei einer Hitze von 40 bis 60 Grad im Fabrikbetriebe arbeiten, sind am Abend nicht mehr in der Lage, den Anforderungen ihres Mutterberufes in Familie und Haushalt zu entsprechen. Körperlich und geistig geschwächt und abgestumpft, müssen sie entweder notgedrungen ihren wirklichen Beruf als Hausfrau und Mutter vernachlässigen oder leiden schon bald gesundheitlich schwersten Schaden.

Schwersten Schaden an Leib und Seele aber erleidet unter solcher unsozialer Ausnutzung der Frauennarbeit, insbesondere der verheirateten Frau und Mutter, zugleich auch die Familie; Geburtenrückgang, erhöhte Kindersterblichkeit, ziffern und anhaltende Erkrankungen sind die Folge des anhaltenden „Kulturfortschrittes“, den die Frau des Wirtschaftlich-liberalismus mit der zunehmenden Frauennarbeit — insbesondere der zunehmenden Fabrikarbeit der ver-

heirateten Frau — unserem Volke gebracht hat. Die besten sozialhygienischen Einrichtungen aber vermögen nicht, diese Folgen zu beseitigen, wenn sie nicht an ihre Ursache — die unsoziale Frauennarbeit — selbst herangehen und sie beseitigen. Neben den gesundheitlichen Schäden, die dadurch mit der Mutter zugleich die Familie bedrohen, stehen die geistlich-moralischen nachteiligen Auswirkungen der Fabrikarbeit der verheirateten Frau. Tagsüber durch die Fabrik festgehalten, ist sie nicht in der Lage, sich dem geistlichen Leben und der sittlich-charakterlichen Erziehung der Kinder im notwendigen Maße zu widmen, die der Gefahr der Verwahrlosung und Familienentfremdung ausgesetzt sind und damit leicht den moralischen Halt verlieren. Das beste Kinderheim und die beste Bewahrung aber vermögen erfahrungsgemäß die eigene Fürsorge der Mutter für ihre Kinder und deren charakterliche Erziehung nicht zu ersetzen. Durch die Abwesenheit der Mutter aber geht zugleich auch das Familienzusammengehörigkeitsgefühl und damit eines der wichtigsten Erziehungsmomente verloren. Das soziale Gemeinschaftsgefühl kommt zu schwerem Schaden.

Sene Gefahren, die so durch unsoziale Frauennarbeit der Familie drohen, drohen zugleich für Volk und Nation, deren Keimzelle in der Familie liegt. Nicht umsonst hat der Nationalsozialismus darum die Parole herausgestellt: „Gesunde Mütter — gesunde Kinder, gesunde Familien — gesunde Nation!“ Rein wirtschaftliches Gut ist so wertvoll, daß es diesem wichtigsten Volksgut — der Gesundheit seiner Mütter und Familien — gleich oder gar vorgezogen werden könnte. Aus der Familie ergeben sich die Kräfte der Ge-

meinschaft, die die Nation in ihrem Bestande erhält und die unser Volkstum trägt. In der Familie liegt die Wurzel volkstümlichen Lebenswollens. Aus der gesunden Familie wachsen Volk und Nation gesund und lebensfähig in die Zukunft im Sinne des Nationalsozialismus — denn: die gesunde Familie ist der verwirklichte Nationalsozialismus, Bluthafte Gemeinschaft und Schicksalsverbundenheit, Unterordnung des Eigeninteresses unter das Gemeinwohl, selbstloses Zielstreben, ander-Einsitzen bis zur Aufopferung — mit einem Wort: Alle Kennzeichen des Nationalsozialismus sind in der gesunden Familie verwirklicht. Darum muß der Nationalsozialismus die Familie erhalten und bewahren, wenn er sich nicht selbst aufheben will.

So ist der Kampf des Nationalsozialismus gegen die unsoziale Frauennarbeit begründet im Weltanschaulichen, Grundsätzlichen: im Wesen des Nationalsozialismus selbst. Daraus entspringt auch die gewaltige Stoffkraft, mit der diese Bewegung vom Nationalsozialismus ausgelöst worden ist.

Freilich: um diesen Kampf des Nationalsozialismus gegen unsoziale Frauennarbeit zu verstehen in Grundsätzlichem, ist für weite Kreise, insbesondere der Wirtschaft, ein völliges Umdenken nötig. Das Verständnis dafür kann nicht aus dem wirtschaftlichen und nicht aus dem materiellen Denken gefunden werden, sondern nur aus der weltanschaulichen Idee einer Bewegung, der es um die letzten Dinge des Lebens: um Volk und Nation geht. Daraus allein ergibt sich das verpflichtende Gebot allen Handelns — in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zugleich.

Das Geheimnis der bolschewistischen Erfolge

Wie hält sich der Bolschewismus an der Macht?

... es kommt nur darauf an, wie weit man ein Wort in Rot geraten lassen will.
Walter Rathenau.

Als unter hervorragender Mitwirkung und Führung von Walter Rathenau die letzten innerdeutschen politischen Widerstände, die sich einer widerstandslosen Erfüllungspolitik entgegenstehen, zurückgedrängt wurden, gab Walter Rathenau anlässlich einer Reichstags-Sitzung eine Erklärung ab, die später in den Kämpfen gegen die mit dem Namen Walter Rathenau eng verbundene Erfüllungspolitik eine große Rolle spielte. Rathenau erklärte damals von der Tribüne des Reichstages herab, „es gibt keine absolute Unerfüllbarkeit, es kommt nur darauf an, wie weit man ein Wort in Rot geraten lassen will“.

Die Richtigkeit dieser in der bekannten geistreichen Art Rathenaus formulierten Meinung ist nicht zu bezweifeln. Wogegen man sich wenden mußte, war einmal die Tatsache, daß das Schicksal eines Volkes vom Gegenstand eines philosophischen tuenden Bonmot's gemacht wurde, zum anderen das Gefühl, daß der Grad von Rot, bis zu dem Rathenau die Erfüllungspolitik für durchführbar hielt, weit unter dem Niveau lag, das das deutsche Volk mit Recht für sich, seine Lebensbedürfnisse und Lebensrechte beanspruchen durfte.

An diesen Ausspruch Rathenaus wird man immer wieder erinnert, wenn das Vordringen des Bolschewismus als ein Beweis für die Richtigkeit oder sogar Ueberlegenheit des kommunistischen Prinzips angeführt wird. Nichts ist dagegen unzutreffender als eine solche Beweisführung. In Abwandlung des Rathenauschen Ausspruchs läßt sich mit Bezug auf den Bolschewismus sagen, daß es kein absolutes Lebensunfähiges politisches Prinzip gibt, es kommt eben nur darauf an, wie weit die Vertreter dieses Prinzips entschlossen sind, das von ihnen beherrschte Volk in Rot geraten zu lassen. — Im übrigen würde diese Art von Beweisführung, wie sie ja bekanntlich von den deutschprechenden Agenten des Bolschewismus vertreten wurde, auch dem früher herrschenden Zariismus zugute kommen.

In Wahrheit liegen die Gründe für die Herrschaft des Bolschewismus nicht in seinen positiven Leistungen. Abgesehen davon, daß den Bolschewisten überhaupt nur möglich war, in einer einmaligen, nie wiederkehrenden historischen Situation aus Rußland zu kommen, daß später Reich, Intrigen, Treulosigkeit, Wortbruch auf Seiten ihrer Gegner verhindert haben, daß sie schon in der ersten Zeit ihrer Herrschaft wieder gestürzt wurden, bestehen die realen Lebensgrundlagen des Bolschewismus einzig und allein in der rücksichtslosen Anwendung der staatlichen Macht- und Gewaltmittel. Während es sich politisch auf die Bajonnette der roten Armee und das unarmbrüstige zur Anwendung kommende Verfolgungssystem der G.P.U. stützt, sind seine wirtschaftlichen Grundlagen nicht minder gewalttätig und zweifelhaft. — Eine der Hauptursachen für den Weiterbestand des Bolschewismus sind die Kräfte des Rußlands. Armerhafter Reib und Mißgunst werden und verhalten auf diesem Wege immer wieder die Bolschewisten zum Siege über ihre

inneren Gegner. Dabei erfordert es der Wahrheitsgehalt der Tatsachen, festzustellen, daß sich an diesen Kräfte nicht nur Juden, sondern in ebenso großem Umfange nicht-jüdische Finanz- und Wirtschaftskreise beteiligt haben, die im allgemeinen in ihren Ländern sonst als die Vertreter einer ausgeprägten nationalen Politik angesehen werden. So haben es die Bolschewisten verstanden, bisher weitgehend von der Provokation des internationalen Kapitals zu leben unter gleichzeitiger Ausnutzung des Zwanges einzelner Länder, für ihre Industrien auch unter günstigen Verkaufsbedingungen und bei Gewährung langfristiger Kredite Aufträge und Arbeit zu beschaffen.

Zu den weiteren wirtschaftlichen Maßnahmen der Bolschewisten gehört die rücksichtslose Ausnutzung der vorhandenen natürlichen Reichtümer. So wird beispielsweise ein ausgeprägter Raubbau sowohl bei der Gewinnung von Holz, als bei der Gewinnung von Öl, Kohlen und Erzen

betrieben. Dieser Raubbau, bei dem auch brutal über das Schicksal der bei diesem Vorgehen tätigen Arbeiter hinweggegangen wird, setzen Rußland dann instand, einen ausgeprägten Schleiherexport zu betreiben, mit dessen Erträgen wiederum die Auslandsschulden bezahlt werden.

Erreicht wird dies noch durch die außerordentlich niedrige Lebenshaltung der russischen Arbeiter. Verglichen mit einem japanischen Arbeiter ist die Lage des russischen Durchschnittsverdientigen primitiver, schlechter und unsicherer. Wenn man bedenkt, daß gerade auf der anderen Seite diese niedrige Lebenshaltung des japanischen Arbeiters es ist, die die Grundlage für die japanische Schleiherausfuhr bildet, dann kann man sich ungefähr ein Bild machen, wie groß die Fehler des russischen Wirtschaftssystems sein müssen, daß es den Bolschewisten bisher nicht gelang, die niedrige Lebenshaltung der russischen Arbeiter auch nur annähernd so erfolgreich für den Export von Industrie-Erzeugnissen auszunutzen, wie das Japan bisher möglich war.

Aber selbst von diesen niedrigen Einkünften zieht der Staat noch einen Teil zur Festigung der sehr labilen Staatsfinanzen ab. Das Mittel hierzu besteht in der Ausschreibung von Staatsanleihen mit ausgeprägtem Zwangscharakter. Selbst wenn nach außen hin der Schein einer Freiwilligkeit der Zeichnung gewährt wird, so kann sich jeder Denkende leicht in die Lage des russischen Arbeiters versetzen, der sich nicht weigern wird, der Aufforderung der Stohrigabilen und anderer Vertrauensleute der bolschewistischen Partei zur Zeichnung der Anleihe nachzukommen.

Der Besitz der Macht über ein so gewaltiges Reich, wie Rußland — ein Sechstel der Erdoberfläche gehört zu dem russischen Territorium — gibt neben zahlreichen Beziehungen zum Ausland so bedeutende Verfügungsrechte über riesige Kräfte, daß allein schon darin eine gewisse Stabilität und Dauer des Regimes begründet ist. Das galt früher für den Zariismus ebenso wie heute für den Bolschewismus.

Im Besitze einer gut organisierten, zum rücksichtslosesten Einsatz bereiten Macht, während das ganze Volk unter dem Druck eines terroristischen Diktatorregimes steht, wobei dieses Volk schon an sich seinem Wesen nach zu einer passiven Duldsamkeit im Ertragen von Not und Glend neigt, bietet die Möglichkeit, die schier unererschöpflichen Naturkräfte des Landes ohne Rücksicht auf eine fernere Zukunft auszunutzen zu können, unter diesen Voraussetzungen kann sich eine Regierung schon in der Macht halten. Damit ist aber nichts über die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen einer solchen Regierung gesagt.

Ob ein solches System lebensfähig ist, würde sich erst erweisen, wenn der Staat dem Druck einer äußeren Bedrohung und Belastung ausgesetzt wird. Und dem veruchen die Bolschewisten mit allen Mitteln und Kräften einer geschickt arbeitenden Diplomatie zu entgegen. So sehr die Bolschewisten sich auch sonst in der Beurteilung von „Situationen“ geirrt haben (Deutschland, China, Türkei, Spanien usw.), ihre eigene „Situation“ beurteilen sie allem Anschein nach richtig.

Flachen Kleider Leute?

Da flattert mir zur Weihnachtszeit eine Einladung aus dem Tisch, die mich auffordert, meine Weihnachtseinkäufe in einer Ausstellung zu machen, deren Ertrags für notleidende Volksgenossen sein soll. Unter dieser Einladung stehen einige Namen, die mir die Solidität des Unternehmens anzeigen sollen. Ich kenne keinen dieser Namensgeber, die sind auch einer breiten Öffentlichkeit nicht bekannt, sind Privatpersonen, die aber durch ein merkwürdiges Mittel, das sehr an vergangene Zeiten erinnert, versuchen, ihrem Namen Gewicht zu verleihen. Es sind fast nur Frauen, die ihre Namen herbergeln haben, und da lese ich denn Frau Ministerialrat, Frau Sanitätsrat, Frau Justizrat und Frau Reichsbahnrat und so „rühlich“ nach eine Weile fort, Frau Dr. Sowieso macht sich in dieser eblen Namensreihe schon ganz heimlich. Ist das nicht merkwürdig in unserer heutigen Zeit, in einer Zeit, da ein ganzes Volk nach innerer Wahrheit strebt, da man den Schein meidet, um wahre Werte zu erringen? Diese Frauen schmücken sich mit fremden Federn, wollen etwas scheinen, das sie nicht sind. Bedenken sie als Einzelpersonlichkeiten so wenig, daß sie den Titel ihres Mannes als Aushängeschild vor sich hertragen müssen! Beim Mann hat der Titel seine Berechtigung, es sind Berufsbezeichnungen, und sie stellen ein Stück seiner Arbeit, einen Teil seines Geistes dar. Aber bei Frau Reichsbahnrat kann ich mir wirklich nichts vorstellen, das kann mich nicht veranlassen, dort meine Weihnachtseinkäufe zu machen, das bringt mich nur zu der Erkenntnis, daß Frauen, deren Zeit es doch erlaubt, sich mit den Gegenständen zu beschäftigen, noch so wenig von der neuen Zeit begriffen haben, um sich in dieser Weise heranzustellen. Volksgemeinschaft bedeutet: Einer für alle und alle für einen und Dienst am Vaterland zu jeder Zeit und an jedem Platz ohne besondere Betonung des Platzes, denn in einer Volksgemeinschaft hat jeder Platz seinen Eigenwert.

Wenn man früher solche Titel brauchte, um ein Wohlhabendunternehmen in das rechte Licht zu rücken, so ist das heute nicht mehr nötig,

Jede derartige Veranstaltung braucht eine Erlaubnis, und das wissen wir heute alle, daß diese Erlaubnis nur erteilt wird, wenn alle Umstände einer genauen Prüfung handhaben. Wozu also die Käufer mit Titel loden wollen? Oder sollte heute noch irgend jemand so dumm sein, in dieser Ausstellung zu kaufen, nur weil auch der Name einer Frau unter der Einladung steht?

Bei dieser Gelegenheit muß ich doch auch einmal die Geschichte dieser kleinen Frau erzählen. Der Freiherr von Zowieso war immer ein armer Schinder, von Haus hatte er nichts und lernen mochte er nichts, da ja in der Vorkriegszeit ein langweiliger Name in diesen — sehr vielen — Fällen Kapital war, achtete er sein Leben auf diese Weise zu machen. Aber Jahre auf Jahr verrann, und der langweilige Name ließ sich nicht in bare Münze umsetzen. Je älter er wurde, je mehr schwand die Hoffnung auf eine gebiende Frau, d. h. mit Mitteln begabte, die um des schönen Namens willen den Mann mit in Ruß genommen hätte. So wurde er alt, krank und pflanzbedürftig, und da fand sich noch ein einfaches Mittel aus dem Volke, die vom Klang des Namens bedrückt, glaube, der Prinz aus dem Märchen sei gekommen, um sie zu freien. Märchen lassen sich nicht in die Wirklichkeit umsetzen, die kleine Frau und ihr Freiherr sind heute Wohlhabendempänger wie viele andere Volksgenossen auch, sie hat kein Schloß und eine seltsamen Gewänder, aber eines blieb ihr, ihr eigenes Sein. Sie blieb die einfache, mütterliche Frau aus dem Volke, tapfer und treu steht sie auf ihrem Platz und pflegt den alten kranken Mann, der glaubte, Kleider machen Leute. Sie hat dieses fremde Märchen, das er ihr umhing, längst abgeworfen, das ließ sie ihr gesunder Sinn, und leise lächelt sie, wenn sie ihren langweiligen Namen, ihr abgeworfenes Märchen unter dieser Einladung wiederfindet. Mit verhaltenem Achern wartet tausend Kobolde dieser geheimnisvollen Weihnachtstzeit mit ihr auf den Wandersmann aus vergangenen Tagen, der vor ihrem leeren Märchen eine Begeugung machen wird.

Rasse und Volk

Kulturpolitische Beilage des H.B.

Rassenpflege ist Herzenssache

Ein kritisches Wort zum bevölkerungspolitischen Schrifttum

Wolff Hilfer

„Ein Staat, der im Zeitalter der Rassenvergiftung sich der Pflicht seiner besten rassistischen Elemente widmet, muß eines Tages zum Herrn der Erde werden. Das mögen die Anhänger unserer Bewegung nie vergessen, wenn sie die Größe der Opfer zum heutigen Vergleich mit dem möglichen Erfolg vorziehen sollte.“

Dieses Hittler-Wort machte Dr. Nuttle, der Reichskommissar im Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung, zum Motto seines grundsätzlichen Vortrages über die Beurteilung des bevölkerungspolitischen Schrifttums. Das Herausarbeiten einer klaren und eindeutigen Zielsetzung auf diesem Gebiet hat sich als Notwendigkeit erwiesen. Seitdem der Nationalsozialismus mit seinem ungeheuren Ideenreichtum die Macht im Staate ergriffen hatte, schafften die Schriften und Bücher, die sich mit Rassenkunde und Bevölkerungshygiene befaßten, wie Pilze aus der Erde. Der Umfang der verzapften Weisheiten, die möglichst in mehreren Bänden auf den armen Zeitgenossen einstürzten, sollte die Wüste ergeben. Meistens waren es die Theorien von früheren erbitterten Feinden der nationalsozialistischen Weltanschauung, die den allgemeinen Wunsch nach Aufklärung über das plötzlich akut gewordene Problem als günstige Konjunktur für sich auszunutzen hofften. Sie schrieben in der Absicht, Geld zu verdienen. Nicht die heilige Sorge um das deutsche Volkstum und seine Erhaltung erfüllte ihre Arbeiten, sondern nüchternere Geschäftsgefühle. Gewiß, ihre Bücher sind sachlich richtig geschrieben, aber sie verlieren sich in die uesterlose Ferne der wissenschaftlichen Theorien. Ihnen fehlt eben die Blickrichtung auf ein bestimmtes Ziel, die der autorisierte Staat auf dem für die Zukunft des Volkes so wichtigen Gebiete der Bevölkerungspolitik verlangen muß.

Dem gewaltigen Fragmentenkomplex der Rassenkunde und Erbgesundheitspflege kann nur der gewachsen sein, der mit den Grundzügen der nationalsozialistischen Weltanschauung vertraut ist, der erfährt, was der Nationalsozialismus eigentlich will. Hierzu genügt nicht die Festsitz einer einzelnen Broschüre, hier muß man sich mit ganzem Herzen in die Materie hineinarbeiten. Ebenso wie der Nationalsozialismus sich nicht mit vereinzelten Maßnahmen begnügt, sondern bei seiner Aufklärungsarbeit das ganze Volk erfassen will und das Hebel bei der Wurzel ansetzt, anstatt an den Krankheitssymptomen herumzufurieren, so verlangt er auch von allen Kräften, die er sich hierzu nutzbar macht, ganzen Einsatz. Das Steuer einer unheilvollen Entwicklung muß ganz herumgerissen werden. Nicht äußere Maßnahmen, sondern nur der völlige innere Umbruch des deutschen Menschen kann dies erreichen.

Das praktische Ideal der Erbologie ist der nordische Mensch, ausgeglichen in seinem Wesen, eine Harmonie von Seele und Körper in sich vereinend. Dementsprechend muß das Ziel alles bevölkerungspolitischen Schrifttums, das sich nicht in wissenschaftlichen Spitzfindigkeiten erschöpfen will, der nordische Gedanke sein! Der Staat von heute verlangt nicht Bevölkerungswissenschaft, sondern Bevölkerungspolitik. Werke, die diese Forderung vermissen lassen, haben für uns keinen Wert!

Ueber den Begriff „Rasse“ soll grundsätzlich niemand schreiben, der sich selbst über seine Bedeutung in jedem einzelnen Falle nicht einmal klar ist. Welt schlummer als der ewige Theoretiker wirkt der blutige Kalte, der mit seinen Halbheiten und unklaren Gedanken eine Verwirrung der Begriffe in der Öffentlichkeit hervorrufen will. Dr. Nuttle will den Begriff Rasse einmal als Bezeichnung für die Vitalrasse, für den sich durch die Geschlechter hinziehenden Erbstrom, angewendet wissen und dann nur noch für die sogenannte Schemenrasse in den Bezeichnungen „Nordische Rasse“, „Nördliche Rasse“ usw. Ein Zurücktreten auf die grundlegenden Werke maßgebender Persönlichkeiten wie des Sozialanthropologen Prof. Dr. Hans F. K. Günther, Jena, wird in Zweifelsfällen immer Klarheit schaffen. Auf den Günstigsten Erkenntnissen baut sich die ganze Bevölkerungspolitik des neuen Staates auf, deshalb ist ein gründliches Studium seiner Schriften heute das A und O jeder Rassenkunde.

Es ist ein Unbding, wenn heute Leute sich als Kapazitäten in der modernen Rassenhygiene aufspielen wollen, die gestern noch den Nationalsozialismus als „Völkerverwundung mit veränderten Vorzeichen“ belächelten. Sie wollen

dann heute das anbieten, was sie gestern noch verdammt, und das kann nicht ehrlich sein! Gewiß man kann von heute auf morgen eine Theorie als Irrtum erkennen. Aber die Bevölkerungspolitik des jungen Staates soll nicht eine Sache des bloßen Verstandes sein, dann würde sie ihr Ziel, den völligen inneren Umbruch des deutschen Menschen, aus dem Auge

verlieren. Sie muß mehr Herzensangelegenheit werden, da sie praktisch unumwandelbar eingegriffen in das persönliche Leben des Einzelmenschen bedeutet. Hier würden wissenschaftliche Theorien versagen, wenn nicht die Stimme des Herzens, oder, was dasselbe bedeutet, die Stimme des Volkes mitspricht. Und unser Blut verlangt die Erhaltung der Rasse! H. K.

Warum die Unfruchtbarmachung Minderwertiger notwendig ist

Welche ungeheuren Kosten und Gefahren für Staat und Gesellschaft entstehen, wenn minderwertige im ungeschultem vererbten können, zeigen folgende Beispiele, die zur Genehmigung des Vertrages J. B. Straußmann, München, dem Buche Dr. Straußmann, „Verehrungslehre und Erbgesundheitspflege“ (Geb. 6.— RM., 7. Aufl. 1933) entnommen. Das Reichsgesetz „zur Bekämpfung erbkranken Nachwuchses“ bildet einen ersten begründeten Schritt auf einem Wege, den zu begehren die Rassenhygiene schon seit Jahren fordert.

Ein Beispiel dafür, wie geistige Minderwertigkeit, Geisteskrankheit und Neigung zu Verbrechen durch eine Reihe von Generationen hindurch vererbt werden, ist die Familie Jute. Die Stammutter dieses Verwandtschaftskreises war die amerikanische Landstreicherin Ada Jute. Sie starb im Jahre 1740, und ihre Nachkommenschaft wurde bis zur Gegenwart erforscht. Von den insgesamt 2820 Nachkommen war der größte Teil geistig minderwertig. 709 Abkömmlinge, über die genaue Angaben vorhanden sind, zeigten folgende Zusammenfassung:

64 waren geisteskrank, 174 führten einen unfruchtlichen Lebenswandel, 142 fielen der Armenpflege zur Last, 196 waren unehelich geboren und 77 waren Verbrecher, hiervon wieder 12 Mörder.

Ein ähnlicher Fall wird von dem schwedischen Forscher Lundborg berichtet, der ein 223-föpfiges Bauerngeschlecht in Schweden auf erbliche Vererbung untersuchte. Der erforschte Verwandtschaftskreis erstreckte sich durch sieben Geschlechterfolgen hindurch und umfaßte 377 Familien, und zwar insgesamt 1909 Abkömmlinge. Trunksucht, Unfruchtbarkeit, Geisteskrankheit, geistige Minderwertigkeit und Selbstmord treten hier in erschreckend hohem Prozentsatz auf, obwohl die beiden Stammeltern tüchtige und angesehene Leute waren. Aber unter deren Vorfahren lag erbliche Belastung schon vereinzelt vor, und unter ihren sechs Kindern befanden sich zwei Alkoholiker. Von da an nahm Laster und Verbrechen in unabweisbarer Weise zu, obwohl die Umweltbedingungen (Landleben) nur im geringsten Maße wirken konnten. Das Offenbarwerden erblicher Min-

derwertigkeit wurde durch häufige Verwandtschaftsdekrete begünstigt.

Ein lehrreiches Beispiel ist ferner die amerikanische Familie Kalkaf. Dieser Name bedeutete auf Deutsch „Kutschlechte“. Der ganze Stammbaum geht nämlich auf einen gemeinsamen Stammvater, aber auf zwei verschiedene Stammütter zurück. Der Stammvater war Martin Kalkaf, der Sohn fleißiger und tüchtiger Farmer. Während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges lernte er als Soldat in einem Gasthaus ein schwachsinziges Mädchen kennen. Dem unfruchtlichen Verhältnis entsprang ein uneheliches Kind, das zum Ausgangspunkt unsagbarer Elends wurde. Der ganze uneheliche Zweig umfaßt bis zum Zeitpunkt seiner Erforschung durch Goddard 480 direkte Nachkommen und erstreckt sich bis in die Gegenwart hinein. Große Minderwertigkeit, geistige Minderwertigkeit, Trunksucht, Unfruchtbarkeit und Verbrechen treten im Verein mit Landstreichertum und größter Armut in erschreckendem Maße auf.

Unter den 480 Nachkommen befanden sich: 82 früh Verstorbenen, 143 Schwachsinnige, 35 unehelich Geborene, 33 Prostituierte, 24 Alkoholiker, 3 Epileptiker, 3 Verbrecher, 8 Bordelwitze. Ferner waren nur 46 Personen, also 10 Prozent, vollständig normal, während von den übrigen nichts Näheres bekannt ist.

Der nämliche Stammvater Martin Kalkaf ging später mit einem gesunden, unbelasteten Mädchen eine Ehe ein, woraus ein Stammtüchtiger und gesunder Mensch hervorging.

Dieser eheliche Zweig umfaßt bis zu seiner Erforschung 496 Nachkommen, worunter nur zwei Trinker und ein sittlich Entgleisener vorkamen. Alle übrigen waren begabte und tüchtige Menschen, die zum Teil als Künstler, Gelehrte und hohe Beamte hervorragendes leisteten.

Dieses Beispiel von der Familie Kalkaf zeigt uns vor allem die interessante Tatsache, daß einerseits Anlagen zu Schwachsinns, Unfruchtbarkeit und Neigung zu Verbrechen sowie andererseits solche zu hoher Begabung und Willensstärke weitervererbt bis ins aberlaufsündliche Glied.

Rassenforschung und Lichtbild

Soll der Slave sich weiter ungehemmt ausbreiten?

Wie stark Rassenforschung und Rassenpflege heute alle Gebiete unseres Lebens berühren, das zeigt die große Berliner Lichtbildausstellung „Kamera“ nach den verschiedensten Richtungen hin. Hier ist zu erkennen, daß die hochwertige künstlerische Photographie auch der Rassenpflege nutzbar gemacht werden kann. Das zeigen am besten die Arbeiten von Erna Leubvai-Dittsen. Die Künstlerin hat es verstanden, das deutsche Antlitz mit der Kamera festzuhalten, und so sehen wir gerade aus Ihren Arbeiten den Reichtum des deutschen Gesichtes. Da ist das breite und gemüthvolle Niederbayerer Gesicht neben dem spitzstirnigen Schlesiener. Da ist die Urkraft des Pommeren neben der bodengetragenen westfälischen Frau, da ist geistige Beweglichkeit, die sich in den Gesichtern aus Schwaben und Bayern ausdrückt, das reiche süddeutsche Leben. Gesichter aus der Eifel zeigen die Rot eines der ärmsten deutschen Landstriche. Daneben steht allerdings gleich wieder die Lebensfreude von Rhein und Mosel. Bauerngesichter der Schwalm wirken wie alter Adel — es ist alter Adel, der aus diesen Bildern spricht. Da sind die starken Gesichter aus Schleswig-Holstein, ein Wädchengesicht aus Föhre, in deren Augen die Nordsee leuchtet; und schließlich die Mädchen mit den veronnenen Augen und den durchsonnten Gesichtern der Heide.

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik hat unter der Leitung ihres Direktors Professor Eugen Fischer eine Reihe von Rassenbildern ausgestellt, die einwandfrei sind und einen guten Ausschnitt aus dem Rassengepräge des deutschen Volkes geben. Es sind die nordisch-sächsischen und die dinarisch-alpinen Rassen zum Ausdruck gekommen. Eine außerordentlich eindringliche Warnung aber stellen die Mischlinge dar, so das Ergebnis einer Kreuzung

zwischen einem Holländer und einer Fottentotin. Wie eine Ausgeburt der Hölle wirkt dieser Mischling. Im übrigen hat gerade, was die verschiedenen Rassen des Volkes anlangt, der Referent Kurzbein im Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung in seiner Einleitung in dem Führer durch die Ausstellung darauf hingewiesen, daß bei der Forderung der Photographie im rassistischen Sinne dem Berufsphotographen noch ganz besondere Aufgaben gestellt werden.

Nicht die Photographie im eigentlichen Sinne, sondern die Photologie wird weiter eine bedeutende Rolle spielen, da die Photologie es ermöglicht, daß die alten Schriftstücke, die der rassistischen Bestandaufnahme des deutschen Volkes dienen sollen, verwendbar gemacht werden.

Zum Schluß sei erwähnt die Ausstellung des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenfragen, die sich in der Kunsthalle befindet und erfreulicherweise einen starken Besuch aufweist. Hier ist es möglich, einen Blick in die Irren- und Krankenanstalten zu tun. So wird auch ein Regler im Bilde vorgeführt, der als Staatsanwehrender Engländer ist, den Engländer jedoch nicht über seine Grenzen läßt. Dieser Regler befindet sich seit 16 Jahren in einer deutschen Irrenanstalt und er kostete bis jetzt der Staatskasse 30 000 RM. In Hilfe für Gelunde nicht wichtiger? Diese Blicke in Irrenanstalten sind keine angenehmen Bilder. Sie sind aber auftrübend, und das ist auch ihr Zweck. Dazwischen finden sich wirkungsvolle Heftstellungen, die zum Nachdenken anregen sollen. Es wird auf Tatsachen hingewiesen, wie daraus, daß wir ab 1936 mehr Sterbefälle als Geburten haben werden. Berlin wird, wenn die jetzige Entwicklung anhält, 1952 nur noch drei Millionen, 1985 nur noch 15 Millionen und im Jahre 2025 nur noch 400 000 Einwohner haben. So besteht eine große Gefahr, daß das deutsche Volk zu Grunde geht, wenn nicht rechtzeitig eine gesunde Bevölkerungspolitik betrieben wird.

12 000 bis 17 000 erblich Taubstumme

Unter rassenhygienischen Gesichtspunkten sind nun nicht nur die 12 000 bis 17 000 erblich Taubstummen bedeutsam, sondern auch die Zahl der Anlageträger, die für Deutschland auf etwa eineinhalb Millionen berechnet worden ist. Erst angesichts dieser Zahl wird uns der Umfang der erblichen Belastung in unserem Volke klar, denn wir dürfen nicht vergessen, daß aus einer Verbindung von zwei solchen Merkmalsträgern immer wieder taubstumme Kinder hervorgehen werden.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Sterilisationsgesetz der Reichsregierung eine wahrhaft soziale Tat darstellt.

Dem erschreckenden Geburtenrückgang im ganzen Volk, insbesondere in erbgesunden und hochwertigen Familien, steht bis heute die Tatsache entgegen, daß die Kinderzahl in erblich belasteten, wie zahlreiche Untersuchungen ergeben haben, beträchtlich über dem Durchschnitt liegt. Wir können eine Gesundung des Volkstörpers nicht erzielen, wenn frange Erblinien von Generation zu Generation weitergeschleppt werden.

Dazu kommt folgendes: Alle Fürsorgeeinrichtungen, die für unsere Erbkranken, hier auch für die erblich Taubstummen, getroffen sind, tragen bisher mißglücklich eine anti-eugenische Note. Sie erleichterten für die Kranken die Erziehung, Berufsausbildung und Familienengründung, und geben damit bisher auch die Möglichkeit unbegrenzter Fortpflanzung. Im Interesse des Volksganges — und nur diesem Interesse dient das Sterilisationsgesetz — ist es erforderlich, die Fortpflanzung solcher Erbkranker zu verhindern. Erst wenn wir lernen, in diesem Sinne für die Gesunderhaltung der kommenden Generationen unseres Volkes in erster Linie Sorge zu tragen, gewinnt die weitgehende Fürsorge und Berufsausbildung Taubstummer und anderer Erbkranker eine sittliche Berechtigung.

An dieser Stelle muß auch entschieden einem unsachlichen Urteil, das die Kranken sowohl wie die Erbsünder oft aus breiten Volkstreffen hören müssen, entgegengetreten werden: Taubstumme, Blöden und Schwerverbrecher können nicht in einem Klemmzug zusammengefaßt und „abgetan“ werden. Es ist nach menschlichem Mißempfinden und aus ärztlichem Ethos heraus nicht möglich, schwache Menschen, wie die Taubstummen, derart „abzurteilen“. —

Der Allgemeinheit liegt nach Maßgabe ihrer Kräfte die Pflicht ob, für Schwache, Sieche und Leidende zu sorgen. Diese Pflicht unseres deutschen Kulturstaates wird niemand bestreiten. Der einschichtige Erbkranker andererseits, insbesondere der Taubstumme, kann dementsprechend dem Opfer, das er der Volksgesundheit bringen muß, nicht ausweichen. Es ist seine unabwendbare Pflicht, sich der Sterilisation, die einen leichten Eingriff bedeutet, die alle körperlichen und seelischen Funktionen unangefastet läßt, und ihm nur die Fortpflanzungsfähigkeit nimmt, zu unterziehen. Der denkende Erbkranker wird diese Gedankengänge billigen, wenn er sich der Verantwortung vor seinen ungeborenen Kindern, die nach unerbitlichem Erbgesetze wieder Träger der Krankheitsanlage sein müssen, und der Verantwortung vor unserem in schwerer Not ringendem Volk wahrhaft bewußt wird.

Nur aus diesen Gesichtspunkten heraus kann die Mehrzahl der gesunden Volksgenossen und die Minderzahl der Erbkranken, der erblich Taubstummen und der anderen Erbleidenden, zum wahren Opfergeist nationalsozialistischer Staatsidee erzogen werden. Wenn wir alle so denken, wird, wie unser Führer es will, der rassenhygienische Gedanke ein Eckpfeiler in der Gestaltung und im Ausbau des Dritten Reiches werden.

Dr. Heinz Woeters,
Assistent an der Universitäts-Nervenklinik
in Breslau.

Taubstummheit und Sterilisationsgesetz

Rassenhygienische (eugenische) Fragen und Forderungen, seit Jahrzehnten von einzelnen Rassenärzten entwickelt und vorbereitet, sind in Deutschland, das kann keinem Zweifel unterliegen, erst durch unseren Kanzler Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung in weiten Kreisen des Volkes bekanntgemacht und in die Wirklichkeit umgesetzt worden. Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juli 1933 stellt die Basis für eine weitreichende Erbspflege an unserem Volkstörpers dar. Durch diese gesetzgeberische Tat wird es vom nächsten Jahr an möglich sein, erblich Geistes- und Nervenranke, erblich Schwachsinrige, erblich Blinde und Taube zu sterilisieren (d. h. unfruchtbar zu machen), wenn ein sachverständiges Erbgesundheitsgericht die Notwendigkeit bejaht, und der Kranke selbst, gegebenenfalls sein gesetzlicher Vertreter, die Zustimmung dazu erteilt.

Die Deutschen sind am schwächsten im Nachwuchs

In Deutschland kommen auf 1000 gebärfähige Frauen (zwischen 15 und 45 Jahren) 62 ein Jahr alte Kinder, in der Ukraine — also unter viel ungünstigeren Lebensbedingungen als in Deutschland — aber 123! Polen hat 111, Italien 97, die Tschechoslowakei 74, selbst Frankreich, bisher das klassischste Land des Geburtenrückwunders, hat noch 73 einjährige Kinder auf 1000 gebärfähige Frauen. Alle haben sie mehr!

3. Jahrgang
Ra
Es fre
Monaten
mehr ja
hinterbl
sünden
die reich
Sachho
legen V
leiter V
lenziese
auf Ter
tigen W
unserer
sowie der
auf war
Leibdrag
Kapelle
eigenlich
Reichen
Trumpete
Terigen
Berlin
„Wohnac
rube“ in
ren S
Reich
Schluß
Kamero
Die Dr
ankaltete
einigen
schwerer
eine Wup
Die pa
In diesem
und schü
chen ger
deutscher
listischer
im Tritt
Friedens.
Wie strah
augen de
Gedanken
jung. M
Wacht, th
Wir sch
schaft
Frümmig
in
kommen
ho, wie
wollen m
Frontman
Volkstanz
unserem
die uns
aber nur
beutigen
baum lege
ein Verfor
recht wird
Der Ob
einen von
vor. Die
bellensfl
träge des
Verführer
soll länd
Trachtend
Zell befr
Kinde
Eine fre
sichern
Ram. W
Kaisergar
grühte. C
ter des R
ein. Hier
hata von
chen Dank
kleinen W
Gelana, da
Die Hebl
erk, als b
geigten. G
„Vom Han
In sinnige
Welter
der alte
seinem Re
gemeinsam
ger hörte
Ihrer Gab
Ob sie wo
solle die
leinf
Zum Se
gedacht, d
tionen für
Aus
Dr
Die Ne
der erwa
Tod Red
der Wirt
Höning ge
Sonntag
Wie mer
jedem Kind

Die Bewegung



Kameradschaftsabend und Adventsfeier der Ortsgruppe Sandhofen

Es freut einen immer wieder, in den letzten Monaten feststellen zu können, daß sich unermüdet sämtliche Kameraden und Kameradinnen in der NSDAP zusammengeschlossen haben. So ist es auch zu erklären, daß die reichsweite Turnhalle des Turnvereins Sandhofen am 16. Dez. 1933 bis auf den letzten Platz gefüllt war. Als der Ortsgruppenleiter Va. Dold die Begrüßung vornahm, leuchtete das illuminierte Symbol der NSDAP auf. Der Obmann, Kam. Sarte, sand die richtigen Worte der Adventszeit und gedachte unserer gefallenen Kameraden des Weltkrieges sowie den Kämpfern des Dritten Reiches. Darauf wurde Kam. Seeger, Führer der ehem. Leibdragoner, begrüßt, welcher seine jugendliche Kapelle im Alter von 10-15 Jahren in ungewöhnlicher Weise zur Verfügung stellte. Reichen Beifall erzielte namentlich der kleine Trompeter zu seinem Solovortrag unter seinem Dirigenten, Kam. Kronauer. Der Gesangsverein „Jägerbund“ brachte die beiden Lieder „Weihnachtslied“ und „Waldbogelins Nachtlied“ in sehr guter Weise zu Gehör. Die Herren Striehl und Wupp verkündeten den Abend durch musikalische Vorträge. Zum Schluß dankte Kam. Seeger für die Einladung.

Kameradschaftsabend der NSDAP, Ortsgruppe Waldhof

Die Ortsgruppe Waldhof der NSDAP veranstaltete einen Kameradschaftsabend. Nach einigen einleitenden Musikstücken hielt der stellvertretende Obmann, Kam. Rischmann, eine Ansprache. Er führte etwa folgendes aus: Die parteiamtlichen Stellen wünschen, daß in diesem Jahr die Weihnachtsfeiern einfach und schlicht abgehalten werden. Wir entsprechen gerne diesem Wunsch, der voll und ganz deutscher Art und insbesondere nationalsozialistischer Auffassung entspricht. Weihnachten im Dritten Reich ist das heilige Fest des Friedens, das Fest der jubelnden Kinderfreude. Wie strahlen so hell die unschuldigen Kinderaugen bei dem Wort „Christkind“! Wieviel Gedanken und Wünsche beschäftigen alt und jung. Wie sind in diesen Tagen darauf besonnen, ihren Lieben Gutes zu erwirken. Wir Kriegssopler wollen die Weihnachtsbotschaft „Friede den Menschen auf Erden“ recht innig in uns aufnehmen. Wir wollen zum besten in guten und schlechten Tagen, so, wie wir es im Felde getan haben. Treu wollen wir zu unserem Führer, unserem Frontkameraden Adolf Hitler, dem deutschen Volkstanzler, stehen, treu wollen wir stehen zu unserem Volk und der Nation. Die Wünsche, die uns Kriegssopler befehlen, sind gar viele, aber nur einen dieser Wünsche wollen wir der heutigen Regierung unter den Weihnachtsbaum legen. Er lautet: „Wohi den Kriegssoplern ein Versorgungsgeleit, das jedem von uns gerecht wird.“

Der Obmann, Kam. Gnam, trug sodann einen von Kam. Böttcher verfassten Prolog vor. Die musikalischen Darbietungen des Wandvollensklub Waldhof sowie die Gesangsvorträge des Victoria-Choristes trugen viel zur Verschönerung des Abends bei. Großen Beifall fanden auch die Tänze des Gebirgs- und Trachtenvereins „Annyeller“. Den weiteren Teil bestritten die Dummelbinger.

Kinderbescherung der NSDAP Nedarstadt-West

Eine fröhliche Stimmung lag auf den Gesichtern unserer Kleinen, als der Obmann, Kam. Weber, die 30 Kameradenkinder im „Kaffergarten“ am Mittwochabend begrüßte. Ein Prolog, gesprochen von der Tochter des Kam. Krug leitete den bunten Teil ein. Hier gebührt vor allem Schwester Rita vom Rindergarten Mittelstraße herzlichsten Dank. Bild auf Bild ließ sie durch ihre Kleinen Pfinglinge entstehen. Einmal durch Gesang, dann wieder durch Reigen und Tanz. Die lieblich war das Krippenspiel, und gar erst, als die 12 schmucken Holländer ihre Kunst zeigten. Ganz besondere Freude löste das Bild „Vom Hans, der sich nicht waschen läßt“ aus. In sinniger Weise begleitete Herr Friedel Weizer die Kleinen auf dem Klavier. Eher alle und doch immer junge Rifolans zu seinem Recht kam, wurden noch einige Lieder gemeinsam gesungen. Mancher erleichtert Zuseher hörte man von den Kleinen, wenn sie mit ihrer Gabe vom Nikolaus geschieden waren. Ob sie wohl nicht alle brav waren? Oder sollte die große Kute daran Schuld gewesen sein?

Zum Schluß sei noch der Kapelle Rüdner gedacht, die durch ihre musikalischen Darbietungen für Abwechslung sorgte.

Aus der NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Sedenheim

Die NS-Frauenchaft bewirkt die Kinder der erwerbslosen Parteigenossen und die der Unterorganisationsstellen.

Das Rechenzimmer der Volkswirtschaft, das der Wert in enggetragener Weise zur Verfügung gestellt hatte, war am vergangenen Sonntag mit über 200 Kindern gefüllt.

Wie waren die Tische als fest gedeckt. Für jedes Kind ein Glaschen. Der Weihnachtsbaum

und der Adventsfranz stimmte die jungen Dellen ganz weihnachtlich. Nun kam gar noch ein kleiner Engel im weißen Gewand. Mit reiner Stimme trug er eine Weihnachtslegende vor. Aus Kinderleben erdachte das Weihnachtslied: „O du fröhliche...“ Mit liebevollen Worten begrüßte die Ortsgruppenleiterin, Frau Selb, die kleinen Gäste.

Aber nun kam der schönste Teil des Nachmittags. Die Mitglieder der Frauenchaft trugen

Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Ladenburg

Die Ortsgruppe Ladenburg der NSDAP veranstaltete am vergangenen Sonntag für die Mitglieder der VO und der Unterorganisationsstellen mit Familienangehörigen ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Dieselbe fand im Saale des Bahnhofs-Hotels statt und wurde durch einen überaus zahlreichen Besuches erfreut.

Virtuös um halb 9 Uhr wurde das von dem Kulturwart, Va. Dr. Schaaff, zusammengestellte Programm mit der Paraphrase über „Stille Nacht, heilige Nacht“ vom Salon-Orchester eröffnet. Das Orchester des stellvertretenden Ortsgruppenführers, Gudrun Pohl, brachte einen von Va. Dr. Schaaff verfassten Prolog „Weihnachten 1933“ gut zum Vortrag. Nach dem beim Glanz der beiden Christbäume gemeinsam gesungenen Weihnachtslied „O du fröhliche“ ergriff der stellv. Ortsgruppenführer, Va. Pohl, das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache.

Im weiteren Verlauf des Programms, das sich in flotten Tempo abwickelte, brachte Frau Anna Hauber-Ruser auf dem Klavier ein Präludium von Bach temperamentvoll zum Vortrag. Zwei lebende Bilder, von Va. Dr. Sauer geleitet, „Weihnachten in Kriegszeit“ und „Weihnachten in Notzeit“, waren gut gelungen. Bei dem ersten Bild schreiet ein En-

Aus dem NS-Lehrerbund

Der NS-Lehrerbund, KdStg. Fachschulen, Bezirk Pfalz, hielt eine gut besuchte Versammlung in der Harmonie aus dem Lindenhof in Mannheim ab.

Wojart's Es-Dur-Menuett, flott und wirkungsvoll gespielt von den Studienrätin Krott, Dr. Schwelbert und Henn, leitete die feierliche Veranstaltung ein. Studienrat Fink sprach sodann einen Prolog, in dem er in schön geformten Worten den mächtigen Bau des deutschen Staates feierte.

Darauf ergriff der Bezirksleiter, Va. Studentent Hahn, das Wort zur Begrüßung der zahlreich erschienenen Amtsgenossen. Er wies darauf hin, daß diese Versammlung von ganz besonderer Bedeutung sei. Soll doch heute der alte Verband in die große Front der deutschen Erzieher eingegliedert werden.

Das Hauptreferat hielt Va. Dipl.-Ing. Pfaff, Heidelberg. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung des NS-Lehrerbundes, der Rebenorganisation der politischen Partei, deren Aufgabe es ist, das nationalsozialistische Gedankengut im Erziehungsstand durchzuführen, legt er dar, daß nunmehr der Augenblick gekommen ist, da alle deutschen Lehrer aufgenommen werden in diese große Erziehungsorganisation. Alle besonderen Verbände haben zu verschwinden. Wir haben heute die Front des deutschen Lehrers, wie wir die des deutschen Arbeiters und die des deutschen Bauers haben. Selbstverständlich wird innerhalb des NSLB die notwendige sachliche Kleinarbeit auch weiterhin geleistet werden können. So, sie wird sogar mit verstärkter Stoßkraft und Wirkung durchgeführt werden. Denn diese organisatorische Vereinfachung entspricht der gewaltigen Zusammenfassung und Formulierung aller schöpferischen Kräfte der deutschen Nation, wie sie der Führer verwirklicht. Zum Volk hin müssen wir unsere Jugend erziehen, denn das Volk war es, das den großen Aufbruch dieses Jahres ermöglichte, der einfache deutsche Mensch, der allein noch imstande war, in der Periode einer heillosen intellektuellen Ueberzüchtung die Zusammenhänge urwichtig zu erkennen. An uns kommt es an. Wir erziehen die Jugend und damit die Menschen der deutschen Zukunft.

Gruppenführer des Verbandes, Va. Studienrat Kappeler, rief dann die Amtsgenossen zur Arbeit auf. Wir müssen alle zu einer Kameradschaft zusammenwachsen, unter uns und mit unserem Volke. Nicht alle Arbeit soll der Führung überlassen bleiben. Gerade wir Lehrer der Fachschulen haben immer die Arbeit als gemeinschaftsbildenden Faktor ersten Ranges betont. Die schöpferische Unruhe muß in uns weiterwirken. Neben die eigentliche Berufsausbildung hat die völkische und körperliche Erziehung unserer Jugend zu treten, zum Wohle des deutschen Staates.

Der vorweihnachtlichen Stimmung Rechnung tragend, hat die Bezirksleitung eine reich besetzte Tombola aufbehalten, die so fleißig zur Arbeit fand, daß eine recht ansehnliche Summe dem Winterhilfswerk überwiesen werden konnte.

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Kanzler des Reiches, den ehrenwürdigen Präsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und das deutsche Volk schloß der Bezirksleiter die wohlgelungene Veranstaltung.

Aus dem NSLB

„Scheinfirma“

Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Edwin Hartmann, Ingenieur-Schule.

Eine der Hauptaufgaben der neugegründeten Ortsgruppe des NSLB ist die Schulung der Mitglieder in weltanschaulicher und sachlicher Hinsicht, mit dem Blick auf den Aufbau des neuen Staates und einer wahren Volksgemeinschaft. Viel zu wenig hatte sich der Techniker bisher um die Fragen des allgemeinen Lebens angenommen, insofern diese außerhalb seines beruflichen Interessenskreises lagen. Auch politisch haben sich nur wenige betätigt. Und heute gibt es noch Fachgenossen, die es als Mangel ansehen, daß sie z. B. in einem kleinen Betriebe zu allen vorkommenden Arbeiten herangezogen werden, so z. B. auch zu kaufmännischer, organisatorischer oder Verhältnistätigkeit. Statt sich zu freuen über die Vielseitigkeit der Aufgaben und die Vielfalt der Inanspruchnahme als Techniker, meinen manche Berufsamerabden, daß sei nicht das Richtige entsprechend ihrer Vorbildung. Manche halten sich zu gut für solche Leistungen. Sie leben

Rudern auf und kicherten Kosas ein. Die Bedeutung konnte gar nicht schnell genug vor sich gehen. Es sollte ein jedes Kind haben, so viel es wollte. Die Kinder waren dankbar und weitestgehend im Vortrag von Gebieten. Gemeinsame Lieder wurden gesungen. Besuch war auch gekommen. Kreisleiterin Frau Roth leitete den Kleinen in ihrem Verwaltungsgebiete einen Besuch ab. Sie lebte sich zu ihnen an den Tisch und war froh, daß sie auch von den Lederbissen zu essen und von dem süßen Kaffee zu trinken bekam. Den freundlichen Bedenken und Entzern, der NS-Frauenchaft und den Sedenheimer Hadermeistern sprechen die Kinder ihren herzlichsten Dank aus für die guten Gaben und den schönen Nachmittag.

Aus dem NS-Lehrerbund

Die Ortsgruppe Ladenburg der NSDAP veranstaltete am vergangenen Sonntag für die Mitglieder der VO und der Unterorganisationsstellen mit Familienangehörigen ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Dieselbe fand im Saale des Bahnhofs-Hotels statt und wurde durch einen überaus zahlreichen Besuches erfreut.

Virtuös um halb 9 Uhr wurde das von dem Kulturwart, Va. Dr. Schaaff, zusammengestellte Programm mit der Paraphrase über „Stille Nacht, heilige Nacht“ vom Salon-Orchester eröffnet. Das Orchester des stellvertretenden Ortsgruppenführers, Gudrun Pohl, brachte einen von Va. Dr. Schaaff verfassten Prolog „Weihnachten 1933“ gut zum Vortrag. Nach dem beim Glanz der beiden Christbäume gemeinsam gesungenen Weihnachtslied „O du fröhliche“ ergriff der stellv. Ortsgruppenführer, Va. Pohl, das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache.

Im weiteren Verlauf des Programms, das sich in flotten Tempo abwickelte, brachte Frau Anna Hauber-Ruser auf dem Klavier ein Präludium von Bach temperamentvoll zum Vortrag. Zwei lebende Bilder, von Va. Dr. Sauer geleitet, „Weihnachten in Kriegszeit“ und „Weihnachten in Notzeit“, waren gut gelungen. Bei dem ersten Bild schreiet ein En-

Aus dem NSLB

ihren Wert nur in der sachlichen Spezialisierung.

Ist dieser Standpunkt schon rein menschlich nicht sozial, so rächt er sich auch in rein sachlicher Hinsicht. Denn er gibt gerade dem in den letzten Jahrzehnten übermäßig ins Kraut geschossenen juristischen Einfluß im wirtschaftlichen und industriellen Leben das Recht, den Techniker zurückzudrängen und ihn einer Leistung zu unterstellen, gegen die er sich — infolge seiner Fachausbildung — erst recht zeitweilig geduldiert vorkommen muß.

Nun geht aber das Ziel der deutschen Volksgemeinschaft dahin, den Menschen mehr und mehr aus der Spezialisierung herauszuführen und ihm eine mehr universelle Ausbildung zuteil werden zu lassen. Er soll nicht mehr auf irgendeinem einsamen Posten sitzen und den Anschluß an das Ganze verlieren, sondern sich in allen Gebieten umtun, und sowohl das kaufmännische, als auch das juristische genau so gut beherrschen, als das rein fachliche. Aus der Einseitigkeit der Berufsausbildung soll Allgemeinbildung und Vielseitigkeit des Wissens und der praktischen Erfahrung sich entwickeln.

Aus dem NSLB

ihren Wert nur in der sachlichen Spezialisierung.

Ist dieser Standpunkt schon rein menschlich nicht sozial, so rächt er sich auch in rein sachlicher Hinsicht. Denn er gibt gerade dem in den letzten Jahrzehnten übermäßig ins Kraut geschossenen juristischen Einfluß im wirtschaftlichen und industriellen Leben das Recht, den Techniker zurückzudrängen und ihn einer Leistung zu unterstellen, gegen die er sich — infolge seiner Fachausbildung — erst recht zeitweilig geduldiert vorkommen muß.

Nun geht aber das Ziel der deutschen Volksgemeinschaft dahin, den Menschen mehr und mehr aus der Spezialisierung herauszuführen und ihm eine mehr universelle Ausbildung zuteil werden zu lassen. Er soll nicht mehr auf irgendeinem einsamen Posten sitzen und den Anschluß an das Ganze verlieren, sondern sich in allen Gebieten umtun, und sowohl das kaufmännische, als auch das juristische genau so gut beherrschen, als das rein fachliche. Aus der Einseitigkeit der Berufsausbildung soll Allgemeinbildung und Vielseitigkeit des Wissens und der praktischen Erfahrung sich entwickeln.

Und auch das Weltanschauliche des deutschen Nationalsozialismus soll im Mittelpunkt des allgemeinen Lebensinteresses stehen. Alle Berufe sollen auf das Ideal der Volksgemeinschaft gerichtet sein, und jede einzelne Lebensstellung soll ebenfalls diesem Ideal angepaßt sein. Es soll nicht mehr so sehr wichtig sein, was einer gelernt hat, als vielmehr, was einer im praktischen Leben und im Sinne des Zusammenwirkens aller Stände und Berufe kann; ob er und daß er möglichst vielseitig und umfassende Fähigkeiten hat, die er im Hinblick auf das Gelingen des ganzen Volkstums anzuwenden weiß.

Einem Teil dieser Aufgabe dient die „Gründung von Scheinfirmen“. Es soll durch sie den Technikern Gelegenheit geboten werden, sich im Bezug auf das ihnen Fehlende weiter auszubilden, ihre Kenntnisse zu erweitern und zu vervollkommen, so daß sie in irgendeinem Betrieb nicht nur einem technischen oder einem kaufmännischen Büro vorstehen, oder darin zielgerecht arbeiten können, sondern auch alle die verwaltungstechnischen, juristischen und betriebswirtschaftlichen Fragen mitbeherrschen und bewältigen können.

Vor allem soll aber diese Einrichtung der Gründung von sogenannten Scheinfirmen den stellenlosen Kameraden zugute kommen, um die feilsche Not ihrer Unfähigkeit zu beheben, ihnen Gelegenheit zu geben, durch Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft der Scheinfirma die Zeit ihrer Stellenlosigkeit mit nützlicher Arbeit auszufüllen und gleichzeitig die Fühlung mit der Entwicklung der Technik, der Industrie und der gesamten Wirtschaft im Rahmen der großen sozialen Aufgabe in Deutschland aufrecht zu erhalten.

Der Vortragende entledigte sich zunächst der sachlichen Seite der bevorstehenden Aufgabe, indem er — nach offizieller Begrüßung durch den Stellenlosen-Obmann Bender — sich über die Idee der Scheinfirma im einzelnen verbreitete und die Gründung der Firma, Ausarbeitung des Gesamtobjektes, Einrichtung des Unternehmens, Ausarbeitung der Betriebsanordnungen und Propaganda-Einrichtungen usw. näher erläuterte. Dem Vortrag schloß sich eine anregende Ansprache an, die über manche Unklarheiten noch Aufschluß brachte.

Herr Bender konnte weiterhin über dankenswerte Einrichtungen berichten, die gewiß reger Beteiligung sich erfreuen werden. Es sind dies:

1. Englische Sprachkurse an der Ingenieurschule, jeweils Freitags, 10-11 Uhr; zu nur 3 Mark pro Semesterstunde.
2. Betriebs-Wirtschaftslehre, ebenfalls an der Ingenieurschule, Mittwochs von 10-11 Uhr.
3. Wiederholungskurse, ebenfalls, nach Wahl, (weiteres durch Rundschreiben.)

Ferner berichtete er über seine Bemühungen wegen verbilligten Kohlenbezugs und über die Möglichkeit zur Teilnahme an den für jüngere Techniker (stellenlose Kameraden) besonders wichtigen Führerausbildungskursen zum freiwilligen Arbeitsdienst (nur unter 25 Jahren), wobei Gelegenheit gegeben ist, den Arbeitsdienst von der Püte auf mitzunehmen.

Von der Teilnahme an diesen Einrichtungen hängt jedenfalls viel für eine erstrebte Einleitung in das Arbeitsverhältnis ab. Nicht alle werden so rasch in ihre alten Stellungen einrücken oder auf dem früheren Arbeitsgebiet Beschäftigung und Verwendung finden können. Darum ist es erforderlich, sich rechtzeitig vorher mit möglichst vielseitigen Kenntnissen und Praktiken vertraut zu machen, um je nach Bedarf einbringen zu können. Und niemand soll den Anschluß an die handwerkliche Praxis unterschätzen. Der künftige Techniker muß ein ganzer Kerl sein. Zum neuen Deutschland gehören Menschen mit Universalbildung, die das Leben in allen Lagen meistern.

Organisationsarbeit bei der NS-Hago und dem GSB

Am Freitag, den 15. dieses Monats, abends 6 Uhr, fand im Versammlungsloale der Handwerkskammer Mannheim eine Zusammenkunft statt, bei welcher sämtliche Ortsgruppenleiter mit ihren Kassen- und Propagandawarten erschienen waren.

Zweck dieser Versammlung war die Beförderung neuer, unangenehmer Organisationsarbeiten im Sinne der Deutschen Arbeitsfront.

Nach kurzer Einleitung erteilte der stellvertretende Kreisamtsleiter Va. Dr. Hönigert dem Beauftragten der NS-Hago, Gauamtsleiter Karlstadt, Va. Müller, das Wort.

Va. Müller wies in seiner über eine Stunde dauernden Rede zunächst auf einige Mängel hin, die sich ergeben haben, dann folgten sehr klare und zielbewusste Richtlinien für die Amt- und Ken-Organisator der Hago, die mit einer erdnen Ermahnung an alle anwesenden Amtswalter endete. Sie voll und ganz mit allen Kräften in den Dienst der guten Sache zu stellen. Die interessanten Ausführungen des Redners Va. Müller wurden von allen Amtswaltern mit großem Beifall aufgenommen. Ein Beweis, daß die fertigen Worte auf guten Boden gefallen sind.

Deutsche Weihnächten

Kalte ungemütliche Tage



sind nur erträglich
in einem warmen,
gemütlichen Heim

Sie kaufen Ihre Teppiche
und Ihr Linoleum nur bei

M. & H. Schüreck
F 2, 9

Schenken Sie

- den praktischen Bouclé-Teppich von RM. 27⁵⁰ an
- den aparten Plüsch-Teppich von RM. 50⁰⁰ an
- die moderne Bettumrandung von RM. 48⁰⁰ an
- die preiswerte Couch-Decke von RM. 13⁵⁰ an

VON

M. & H. Schüreck F 2, 9
am Markt

Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheine werden in
Zahlung genommen.

Sonntag von 11 bis 5 Uhr geöffnet.

Praktische Weihnachtsgeschenke

für Frau und Kind:

Strümpfe, Strickwesten, Pullover, warme Unter-
wäsche, Seidenwäsche, Handschuhe, Taschentü-
cher, Shawls, Bad-Kleider und -Stoffe,
Kletterwesten usw. 93 7K

Lina Lutz, R 3, 5a

Berücksichtigt beim Weihnachtseinkauf Eure alten Parteigenossen!

Das schöne Weihnachts-Geschenk

Wohn- u. Schlafzimmer-Bilder / Original-Druckungen / Original-Ölgemälde
Große Auswahl in künstlerischen Bildern des Reichskanzlers Adolf Hitler

Kunsthändler Johann Pilz, U 1, 7

Gegründet 1876 - Telefon 31643

Bitte beachten Sie meine Schaufenster

Praktische Geschenke für Haus und Küche

finden Sie bei

Gebrüder Wissler, S 1, 3

Für den HERRN kaufen Sie äußerst preiswert in dem Spezialgeschäft feinsten Herren-Artikel
A. Langenberger
E 1, 17 - Paradeplatz

Praktische Weihnachtsgeschenke

in großer Auswahl, sowie nichttropfende Baumkerzen
kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft

Seifenhaus M. Oettinger Nachfolger Inh. Karl Klefer, E 2, 7
Tel. 32263 Fachmännische Bedienung!

Alles für Radfahrer

kaufen Sie gut und billig bei

H. Pister, H 2, 7 und U 1, 2

Neue u. gebr. Räder, Schallpl.-Abt., U 1, 2, Nat. Musik- u. Marschlieder, Tanz- u. Tonfilmschlager, Sep. Vorspielräume

Ein Ofen von K & M schmückt Ihr Heim und spendet Behaglichkeit.
Kermas & Manke
Qu 5, 3 (Nähe Strohmarkt)
Herde - Ofen - Waschkessel
Sparsamer Kohlenverbrauch. Niedr. Anschaffungspreis. Teilzahl gestattet

RADIO

Beleuchtungskörper, Elektro-
Installationen und Industrie-
Anlagen 1363K

Radio Elektrohaus Keimp

Lange-Rötterstr. 50 Tel. 11281

Beacht. Sie bitte meine Fenster-Auslagen.
Unverb. Vorführ. in den Geschäftsräumen.

Damen-Hüte

das elegante und doch praktische
Geschenk für die Frau, Mutter,
Braut oder Schwester von 1358 K

KÄTE BERG Mittelstr. 28, Ecke

Go weihnachtet wieder!

Go weihnachtet wieder - droben in den
Hütten des Erzgebirges und auch anderswo
in fernem Gebirgslandern lebten an den
späten Winterabenden wieder die Väterlein
auf an den kleinen Häuserlein, die
eben der erste Advent hinneht hat. Still
und heilig leuchtet ein bester Schwimmer
aus den kleinen Schindelhütten. Kein Licht
brennt in der warmen Stube, nur das
Herzfeuer hüllet und Brustfeld drogen in
der Kälte, die Mutter so fein rufen kann
- ach das sind liebe Töchter, die nur droben
im Gebirge zu finden sind und in der
Einsamkeit der Einsamkeit einen besten
Schwimmer um jedes Haus gehen. Silber
stänzt der Wind herab vom Himmelst
und schneit auf solche Kinderlein
binter dem Fenster. Vater erzählt dazu,
wie alt sie schon sind und wie der Groß-
vater sie schon als Kind anzuhen durfte
und Väterlein anzuhen durfte, die er her-
ber beim Krämer holen durfte. Da gab es
noch kein Petroleum, die Weihnachtst-
lein wurden alle noch selbst geoffen und
bestehen schon vorher aus der Kade nach
seinem Bienenwachs.

Ja, der Großvater war noch ein richtiger
Beramann und trug auch solche seine So-
nen, wie der Beramann drin im Doppel-
fenster und durfte noch jeden Tag zur
Schicht einfahren in das Bergwerk, das
denk einlam, still verfallen träumt von den
Veralteten, Knaben und großen Ber-
allein, aber auch von harter Arbeit drin-
ten im Winter-Gottes-Edocht und mancher
drabe Beramann hat dranten in dem tiefen
falten Schacht seine letzte Fahrt angetreten
in das ewige Licht. - Was lassen sie brin-
ten in der tiefen Erde? Was ihnen grauen
sie und anderen Erzgen und oben wurde es
schneit und ging dann in große Eddite,
wie nach Nürnberg und Augsburg, wo
große Sinngeherlein schone seine Teller
und Krüge und Becher fornten. An der
Land droben im guten Stimmer hängen
solche alte Sinngeherlein und stieren die
einfache Bedachtigkeit des Schmuckes
Stimmes, der nur selten Götzen zum Wirtent
dient. Alles das ist schon lange her und
nur in alten Büchern kann man von sol-
cher Kunst lesen. Welcherhaft verhanden
es die Alten, wertvolle Kunstgeschätze
aus dem Sinn zu ziehen. Stolz kann her
noch sein, der solch eine Erinnerung sein
eigen nennen darf und alte lobden Haus-
sinn als ein köstlich Ding.

Unter Führer soll auch die Berolente
wieder in Arbeit und Brot bringen und
zu fannst mitheffen. Die alte Sinn-
sicherheit Wienna in Nürnberg,
Brunnengasse 50, hat zur Erinne-
rung an den großen Parteitag in Nürn-
berg einen feinen Sinngeherlein stellen
nach einem künstlerischen Entwurf eines
Graphikers. Er ist das Nürnberger
Stadtwappen im Sachsenkreuz, mit goldenen
Buchstaben die Aufschrift: Reichsparteitag
Nürnberg anno 1933. Wenn ihn nur alle
die leben könnten, die in Nürnberg waren
- das wäre für sie eine feinfühler
Weihnachtsgeschenk und alle Crisgruppen
und 24-formationen mühen diesen Or-
tnerungsartikel ihrem Führer unter den
Weihnachtsbaum legen. Das wäre ein be-
sondeter Dank auch an die Stadt Nürnberg
für die Gedächtnis, die alle so herzlich
empfangen hat. Er folgt seinem Werte
angemessen nicht viel, fünf Mark. Schreibe
recht bald eine Postkarte nach Nürnberg
und zu wird noch vor dem Heft das
schöne Weihnachtsgeschenk erhalten.



Willst Du Uhren, Schmuck Dir kaufen,
mußt Du schnell zum Fachmann laufen

Walter Rall
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstätte - Mittelstraße 19.

Damenhüte 1375K
vom einfachsten bis zum feinsten Genre.
Neueste Modelle - Zeitgemäße Preise
Eva Funke, Mode-Salon
J 1, 6 (Breitstraße)

Für jeden Zweck das richtige Gepäck!

Ob es der „große, elegante
und billige“ Koffer sein soll,
oder ein Einrichtungskoffer,
ein Päckchenkoffer oder ein
praktischer Handschrankkoffer
- immer werden Sie in
meiner Auswahl das finden,
was Sie gerade suchen.
Haltbarkeit u. Schönheit sind
die Kennzeichen der Koffer
von Weber - und dies sind
richtige Geschenkreise:
Stadtkoffer
Vollrindleder, 56 cm. . 5.95
Einrichtungskoffer
Vollrindleder, 42 cm. . 17.50
Handschrankkoffer
Druck mit heller Vulcan-
faserbespannung . . . 14.50



Leonhard Weber

Seit 1881 das führende
Haus für Lederwaren,
Reiseartikel u. Geschenke

E 1, 16 E 3, 8



Praktische Weihnachtsgeschenke

für den Herrn:

Herrenhemden, Unterhosen, Kragen, Krawatten,
Socken, Sportstrümpfe, Hosenträger, Shawls,
Strickwesten, Pullover, Taschentücher, Hand-
schuhe, Kletterwesten 9398K

Lina Lutz, R 3, 5a

Berücksichtigt beim Weihnachtseinkauf Eure alten Parteigenossen!

Geschenke in sämtlichen

Mal- u. Zeichenutensilien

Jeder Art finden Sie in größter Auswahl, bei
altbekanntester fachmännischer Beratung, im ersten

Spezialgeschäft Jos. Samsreither
Mannheim, Qu 4, 2



Das führende Haus der Qualitäts-Stahlwaren.
Eigene Schleiße- und Reparaturwerkstätte.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

in Uhren, Gold- und Silber-
waren, Trauringe

kaufen Sie gut und billig im altbekannten
Uhrenhaus Philipp May, T 1, 3a
Eigene Reparaturwerkstätte! Breitstraße



Das zweckmäßigste
Weihnachtsgeschenk
ist eine

Klein-Schreib- maschine

von RM. 175.- an
erhältl. Monatsraten
von RM. 8.- an

Verlangen Sie Prospekte und unverbindl. Vorführung
Schreibmaschine v. RM. 87.- an Akten- u. Notenschranke v. RM. 39.- an

Carl Friedmann
MANNHEIM

Richard Wagner-Str. 59 Telefon 409 00
Lager und Ausstellungsräume
Beachten Sie bitte Firma und Adresse!

Geschäfte die Sie fachmännisch beraten und gut bedienen

Wirtschafts-Rundschau

Folienstoff- und Papierfabriken AG Neustadt i. Schn.

Die Gesellschaft (Kontingenz 13 Mill. RM.) berichtet für das am 30. Juni d. J. beendete 35. Geschäftsjahr einen Nettogewinn von 1.315.828 (222.521) RM. ...

Der Bericht stellt die Wirtschaftslage auch im Vergleich mit dem Vorjahr dar und die wesentlichen Veränderungen ...

Aus der Bilanz: Anlagevermögen 795.557 (893.577), ...

Klein, Schanzlin & Beder AG, Frankfurt
Frankfurt (Main), 21. Dez. In der heutigen S. d. der Klein, Schanzlin & Beder AG, ...

Märkte

Getreidegroßmarkt Mannheim

Mannheim, 21. Dez. Bei verhältnismäßig festem Angebot und etwas erhöhten Preisen war die Stimmung am Getreidegroßmarkt für Getreide und Futtermittel während des Vormittags nicht beiderseitig ...

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Mannheim, 21. Dez. Schlacht: 194 Rinder, 17 Schafe, 47 Schweine, 180 Hühner und 117 Kanarienvögel ...

Rührberger Hopfenmarkt

Rührberg, 21. Dez. Keine Zukunft, 100 Ballen Umsatz. Käuferzahl 200-230 RM. Tendenz: fest.

Börsen

Berliner Börsensitzungsbericht Besonderheiten.

Die Börse war überwiegend freundlich. Zu dem Angebot nachgesehen hatte - nur in Reichsbank und Siemens, die je 0,25 Proz. niedriger eintraten, ...

Zu Beginn war mit 4 1/2 Prozent. Am Salomonmarkt waren Hunderte und Dollar etwas fest. ...

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 21. Dez. Preise für 100 Kilogramm in RM. (Reinmetalle): ...

Amliche Preisfestsetzung

Berlin, den 21. Dezember 1933 (Reichsmark pro 100 kg)

KUPFER	BLEI	ZINK				
			schwerer	mittel	stark	
Januar	42,50	42,00	35,00	15,50	19,50	18,00
Februar	42,25	42,00	35,25	15,50	19,50	18,25
März	42,25	42,00	35,25	15,50	19,50	18,25
April	42,25	42,00	35,25	15,50	19,50	18,25
Mai	42,00	42,00	35,00	15,50	19,50	18,00
Juni	42,25	42,25	35,25	15,50	19,50	18,25
Juli	42,25	42,00	35,25	15,50	19,50	18,25
August	42,25	42,25	35,25	15,50	19,50	18,25
September	42,25	42,00	35,25	15,50	19,50	18,25
Oktober	42,25	42,25	35,25	15,50	19,50	18,25
November	42,25	42,25	35,25	15,50	19,50	18,25
Dezember	42,25	42,25	35,25	15,50	19,50	18,25

Mannheimer Effektenbörse

Zend.: freundlich

Mannheim, 21. Dez. Das Geschäft an der Börse war heute etwas lebhafter, die Tendenz freundlich ...

Die Reichsbanknotiz von 200 Mark, ...

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart
In der Börse wurden die Preise für Baumstoffe ...

Frankfurter Wirttagbörse vom 21. Dezember 1933

Tag 20.12. 21.12.		Tag 20.12. 21.12.		Tag 20.12. 21.12.				
5% Reichsbanknote	92,02	92,75	Schwarzpulver	78,00	77,50	Schwefel, Körner	96,00	95,00
7% Reichsbanknote	78,75	78,75	Gesch. Zucker	62,50	62,50	gelb, klein	138,00	138,75
8% Reichsbanknote	80,00	80,00	W.S. Gl. Gl.	22,12	22,12	Stender, groß	179,00	180,00
9% Reichsbanknote	83,50	83,50	Börs. Zeitschriften	86,00	86,00	W.S. V.S. Gl.	83,00	83,00
10% Reichsbanknote	87,87	87,87	Bremen-Gelbmet	100,00	100,00	W.S. Gl.	83,00	83,00
11% Reichsbanknote	90,00	90,00	Chem. Industrie	80,50	80,50	W.S. Gl.	83,00	83,00
12% Reichsbanknote	92,25	92,25	Chem. Industrie	80,50	80,50	W.S. Gl.	83,00	83,00
13% Reichsbanknote	94,50	94,50	Chem. Industrie	80,50	80,50	W.S. Gl.	83,00	83,00
14% Reichsbanknote	96,75	96,75	Chem. Industrie	80,50	80,50	W.S. Gl.	83,00	83,00
15% Reichsbanknote	99,00	99,00	Chem. Industrie	80,50	80,50	W.S. Gl.	83,00	83,00
16% Reichsbanknote	101,25	101,25	Chem. Industrie	80,50	80,50	W.S. Gl.	83,00	83,00
17% Reichsbanknote	103,50	103,50	Chem. Industrie	80,50	80,50	W.S. Gl.	83,00	83,00
18% Reichsbanknote	105,75	105,75	Chem. Industrie	80,50	80,50	W.S. Gl.	83,00	83,00
19% Reichsbanknote	108,00	108,00	Chem. Industrie	80,50	80,50	W.S. Gl.	83,00	83,00
20% Reichsbanknote	110,25	110,25	Chem. Industrie	80,50	80,50	W.S. Gl.	83,00	83,00

Ein zu schwaches Grenzlanddeutschum



Übersicht über die deutsche Grenzlanddeutschtum

Jenseits der deutschen Ostgrenze wachen drei slavische Kinder heran, während in Deutschland nur ein Kind in der gleichen Zeit groß wird. ...

Amliche Berliner Termin-Produkte

	Termin	Erzeugerpreise		Handelspreise	
		Januar	Februar	Januar	Februar
Weizen	Januar	179,00	—	—	—
	Februar	187,00	—	—	—
	März	184,00	—	—	—
Roggen	Januar	145,00	—	—	—
	Februar	148,00	150,00	—	—
	März	150,00	154,00	—	—
Hafer	Dezember	—	—	—	—

Amliche Berliner Kartoffelnotierungen

	Termin	Erzeugerpreise in Reichsmark je Zentner waggongelad ab mehrschichtiger Station	
		Erzeugerpreis	Handelspreis
Weiße Kartoffeln	Januar	1,45-1,50	—
Odenwälder, blaue	Januar	1,40-1,45	—
Industrieartikeln	Januar	1,35-1,40	—

Notierung von Bauernbutter an der Kemptner Börse

Von zukünftiger Stelle wird mitgeteilt: Die Bauernbutter an der Kemptner Börse blieb am Mittwoch, 20. Dezember, unverändert. ...

Magdeburger Zuckernotierungen

Termin	Erzeugerpreise		Handelspreise		
	Erzeugerpreis	Handelspreis	Erzeugerpreis	Handelspreis	
Januar	6,00	3,70	Januar	6,70	4,30
Februar	6,10	3,90	Februar	—	—
März	6,20	4,00	März	—	—
April	6,30	4,10	April	—	—
Mai	6,40	4,20	Mai	—	—
Juni	6,50	4,30	Juni	6,00	3,70

Bremer Baumwoll-Terminnotierungen

Termin	Erzeugerpreise		Handelspreise		
	Erzeugerpreis	Handelspreis	Erzeugerpreis	Handelspreis	
Dezember	10,65	10,75	Dezember	10,75	10,90
Januar	10,75	10,75	Januar	11,00	11,00
Februar	10,85	10,85	Februar	11,25	11,25
März	10,95	10,95	März	11,50	11,50
April	11,05	11,05	April	11,75	11,75
Mai	11,15	11,15	Mai	12,00	12,00
Juni	11,25	11,25	Juni	12,25	12,25

Berliner Devisenkurse

Währung	Erzeugerpreise		Handelspreise		
	Erzeugerpreis	Handelspreis	Erzeugerpreis	Handelspreis	
Buenos Aires	0,645	0,645	22,020	22,020	
Japan	2,627	2,627	Jugoslawien	5,654	5,676
Kanada	0,825	0,827	Korea	41,490	41,540
London	1,129	1,130	Liemburg	81,295	81,110
Paris	1,378	1,382	Lissabon	12,510	12,530
Riga	13,740	13,740	Osaka	88,530	89,070
Sankt Petersburg	2,207	2,207	Warschau	18,400	18,440
Wien	0,275	0,278	Wien (Süd)	13,420	13,440
Zürich	1,399	1,401	Zürich	67,093	67,210

Hauptredaktion: Dr. Wilhelm Rattmann

Redaktion: Dr. Wilhelm Rattmann, ...

Fünf Minuten vor Weihnachten . . .

Weihnachtsmarkt in voller Fahrt - Beobachtungen vom Weihnachtsgeschäft - Hauße in Spielzeug, Schokolade, Pfefferkuchen und Geschenkartikel - 20 000 Paare heiraten in der Weihnachtswoche - Konjunktur für Taschen- und Gepäckdiebe

Auf den Balkons sieht man vielfach schon die grünen Spitzen zusammengebundener Weihnachtsbäume über die jetzt leeren Blumenkästen hinaustragen. Und wer notgedrungen vorn auf der Gasse fahren muß, weiß er zu großem Gepäck mit sich führt, wird feststellen können, daß dies keine so einfache Sache ist: Man muß sich mit den Fahrgästen, die ihre Weihnachtsbäume nach Hause fahren, und mit jenen Fahrgenossen, die Puppenwagen und andere umfangreiche Weihnachtsgeschenke mit sich schleppen, darüber einigen, wer sein Gepäck in die Gasse stellen soll, und wer die vielgeliebte, dem Eingang gegenüberliegende Seite in Anspruch nehmen soll.

In jenen Geschäften, welche während des Sommers Speiseeis und heute bei Kältegraden von zehn, zwölf Celsius Wärme und Bild anbieten, werden augenblicklich die letzten Raten auf die „vorausbezahlte“ Weihnachtsfeier geleistet, mancher Weihnachtsbraten wandert bereits jetzt nach Hause, wird auf dem Balkon liegenbleiben, oder, wenn man drei oder vier Treppen wohnt, einfach aus dem Fenster gehängt, hinaus in das „natürliche Kühlhaus“.

„Liefen Sie zwölf Pakete Pfefferkuchen nach!“

Man erkennt bereits an mehreren kleinen Symptomen, daß dieses Weihnachtsgeschäft besser zu werden verspricht, als es 1932 gewesen ist. In den Spielwarengeschäften sieht man Heiden von Käufern vor den Käffen und den Warenausgaben stehen, und in den Schokoladengeschäften warten ernste Männer, die es sonst bestimmt eilig haben, viertelstündlich auf Bedienung, weil die Käden zeitweise überfüllt sind. Kleine Mädchen von Geschenkpackungen, Pralinen, Tafeln Schokolade und Weihnachtsmännern, die mitunter nach dem Entfernen des Papiers in zwölf massive Teile zerfallen, nehmen sie mit, und die Kasse zeigt meistens Beträge von zwei, drei, vier, fünf Mark an für jeden Einkauf.

Eine Stichprobe macht man in einer Spezial-Pfefferkuchen-Bäckerei. Der Meister hat erstreuerweise auch jetzt noch, sozusagen fünf Minuten vor Weihnachten, alle Hände voll zu tun: „Alles nachbestellungen, Herr, hier, sehen Sie: 12 Päckchen Pfefferkuchen zum Rotkavalier Damm, 8 Päckchen Spezialforte und vier Päckchen Rotkavaren zum Moritzplatz, ein Geschenk am Halleluiah Tor fordert sogar 20 Päckchen an!“ Der Pfefferkuchenbäcker meint, daß er in der Weihnachtswoche noch ungefähr fünf Zentner Pfefferkuchen für nachbestellungen wird liefern können, während er bisher schon sechzig Zentner geliefert hat. Bekanntlich wird ja heute der Pfefferkuchenteig nicht mehr monatlang vorher angerührt, sondern sogleich mit künstlichen Treibmitteln „hochgebracht“.

Hauße auf den Ständebäumen.

Die alte schöne Sitte, gerade zum Heiligabend oder ein paar Tage vorher auf das Ständebaum zum Eheflechtung zu geben, nimmt in der größeren Umfang an. Während im Jahre 1932 noch etwa 200 Paare in der Weihnachtswoche heirateten, sind es in der kommenden Woche bis zum Samstag voraussichtlich allein in Berlin schon gegen dreitausend Paare, im ganzen Reich schätzungsweise zwanzigtausend!

Zahlreiche Ehestandsbarlehen sind in den letzten Wochen wieder bewilligt worden, und den Paaren wurde mitgeteilt, daß sie die beantragten Güter erhalten können, sobald sie die Bestätigung über die Eheflechtung vorlegen. Die jetzige Vorweihnachtsauße auf den Ständebäumen ist einerseits die Folge der sozial- und bevölkerungspolitischen Maßnahme,

andererseits spielt bei vielen der jungen Brautpaare auch etwas von der alten Romantik eine Rolle, gerade unter dem Weihnachtsbaum die Ringe zu wechseln und in späteren Jahren den Hochzeitsstag mit der Weihnachtsfeier vereinigen zu können.

Spaziergang über den Weihnachtsmarkt.

In jenen Straßen, die für den Weihnachtsmarkt freigegeben worden sind, sieht man nachmittags hundertweises Leben. Ein letzter Geruch, gemischt aus Karbid und Spiritus, aus Pfefferkuchen und Schokolade, warmen Würstchen und grauer Leinwand liegt über den Reihen der Zelte und Buden.

Grüne Weihnachtsbäume in ganzen Lagern umrahmen die Ansammlungen der Zelthändler, und vereinzelt sind ganze, ausgeputzte Bäume als Dekorationsstücke in den größeren Verkaufsbuden zu sehen. Von Alberner Lampion bis zum Kaffeervice aus Porzellan gibt es so ziemlich alles auf dem Weihnachtsmarkt zu kaufen, was sich nur erdenden läßt. Die „laufende Maus“ ist dicht benachbart der würdigen Händlerin mit Schürzen, und „Klettermäre“ steht unmittelbar neben dem Mann, der die Lebendenherzen verkauft, die an Ort und Stelle gleich mit dem gewünschten Namen bemalt werden und nach zehn Minuten, trocken und gut eingepackt, abgeholt werden können.

Die Chancen der Laden- und Taschendiebe

sind bereits erheblich gestiegen, und die kommende Woche wird auch einer anderen Kategorie von Spitzbuben, den Gepäckmardern und Kofferdieben, das „Geschäft“ wesentlich erleichtern. Vorsicht beim Einkauf im Spezialgeschäft und im Warenhaus, erhöhte Vorsicht auf den Bahnhöfen und im Zuge kurz vor der Abreise ist Pflicht jedes Volksgenossen, der nicht den Dieben und Mardern direkt in die Hände arbeiten will.

Die meisten größeren Geschäfte werden nach einer Vereinbarung mit Detektivunternehmen, die sich auf die Verhütung der Laden- und Taschendiebstähle spezialisiert haben, ständig von Angestellten der Detektivzentralen kontrolliert, die natürlich als „harmlose Püfser“ kommen, sich allerlei Gegenstände und Waren vorlegen lassen und dabei die „beschatteten“ Personen genau im Auge behalten. Auf der Polizeigebiet taglich die Maßnahmen von Festnahmen von Ladendieben und -diebinnen ein, unter denen sich bezeichnenderweise nicht wenige Namen osteuropäischen Gepräges befinden. Gestohlen werden ebenso Lederhandschuhe und Damenstrümpfe, wie ganze Kleider und Mäntel, oder auch „nur“ Schwären. Es handelt sich aber nur in ganz wenigen Fällen um den sogenannten „Diebstahl aus Not“, als um berufsmäßigen Taschendiebstahl. Strenge Strafen werden auch dieses „Gewerbe“ bald zum Erliegen bringen.

Der Weihnachtsbaum am Schilderhaus



Neben dem Schilderhaus, wo der Posten des Berliner Nachtregiments Wache steht, wurde ein geschmückter Tannenbaum aufgestellt.

Eine kleine Frage!

Achtung, Achtung! Hallo! Haben Sie schon mit Ihren Weihnachtseinkäufen begonnen?

Für Siebel das Taschentuch — für Fritz die Armbanduhr — für Gertrud den Kleiderstoff — für Ludwig die Sportmütze — für Vater und Mutter den Rundfunkapparat! Sie haben schon alles besorgt, sagen Sie?

Ja, ich fürchte, Sie haben noch etwas sehr Wichtiges vergessen! Darf ich mir noch eine kleine Frage erlauben?

Haben Sie schon mal an die Familie in dem Haus schräg gegenüber gedacht? Da ist der Mann nämlich immer noch arbeitslos, und am Ende der Straße wohnt auch noch so eine kinderreiche Familie ohne richtigen Ernährer.

Vorläufig werden sie ja von dem Woblfabrikant betreut, werden sie mir erwidern. Und da Ihr eigener Familienkreis schon ziemlich groß ist, können Sie nicht noch daran denken, große Geschenke unbekanntem Anderen zu machen. Aber — ist denn — überhaupt eine große Gelbtausgabe nötig?

Ich werde Ihnen jetzt einen Tip geben, wie Sie mit nur einer Mark das wertvollste Weihnachtsgeschenk Ihrem armen Nachbarn auf den Tisch legen können. Sie haben sicherlich von der „VMP-Arbeitsbeschaffungs-Lotterie“ gehört!

„Noch nicht viel“, sagen Sie! Ja, sehen Sie, das ist noch ein Grund mehr, mich anzuhören. Diese Lotterie gibt nämlich 1-Mark-Lose heraus. Und jedes kleine Los verschafft neue Arbeitsmöglichkeiten Ihrem noch arbeitslosen Nachbarn. Und wenn die endlich Arbeit finden sollten, würde auch Ihr Geschäft besser gehen, denn da geben die anderen auch mehr aus. Das wandernde Geld läßt überall Wohlstand aufblühen. Wie glücklich würden da nicht nur die Armen in Ihrer Straße sein, sondern in allen deutschen Städten und Dörfern! Und besonders Sie würden sich über den stott einziehenden Geschäftsgang freuen, d. h., wenn Sie ein Geschäftsmann sind. Und darauf wartet doch sicher schon lange Ihre Familie.

Aber das ist noch nicht alles. Dieses 1-Mark-Los birgt noch eine besondere Überraschung: Sie können etwas darauf gewinnen.

Geld? Ja, viel Geld! Einer kann sogar 200 000 Mf. erhalten. Vielleicht sind Sie derjenige! Außerdem stehen im ganzen fast 300 000 Gewinne in Aussicht. 1½ Millionen werden ausgelöst. Und da wollen Sie noch zögern?

Schlangen haben noch Charakter

Ein Naturwissenschaftler, der einmal vor einem Schlangenzoo verweilte, beobachtete folgenden Vorgang: In dem besten Glasgefangnis befanden sich zwei Schlangen von mittlerer Größe. Die eine war damit beschäftigt, einen Sperling zu verschlingen, den der Wärter geopfert hatte. Der kleine Vogel schlug so heftig mit den Flügeln, daß das Reptil alle Kräfte anspannen mußte, um sich den Fango nicht entziehen zu lassen. Nun steckte der Kopf des Vogels schon im Rachen der Schlange. Und trotzdem gelang es dem draumen Kriechtier nicht, den übrigen Körper des Sperlings nachzuziehen. Der wehrte sich immer weiter durch hartes Flügelschlagen.

Indessen dauerte die zweite Schlange dieser Szene unbeweglich zu. Erst als sie merkte, daß Hilfe nötig war, schob sie plötzlich vor, packte den Sperling an den Flügeln und brückte das überwältigte Tier in den Rachen des Reptils. Dann zog sie sich wieder in ihre Ecke zurück, als wäre nichts geschehen. Sie verlangte keinen Lohn, keinen Teil der Beute, und das ist das Neue: die gleiche Selbstlosigkeit, die man bisher den Schlangen meist abgefordert hatte. Man kann den Urprung dieser Handlung nicht „Instinkt“ nennen, vielleicht Willensakt oder Lieberzeugung.

Dieses kleine Geschehnis im Schlangenzoo ist vielleicht ein Beweis dafür, daß selbst niedere Wirbeltiere nicht nur Verstand, sondern darüber hinaus auch Gefühl und — Charakter haben.

Rheinübergang anno 1814

Von Dr. Otto Behm

Am Rheinufer standen sich Anna und Güldorf erregt gegenüber. Der Hüfters des Mädchens hatte ihn zuerst in sinnlose Wut versetzt, aber dann begründete er sich damit, höhnisch anzulachen:

„Wer sollte dir wohl noch helfen, du törichtes Geschöpf!“

„Statt zu antworten, wies Anna mit der Hand auf den Fluß, auf dem eben mehrere stark bemante Rähne auslachten und, von kräftigen Ruderschlägen getrieben, durch das aufschäumende Wasser heranzusteuern.“

„Was . . . ist . . . das?“ stotterte Güldorf. „Die Preußen!“ rief Anna, „die Preußen!“ „Versucht . . .!“ Er schrak zusammen, sah sich aber und hieß, als gebe es ihm nur darum, besser auf den Fluß hinauszusehen zu können, mit jägerndem Schritt schräg die Böschung hinan. Oben angekommen, trat er durch eine Lücke der Hecke, aber dann duckte er sich und lief, als gelte es sein Leben, auf der Landstraße, der Rähne zu. . .

Der alte Kapitän war mit dem Wagen langsam gefolgt, dann abgestiegen und an den Begleitern getreten, um nach Anna auszusuchen. Als Güldorf ihn am Arm packte und leuchtend vor Aufregung hervorstieg, er müsse schleunigst abfahren, wandelte sich das sonst so föhrliche Wesen des Rühners in lauter Wohlwollen und Verständnis für seinen Herrn um. Er rief vor ihm den Wagenschlag auf, beförderte Güldorf mit einem sanft nachhelfenden Stoß ins Innere, warf die Tür zu, erheiterte grinsend den hohlen Rühnschuh, raffte nach stehender die Zügel auf, malte den Pferden die Prüfsche um die Ohren, daß das Gespann erschreckt ansprang und fuhr mit erhabenem

Berachtung der Glatte der gestrohten Landstraße in scharfem Trab davon. Als er im Vorbeikommen Anna unten am Ufer sah, schwenkte er mit einem rauhen Jubelruf die Peitsche wie toll über den Kopf und verschwand gleich darauf mit der raschelnden und polternden Rähne um die nächste Biegung. . .

Die Rähne der Besreiter landeten fast gleichzeitig ein Stück unterhalb des französischen Zollhauses am Ufer und trotz des strengen Verbots sprangen die Soldaten mit lautem Hurra ans Land.

Anna war aus dem Wasser auf den Leinwand getreten und sah zitternd vor Kälte ihren Reitern entgegen.

Sie hörte eine helle Kommandostimme sagen: „Ja, bitte, suchen Sie nach der Frau!“ Den Arm hebend winkte sie und gleich darauf kamen zwei laufende Geschallen auf sie zu, ein Soldat und ein junger Mensch in bürgerlicher Tracht.

Sie waren kaum noch dreißig Schritte von ihr entfernt, da brachen aus den plözlich verdunkelten Fenstern des französischen Zollhauses Feuerstrahlen, zwei Schiffe trachten und Anna hörte ein unheilvolles Gauseln dicht an ihrem Kopf. Im selben Augenblick flog der eine der beiden Männer, ein junger freiwilliger Jäger, auf die Seite, als habe ihn die Hand eines unsichtbaren Riesen weggeschleudert. Der Andere suchte im Lauf zusammen, aber er erreichte Anna und bot ihr die Hand.

„Kommen Sie! Rasch! Ich bringe Sie in Sicherheit!“ rief er herunter; aber sein Griff nach ihrer Hand wurde aus einem Helfen ein Hilfesuchen, ein plözliches Anklammern.

„O Gott, sind Sie verwundet?“ fragte sie und sah zugleich, daß aus seinem blauen Rock Blut heraussickelte.

„Ja . . . glaube . . . ja!“ sagte er mühsam,

und seine Rechte kramte sich um ihre Schulter. Glühbereit legte sie den Arm um den Dankenden, der sich trotz seiner Schmerzen aufrecht zu halten suchte.

„Wo . . . wo hat es Sie getroffen?“

„An der . . . Schulter . . . glaube ich!“

Sie sah sich nach Hilfe um. Ein paar Schritte vor ihr unten am Ufertrand hatte sich der junge Soldat halb ausgerafft. Er sah im Schnee und stürzte stöhnend seinen Kopf mit der Hand. Von ihm war nichts zu erwarten, aber da ertönte wieder die helle Befehlsstimme:

„Zur Attacke auf das Zollhaus . . . marsch, marsch!“

Ein schlanker junger Offizier sprang mit dem Degen in der Hand die Böschung zur Landstraße hinaus. Eine Menschenmasse drängte ihm nach, entstellte sich und plözlich war Anna ringsum von laufenden, springenden, stolpernden Soldaten umgeben und hatte Mühe, sich und den Verwundeten vor Stößen zu bewahren. Sie rief ein paar Worte an; einige stuyten auch und erregte Gesichter wandten sich ihr zu, aber da stelen wieder Schiffe und alles hallte an ihr vorüber, ohne sich um sie zu kümmern. Sie sah, wie die Soldaten mit gefülltem Bajonett auf das Zollhaus losstürmten. Dann donnerten Kolbenschläge gegen die Tür und lautes Hurra bewies, daß der Widerstand gedrochen war.

Anna hielt sich nur noch mit Mühe aufrecht. Die Kälte froch von den durchdrückten Schuhen an ihren Gliedern hinauf und ließ sie erschauern, daß ihr die Zähne aufeinander schlugen. Die Stirn des Verwundeten lag auf ihrer Schulter, sein Körper hing immer schwerer an ihr und sie konnte sich nicht rühren, ohne daß er leise aufschrie. Die Augen schien die Lunge verschont, aber das Schlüsselbein beschädigt zu haben.

Sie versuchte, den andern-Verletzten anzuhilfen.

Aber der junge Bursch hörte und sah nicht. Er rief sich Bock und Ehr und mehr verwundert als leidend stieß er ein übers andere Mal heraus: „Coh . . . Dunnerliel . . .“

Das Gröstele ihrer Lage kam Anna plözlich so zum Bewusstsein, daß sie, nach allem, was sie erlebte, fast am Ende ihrer Kräfte, sich auflachte und dann in schlungsloses Weinen ausbrach. Der Mann in ihrem Arm regte sich und stammelte ein paar unverständliche Worte, als ob er sie trösten wollte. Sie war nahe daran gewesen, ihn niederzinken zu lassen und sich selbst zu Boden zu werfen und die Stirn in den kalten Schnee zu wühlen. Aber die rührende Bewegung des gewiß viel schwerer leidenden Mannes ließ sie trotz der Zähne auseinander beißen und aushalten. . .

Da hörte sie eilige Schritte oben auf der Landstraße. Der junge Offizier, der den Zentrirrupp angeführt, kam laufend zurück. Seine Wade suchten das Ufer ab. Sie winkte mit der freien Hand und er glitt die Böschung hinab und kam atmlos auf sie zu.

„Da sind Sie ja!“ rief er freudig. Dann bemerkte er den Verwundeten.

„An . . . Sie, Kamerad?“ rief er herob.

„Was haben Sie? Sind Sie verwundet?“

„Ja, an der Schulter!“ erwiderte Anna.

Graf Brandenburg überlegte einen Augenblick.

„Können Sie noch ein paar Minuten aushalten?“ fragte er das Mädchen. Dann rief er auf die Rähne am Ufer zu, winkte und schrie:

„Hallo! Der Feldscherer und zwei Mann sofort heraufkommen!“

Dunkle Gestalten lösten sich von den Booten und kamen heran. Anna sah sie erleichtert, wie die Post von ihr genommen wurde, und sah befriedigt, daß der Feldscherer und die Soldaten den Verwundeten sorgsam aufnahmen und vorsichtig dem Zollhaus zutragen. . .



AUCH HERREN HABEN WUNSCH

- Krawatten
 - 1.50 2.25 3.50
- Wollbinden
 - .50 — .75 — .95
- Oberhemden
 - 3.90 4.90 5.90
- Sporthemden
 - 3.90 4.90 5.90
- Schlafanzüge
 - 6.75 7.50 8.90
- Nachthemden
 - 3.90 4.90 5.90
- Morgenröcke
 - 18.50 23.— 29.—
- Unterhosen
 - 2.90 3.25 3.75
- Wollsocken
 - 1.25 1.75 2.25
- Wollschals
 - 1.75 2.75 3.75
- Halstücher
 - .95 1.10
- Handschuhe
 - 1.85 2.50 3.25
- Gamaschen
 - 1.75 2.50 3.25
- Hosenträger-Garn.
 - 2.50 3.50 4.50
- Manschettenknöpfe
 - 1.25 1.75 2.50

Engelhorn =
Mannheim 5.4-7

Schenken Sie zum Feste einen schönen **Pelzmuff**
Auch alle anderen Pelzwaren finden Sie bei mir in reicher Auswahl bei billigsten Preisen
1933 Preiswert wie immer ist
/S 3, 13 / PELZ-KUNST
- Neuanfertigung - Reparaturen und Umarbeiten -
Telefon 28065

Freidmann & Co.
ZUM JAHRESWECHSEL
Kaufen Sie an günstigen Preisen bei:
Freidmann & Co.
Wannheim 27, 1
Telefon 27160 und 27161

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Sofort vermietbar!
2 größere Räume in der Etage
gelogen, mit elektrischen Licht- u. Kraftanlagen und sanitären Nebenräumen.
Partierre gelegene Werkkatt
leibter Möbelkammer, mit Oberlicht.
Partierre gelegene Werkkatt
mit elektrischen Licht- und Kraftanlagen und großem Kamin. 6718K

Größere Kellereien und Garagen.
Räferlater Straße 162. Tel. 529 24.

Zu Hause Werderplatz 6
In im 2. und 3. Stock eine

Schöne geräum. 8-Zimmer-Bahn.
mit Kamin, Bad, Speisekammer, Bad, Keller, Waschküche und Speicher sofort zu vermieten. Die erforderlichen Instandsetzungsarbeiten werden vor Einzug beauftragt. 6719 K

Mietgesuche

Büro
partierre, eventuell mit Lager
sofort gesucht.
Zufragen unter Nr. 6724 an die Expedition dieses Blattes.

Weiter, Ehepaar sucht zum 1. Januar 34 in gutem Hause

2-Zimm.-Bahn.
Herren- u. Damen-Bauarbeiter, geb. u. ev. Kat.-Bisg. Wollschneider, H 3, 2, 11 743 an die Exp.

Zu verkaufen

Günstig. Weihnachtsbesen (6500R)
Neuer Staubsauger
sofort billig zu verkaufen. Anfragen: Galt Roland, Hedzau, Tel. 489 26.

Couch-Sofa
neu (Wiederholungs) zu verkaufen.
G. S. 9, Arnold. (12 060*)

Neue Acc.-Zither
G. A. des. Hans. 16 A
Wagner, 8 6, 32, 1 Tr.
(12 069*)

Wie Weihnachtsengel!
1 Sportkinderwagen
bis 1. vert. K 3, 10,
3. Et., H. 1. Seind.
(11 741*)

Rehanssch. Gerät
m. Motor, abzugeben.
bei, bis, zu verlauf.
Wdr. zu ertr. 1. Vert.
(12 017*)

Brilliant-Ring
für Dame, neu, für
35 900, zu verlauf.
Zufrag. u. Nr. 12 069*
an die Exp. bis, 21.

Schrank - Grammoph.
m. Platten für 25 A
zu verlauf. (Wiederholungs)
Bleichung, Westf. 5.

Gehnhilfsgerät.
1. Kind u. zu 4 Jahre.
ca. 1/2 m hoch, farb.
mit erh. bis, zu verlauf.
K 2, 28, 11, 118.
(12 013*)

Gut erh. Geige
(Matte Kopf) preiswert
zu verlauf. (Wiederholungs)
20 0 1 m.
Schwarzschwarz, 12.

G-Akkordzither
neu, 25 A, billig zu
verlauf. (Wiederholungs)
Jacobs, Buschberg,
Glasstr. 20. (12 014*)

2 Wintermäntel
1 Federkissen.
1 Anzüge, noch neu
u. d. zu verlauf. (Wiederholungs)
N 4, 6, 2 Trepp.

Superhet Baujahr
1933
mit ab. ohne Laut-
sprecher zu kauf. gel.
Zufrag. u. Nr. 12 016*
an die Exp. bis, 21.

Offene Stellen
Chrl., Neißiges
Tagesmädchen
auf 1. Januar 1934
zu setz. l.
Zufrag. u. Nr. 11 742*
an die Exp. bis, 21.

Gewissenhafte
Spredstund-
hilfe
und für kleine Haus-
arbeiten per sel. gef.
Off. unt. Nr. 12 011*
an die Exp. bis, 21.

Automarkt

2 Benz-Limousinen 16 50 PS, 4162 ccm
1 Benz-Limousine 10/30 PS, 2595 ccm
1 Benz-Lastwagen 5 To.
1 NSU-Limousine 34 PS, 1781 ccm
gebraucht, fahrbereit, preiswert abzugeben.
Wohnort unter Nr. 6714 an die Expedition dieses Blattes.

Selbstfahrer
erk. leihw. neue Wagen
Th. Voelckel
Inhaber der Nr. der
Seitfahr-Büro unter
Mannheim Tel. 27.12
Stadtpl. Jung. Straß.

Opel-Blitz 2 1/2 T
Bauj. 1932, neuwert.
m. Wählger zu ver-
kaufen. Käuher bei
G. Heiderich, Wf.
P 1, 7 a. 6634 R

4/22 PS
Limousine
4. Stg., Vorführ.
Wagen, preisw. ab-
gegeben. Ang. u. Nr.
6720 an die Exp.
dieses Blattes.

Deutsche Dogge (Hündin)
grau-weiß.
Abzugeben: Hof. Kron, Briesenheimer
Dorf, Telefon 550 90/91. (12 061*)

Immobilien
Größere Organisationsucht ein entpfrech.
Gebäude am Kaiserring, Bismarckstraße
Wohnort mit Preisang. unt. Nr. 12 066*
an die Expedition dieses Blattes.

Verschiedenes
Lampen-Jäger, D 3, 4
1933K
Kranz-Krone - Lampen-Schirm
Anzahl 3 90 an - 10 Lampen 2 90 an
Kaviertrommel 6 80 an - 10 Lampen
8 30 an - 10 Lampen 5 50 an
A. / Wunsch 20 monat. Zinsen ab. Gewerl.
Spielwaren zu besonders billigen Preisen v. 2.95 an

Winter-Joppen
warm gefüttert
Adam Ammann
Qu 3, 1 Tel. 33789
Spezialhaus für Berufskleidung

Karl Stahl, D 1, 11
Feinkost - Käse - Butter
Aus reicher Auswahl: **Hübsche**
Weihnachtsgeschenkkörbe 5,- an
v. 100K

Elektro-
Installations-Geschäft
Heinrich Grub
Chamissostr. 1-3 - Tel. 51240
Ausführung sämtl. elektr. Licht- u. Kraft-
anlagen, Belüchtungskörper und Radio.

Hausschuhe
kaufen Sie
gut und billig
bei
Fertig
Meerfeldstr. 27

Dem Weihnachtsfest das Motto:
Ich wünsch mir einen Photo!!!
Größte Auswahl in Photo-Apparaten und Zubehör bei
PHOTO-JORI E 2, 4-5
1097K

Hellmann & Heyd
BREITESTRASSE 01-5/6
Zum Fest:
Oberhemden schon für **3.50** RM.

Hellmann & Heyd
BREITESTRASSE 01-5/6

Amtl. Bekanntmachungen
Bekanntmachung.
Die Gemeinde Brühl lädt am Freitag,
22. Dezember 1933, vormittags 11 Uhr, in
der hiesigen Stadtkirche drei zur Wahl
unentgeltliche Beigeordnete und einen Ober am
die Weißbierbrennerei, Biergärerei,
Kellerbauern sind eingeladen.
Bürgermeisteramt Brühl. (6716R)

SCHREIBMASCHINEN
CONTINENT L
100 5 K

J.BUCHER
MANNHEIM TEL. 24-221
L 1, 2
100 5 K

Verloren
Frauenschäfts-
brosche
verloren.
Unberührt, tragen
Prof. Dr. Abzugeben
im Wertung bis, 21.
(6725 R)

Julius!
„Fritze“ R 3, Nr. 6 nur
Marschstiefel
allerbesten
Qualität zu
Vorzugspreisen
BIT'S Überzeugen
Sie sich!
1825K

Tiermarkt
Ein Wurf reinfalt.
Drahthaar-
Foxe
6 Wochen alt, prima
Stammbaum, preis-
wert zu verlauf. Nr. 9,
Tel. 44 803. (6719)

Schreibarbeiten
Hochwertige Schreib-
arbeiten, Kalligraphie,
Zeichnungen, Plakate,
Titelblätter, etc.
Bismarckplatz 13,
Tel. 44 803. (6719)

Reisen und Forschungen
Als schönstes Weihnachtsgeschenk
ein Globus! Preis von 2.50 bis 30,- RM.
... und im Geiste über die Meere, in die
fernen Länder, geführt von den Berichten
mutiger und entschlossener Männer.

- Banse, Beduinenbuch 12,- RM.
- Brandt, Erlebtes Afrika 5.25 "
- Behn, Kwa-heri Afrika 8.50 "
- Bergmann, Die tausend Inseln im
Fernen Osten 5.80 "
- Donath, Paradies und Hölle 3.75 "
- Faber, Tausendundein Abenteuer 3.75 "
- Kirchoff, Polarkreis Süd, Polar-
kreis Nord 4.80 "
- Kohl, Zur großen Eismauer des
Südpols 7.20 "
- Kohl-Larsen, An den Toren der
Antarktis 8.50 "
- Köster, Rußland, querdurch 4.50 "
- Hoffer, Servus Kumpel 3.- "
- Rasmussen, Heldenbuch der Arktis
Seeger, Dritte Heimat 3.80 "
- Steinhart, Wir reiten still, wir rei-
ten stumm 4.20 "

Reiches Lager echter, schöner Reiseliteratur —
keine phantastischen oder abgeschmackten
Reisegeschichten, sondern kräftige, ursprüng-
liche Kost!

Völkische Buchhandlung
nordisch gerichtete, nationalsozial. Buch-
handlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlags,
Mannheim, P 4, 12, am Strohmarkt.

Papierlappen
Samptons 2682K
nationale diverse
Dekorationen.
Schuck, J 2, 12
Buchbinderei und
Papierhandlung,
Telephon 33 740.

... und noch
eine Auswahl
für die Hausfrau:
Kochgeschirre, rein Aluminium,
in Emaille, Silit-Stahl,
Silegit, feuerfester Ton

Gansbräter, Fischkessel, Wasser-
kessel, Waffeleisen,
Köchenwunder-Backap-
parat, Brotkasten, neue
Modelle.

Mit solch praktischen Geschen-
ken machen Sie Freude.

Bazlen am Paradeplatz
das große Spezialgeschäft

Das schönste Weihnachtsgeschenk für den Raucher

Ist ein Kistchen wirklich guter
Zigarren.

In ganz hervorragend feiner Qualität finden Sie bei uns
solche in Packungen mit 10, 20, 25, 50 u. 100 Stück. Unsere

riesige Auswahl

In Geschenkstätten zum Preise von RM. 1.00, 1.20, 1.50
2.00, 2.50, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 6.25 usw. erleichtert
Ihnen ganz bedeutend den Einkauf. Alle bekannten
Marken

Zigaretten

sind bei uns in jeder Packungsgröße stets frisch vorrätig.
Unser besonders reichhaltiges Lager der besten

Rauchtabake

aller Art, aus den bekanntesten und führenden Fabriken,
versetzt uns in die angenehme Lage, den Geschmack des
verwöhnten Pfeifenrauchers zu befriedigen. Unüber-
troffen groß ist unsere Auswahl in

Tabak-Pfeifen.

Sie finden bei uns echte Bruyère-Pfeifen von 35 Pfg. an
bis zu den feinsten Ausführungen, Meerschaumpfeifen,
Porzellanpfeifen u. dgl. mehr. Als besondere Spezialität
führen wir die bekannte

Büttner-Pfeife

das Stück zu RM. 3.50. Als eine der besten Gesundheits-
pfeifen der Welt macht diese Pfeife das Rauchen zum
wahren Genuß. Kein unangenehmer Geschmack, kein
Belästen und Kratzen auf der Zunge, sondern **kühles,
trockenes, jederzeit angenehmes Rauchen**
sind die besonderen Vorzüge der Büttner-Pfeife.

Frohe Weihnachten bereiten Sie dem Raucher durch Einkauf im

Zigarrenhaus Hoffmann G. m. b. H.

Mannheim, O 6, 6 und J 1, 2
Ludwigshafen, Ludwigstraße 31

E. Wawrina Nachf.

Inh. S. WALKER und A. MICHEL

Atelier für feine Maßarbeit
Verkauf erstklassiger Konfektion - Große
Auswahl in aparten Shawls, Pullover

MANNHEIM - O 6, 8
FERNSPRECHER Nr. 21410

9235 K

Zum Fest nur ein gutes Bild aus der Kunsthandlung Korwan

Gegründet 1862 — Fernspr. 21942 Kunststraße D 4, 18

Alfred Lehmann

Herren- und Damen-Frisier-Salon
(Neben Capitol) Waldhofstraße 8

Das schönste Weihnachtsgeschenk für die Dame
sind die neuesten Dauerwellen (ohne Elektrizität)

Parfümieren und Toiletteartikel! 10813 K

Mangold's Weinkeller

Elfenstr. 18 Fernruf 500 09

liefert vorzügliche Qualitätsweine
Südweine, Liköre, Edelbranntweine
Faschenwein-Sonderangebot
1932 er Wachenheimer Fuchsmantel Fl. 0.90
1932 er Forster Hellholz Rslg. . . . Fl. 1.00
1932 er Ruppertsberger Spies . . . Fl. 1.10
1932 er Deidesh. Herrgottsacker . . Fl. 1.20
Bei Mindestabnahme von 12 Flaschen, auch sortiert
und dann trinken Sie die

Festweine

in hervorragender Güte in

Mangold's Weinschenke

P 2, 3 am Paradeplatz

9201

Theater-Kaffee „Gold Stern“

Tel. 31770 B 2, 14

Jeden Montag **Verlängerung!**
Donnerstag
Samstag und Sonntag

WULLE Kleiner Meierhof
P 6, 17/18 / Fernruf 2 219
BIERE Gutes Mittag- und
Abendessen v. 90 u. 11
Gepflegte Weine.
Inhaber: L. Mohr

Wo kaufe ich meinen Festbraten?

Im Spezialgeschäft!
Empfehle meine la brautfertigen
jungen Hafermastgänse

sowie 1. Qualität junge Brau- u. Mast-
gänse sowie Geflügel aller Art zum
billigsten Tagespreis.
Von großer Jagd frischgeschossene
Hasen und Rehe. 10321K

Eugen Schellmann
Augartenstr. 45 Telefon 403 13
und Wochenmarkt

Weine 1930 K
von 70 Pfennig per Liter an
Spirituosen
in größter Auswahl
L. H. Diehl
Seckenheimerstraße 10
Telefon 41693

Weihnachts-Geschenke

für jeden etwas

- 1185 K
- Orient-Koffer Stk. 9.75
- Handkoffer Stk. 8.-
- Sportkoffer Stk. 1.50
- Kuckucksuhren Stk. 5.-
- Damentaschen Stk. 2.-
- Berufstaschen Stk. 1.-
- Geldtaschen Stk. 1.50
- Garantie-Wecker Stk. 1.90
- Reisende Tischuhren Stk. 1.95
- Kristall-Vasen Stk. 1.50
- Drehbleistifte, echt Silber Stk. 1.50

Orient-Bazar, P 3, 12

Gold-, Silber-, Platin-, Juwelen-
waren — Armbanduhr
Modernes Lager
Schmuckgegenstände aller Art —
Trauringe
Neuzeitlich eingestellter Betrieb
Reparaturen, Neuanfertigungen, Um-
arbeiten — Anekdoten solide, sorg-
fältige, dabei billigste Berechnung.
Hermann APEL
Mannheim, P 3, 14 (an den Planken)
gegenüb. Neugebauer (früher Hirschland)
Telefon 27635 — Gegr. im Jahre 1903
9211 K

Zu Weihnachten



Kleine Geschenke - große Freude!

Weinbrände, Liköre, Südweine gute Weine, Schaumweine

finden Sie in sehr großer Auswahl zu Preisen von
0.75, 0.85, 0.90, 1.00, 1.20, 1.60, 2.20, 2.75 und höher

KRAUT

bei **KRAUT**
Weinbrennerei — Likörfabrik — Weingroßhandlung
Verkaufsstellen: Mannheim, R 1, 7, Breitestraße
Mannheim, O 7, 9, Heidelbergerstr.
Ludwigshafen, Ludwigstraße 35

Richard Kunze sagt:

Jetzt wirds höchste Zeit — aus meiner großen Auswahl
herrlich-schöner Pelzstücke ein Geschenk auszusuchen.
Sie wissen: die Preise sind klein!

Richard Kunze der Fachmann für Pelze
Paradeplatz Fernsprecher 26534/35
9425 K

Das Weihnachtsgeschenk



**Die elektrische
Singer**

Weltfugherbe Zahlungsvereinfachungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Berlin W 8, Kronenstraße 22 + Singer Kundendienst überall

6585 K

Für Weihnachten!

- 1910 K
- Frische Ananas** Goldfrüchte 1.-
- Grapefruits** 35 J
- Saftige Orangen** 50 J
- süße Mandarinen** 22 J
- Muskat-Datteln** in 1/4 u. 25 Pfg. 95 J
- Grenobler Walnüsse** 90 J
- Große saftige Zitronen** das Feinste 10 Stück 45 J
- Weihnachts-Aepfel** 24 J
- Datteln, Feigen u. Trockenobst, Geschenk-
packungen in großer Auswahl, Bestenmark-
Konserven größte Auswahl äußerst billig!
Gemüse-, Obst-, und Süßfrüchte - Geschäft
- Willy Krumbiegel**
P 1, 7a Tel. 271 19 P 1, 7a

Blumenhaus Freund
(früher Nic. Rosenkranz Nachf.)
Telefon 253 54
empfiehlt sich für
Weihnachtsdekorationen
in jeder Preislage. 9111 K

Thee Bedarfdeckungsscheine

verwenden Sie zweckmäßig zum
Kauf eines Radio-Apparates bei

u. 1.7 **Radio Pilsz**

Puppen sowie sämtliche **Ersatzteile**
wie: Köpfe, Arme, Beine
Rümpfe, Perücken usw.
Spielwaren bei:
Gummi-Hoffmann, D 1, 1

Matratzen-Braner
Alphonsstraße 22
Stahlmattressen, Polstermattressen
Betten, Bett-Couchs, Couchs
Spezialität: Kapokmattressen
Aufarbeiten und Tapezierung billigst!
9256 K

Fürs Festessen!

Den Siko oder
Sikolo

ein wertvolles Geschenk
für die Hausfrau!

Sie spart viel Arbeit,
denn die Kochzeit ist
nur 10 Minuten.

Schon für RM. 18.75

Und auch der Festbraten wird
knusprig und fein im
Satzbräter

Schon für RM. 8.50

Die Hausfrau freut sich über die
treuen Helfer der Küche

Bazlen am Paradeplatz
Das große Spezialhaus